

Lilligyn

Olivenöl-Touren

die Touren der großen Galaxianfahrten!

<p>Damen-Reise-Hüte aus Filzschablonen, moderne Formen und Farben</p> <p>175</p>	<p>Damenstrümpfe aus Seidenfaser, schwarz u. farb. Paar 1.50 85 Pl.</p> <p>Damenstrümpfe aus Wasch-Kunst- seide, moderne Farben Paar 2.50 195</p> <p>Herrensocken moderne Koromuster Paar 1.45 85 Pl.</p>
<p>Garnierte Damen-Hüte aus Stroh, moderne Formen</p> <p>3.75 2.75 185</p>	<p>Taghemden mit Klöppel- spitzen oder Stickerien 2.65 1.25 95 Pl.</p> <p>Untertailen aus Wäschestoffen mit Klöppel- oder Valenc.-Spitzen mit Einsätzen 2.45 1.95 125</p> <p>Nachthemden aus Wäschestoffen u. Batist, m. Stickerei oder Valenc.-Spitze 4.75 3.65 245</p>
<p>Moderne Damen-Kleider aus Wasch-Kunstseide und gemusterten Voile</p> <p>14.50 9.75 490</p>	<p>Frottiert-Handtücher bunt gemustert 1.75 95 Pl. 58 Pl.</p> <p>Badelaken weiß mit farbig Größe 100-150 6.50 485</p> <p>Badetrikots in schwarz und marinfarbe Gr. 65-100 95 Pl. 50 Pl.</p>
<p>Moderne Damen-Mäntel in verschiedenen Stoff- und Mächerten</p> <p>29.50 15.50 975</p>	<p>Damen-Schlüpfer feinfarbig Rennweite 1.95 1.45 85 Pl.</p> <p>Sportwesten für Damen u. Herren, reine Wolle, einfarb. oder gemustert 9.50 7.50 590</p> <p>Überhemden aus einfarbig, oder gemusterten Perkal m. Knop. 7.50 5.90 395</p>
<p>Blusen und Pullover verschiedene Ausführungen</p> <p>5.90 3.90 195</p>	<p>Spielhäuschen aus feinsten Wäschelein. 1.75 1.10 78 Pl.</p> <p>Junger-Schürzen einfarbig Zapfen u. Kissen 1.85 98 Pl.</p> <p>Gartenkleider aus einfarbigem und gemusterten Wasch- stoffen . . . 1.95 2.75 185</p>

Lange & Münzer

Farbige Wäsche soll man nicht künstlich bleichen

Man läuft sonst Gefahr, daß die Farbe verliert.

Suma reinigt vollkommen, ohne zu bleichen und ohne Stoff und Farben anzugreifen. Dies verdankt Suma seinem ungewöhnlich hohen Gehalt an reiner Seife, die im Kochen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, in lebendigem Strom durch die Wäsche getrieben wird und dadurch allen Schmutz löst und herauswäscht.

Preis 50 Pfennig

„Sunlicht“ Mannheim




SUMA

wäscht weisser und schonender!

Enorm billig Möbel auf Kredit

10% Anzahlung

Abzahlung möglich von 2 Rtl. an oder monatl. von 3 Rtl. an

Besucht geg. bar ansbau od. eiche 1 Bettstelle, 1 Aufleg. 1 Spiegel 20 bis 75.4 1 Spiegel 20 bis 35.4 Schränke mit u. ohne Spiegel 53 bis 75.4 Tische 20 bis 65.4 Stühle 4 bis 20.4 Badzimmern 50 bis 95.4 1 Schlafzimmer 85 bis 100.4 1 Schlafzimmer 12.50 bis 14.4 Auflegematten 14 bis 28.4 Truhen 30 bis 75.4 Kleiderschränke 95 bis 110.4 Metallbetten m. Sprung 35 bis 48.4 Schreibtische 85 bis 100.4 Bordtische 10 bis 15.4 Küchenschänke 22 bis 30.4 Küchen-Häfen 70 bis 85.4 Küchenschr. 30 bis 45.4 Küchen 95 bis 200.4 Speise-Schlafzim. 1.25 bis 1.50.4

Ernst 189

Reparaturen

Müller, Apfelstraße Nr. 6. Telefon 8819

Prima Chaiselongues Markt 38.00

Prima Drellauflagen dreifach, Markt 20.00

Ratswagaplatz 1/2, 1. Etg.

Wundmittel

bei Mensch und Tier löst

Indin 85 Pf. 50cm-75cm, 100cm-125cm

Indin 1.50 200cm-175cm, 175cm-150cm

zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Paul Steide, Ulrich-Drogerie, Otto-von-Guerike-Str. 98/99; Otto Grünwald, Flora-Drogerie, Neuländer Str. 25b; Kaeber & Ulrich, Drogeriehandlung, Gr. Mühlstraße 18; Gustav Hubert, Drogeriehandlung, Patobstr. 16; Paul Plottow, Drogeriehandl., Leipziger Str. 1; Bruno Wischerops, Fritzen-Drogerie, Lindenstraße 47.

Geissler

Kreier Weg 124.

Sattlerei

Schindorfer Straße

Alle Kund u. Beamte entl. ohne Anzahlg.

Betten (Holz u. Metall)

von Markt 40 an

Schranke, 2-türig, von 65 an

Chaiselongues von 35 an

Schlafzimmer, Küchen, Komplett, Federbetten usw.

Schnelle Abzahlung

Müller & Co., wache 3 Gang Gr. Markt

Total-Ausverkauf

bietet mit erheblicher Preis-Herabsetzung bedeutende Geldersparnisse

Es sind herabgesetzt:

Damen-Kleider	bis 75 Prozent
Damen-Mäntel	bis 75 Prozent
Hosen u. Röcke	50 Prozent
Morgenröcke	50 Prozent
Kinder-Kleider	50 Prozent
Kleiderstoffe	bis 50 Prozent
Wäschelein	bis 50 Prozent
Muffelie	bis 50 Prozent
Baumwollwaren	bis 30 Prozent
Bettwäsche	bis 30 Prozent
Tuchwäsche	bis 30 Prozent
Damen-Wäsche	bis 30 Prozent
Kinder-Wäsche	bis 30 Prozent
Bade-Kittel	bis 30 Prozent
Schürzen	bis 30 Prozent
Strümpfe	bis 50 Prozent
Stoffhandschuhe	bis 50 Prozent
Leberhandschuhe	bis 50 Prozent
Herren-Wäsche	bis 30 Prozent
Trikotagen	bis 30 Prozent
Gardinen	bis 30 Prozent
Tischdecken	bis 30 Prozent
Corsetts	bis 50 Prozent

Sichern Sie sich rechtzeitig was Sie gebrauchen!

Rudolf Broelje

Jacobstraße, Ecke Peterstraße.

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Karl Göttermann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Planitz & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 3. — Fernruf 2111. — Postzeitungsschein Nr. 210. — Anzeigenpreise: Die 10gepaltene 27 mm breite Kompatibilitätsschrift 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pf., Vereinskalender 50 Pf., die 8gepaltene 30 mm breite Reklameweile 1,50 Mark, Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text 33 1/2 % Aufschlag, für Platzvorsicht keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 129 Magdeburg

Nr. 182 Magdeburg, Sonnabend den 6. August 1927 38. Jahrgang

Die Rehrseite

In der Vorstellung der europäischen Welt ist das gegenwärtige Amerika ein Land der Verheißung, auf das alle Augen sehnsüchtig blicken. Nicht nur die Kapitalisten sehen in den Vereinigten Staaten ihr Dorado, wo das Kapital ungehemmt schalten und walten kann, auch die Arbeitnehmer pflegen es allzuhäufig als das „Paradies der Arbeit“ anzusehen. Die Tatsache der hohen Löhne, die Zustimmung der Unternehmer zu dieser Entwicklung, die am eindringlichsten in den so berühmt gewordenen Schriften des Automobilkönigs Ford zum Ausdruck kam, dann aber begeisterte Schilderungen deutscher Amerikareisender, darunter hervorragender Persönlichkeiten der Wissenschaft und des Wirtschaftslebens — alle diese Umstände erwecken jene Stimmung auch in den Arbeiterkreisen.

Die Amerika-Reise der deutschen Gewerkschaftsführer, die ihre Reiseerfahrungen in einem sehr wertvollen Buche niedergelegt haben, brachte die ersten und sehr notwendigen Korrekturen an diese vielfach üblich gewordene Betrachtungsweise. In diesem Buche der Gewerkschaftsführer wurden manche Ansichten, die seit Jahren durch die europäische Presse gingen, in ein andres Licht gerückt, vor allem wurde aber von den sozialen Zuständen der Vereinigten Staaten ein Bild entworfen, das viele überkommene Anschauungen zügel straffe.

Jetzt liegt uns wieder eine außerordentlich wertvolle Arbeit über die Zustände in den Vereinigten Staaten vor, die im letzten Hefte der bekannten Zeitschrift „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ aus der Feder von Dr. Charlotte Lüttkens kürzlich erschienen ist. Diese Sozialistin, Verfasserin einer Anzahl wirtschafts- und kulturpolitischer Arbeiten von erheblichem wissenschaftlichen Werte, studierte lange Jahre an Ort und Stelle die amerikanischen Verhältnisse und fühlte sich bewogen, die Amerika-bücher von Professor Girsch, Arthur Zeiler, Müller usw. einer Kritik zu unterziehen. In der Tat unterscheidet sich das von ihr entworfene Bild ganz wesentlich von den üblich gewordenen Vorstellungen über Amerika, sowohl was die Beurteilung des politischen und wirtschaftlichen, wie des sozialen Systems anbelangt. Wir möchten uns hier nur mit dem letzteren, mit der sozialen Lage der amerikanischen Arbeiterschaft, beschäftigen.

Wie steht es um die hohen Löhne? Es wird uns zunächst gezeigt, daß sowohl die Nominallöhne wie auch deren Kaufkraft in Wirklichkeit bedeutend niedriger sind, als im allgemeinen angenommen wird. Laut Feststellung des staatlichen Arbeitsamts betragen die Wochenlöhne durchschnittlich 25 bis 30 Dollar. Eine jüngste Erhebung über die Löhne der Ungelernten ergibt Wochenlöhne von 12 bis 26 Dollar für ungelernete Arbeiter. Bei voller Beschäftigung während 52 Wochen verdienen die Ungelernten durchschnittlich 924 bis 1331 Dollar im Jahre, wobei die Baumwollarbeiter des Südens mit ihren niedrigen Löhnen, die im Durchschnitt nur 814 Dollar im Jahre betragen, unberücksichtigt bleiben. Laut dem vom staatlichen Arbeitsamt aufgestellten Muster-Budget braucht aber eine Familie für eine „nicht ärmliche“ Lebenshaltung ein Jahreseinkommen von 2268 Dollar (Pauperitätsgrenze). Selbst wenn man diese Ziffer als zu hoch ansieht, und als Armutsgrenze 1100 Dollar, als Existenzminimum 1400 bis 1500 ansieht, bleibt ein sehr großer Prozentsatz der Arbeitnehmer unter dem Existenzminimum. Nur 7 Millionen Arbeiter haben ein größeres Jahreseinkommen als 1800 Dollar.

Selbst bei Ford konnten die Arbeiter unter Zugrundelegung eines Tagelohnes von 6 Dollar 80 Cent bei 304 Arbeitstagen nur 2065 Dollar im Jahre verdienen, d. h. blieben sie unter der im amtlichen Budget bestimmten Armutsgrenze. (Laut dem Amerika-Buch der Gewerkschaftsführer erreichten nur fünf Berufe bei 52 Wochen Beschäftigung ein Jahreseinkommen von 1600 Dollar.)

Trotzdem die Reallöhne bei weitem nicht so hoch sind, als man dies in Europa vielfach annimmt, sind sie selbstverständlich höher als in Europa: Der Reichtum an Naturprodukten, das große Absatzgebiet, vor allem aber der Arbeitermangel infolge von Einwanderungsbeschränkungen erklären das zur Genüge. Dieser Lohnvorsprung wird aber durch die außerordentlich ungünstige soziale Lage der Arbeitnehmer reichlich aufgewogen.

Auch in den Vereinigten Staaten finden wir trotz Arbeitermangels in vielen Berufszweigen eine ständige Arbeitslosigkeit. Die Größe der ständigen industriellen Reservearmee wird auf eine Million, bei andern auf 1,8 Millionen geschätzt. Nach dem jüngsten, auch in deutscher Uebersetzung erschienenen Buche von Stuart Chase über die „Veranschönerung in der Industrie“ sind durch Saisoninflüsse, Stellenwechsel, Konjunkturschwankungen, Streike 6 Millionen Arbeiter jeweils beschäftigungslos.

52 1/2 Stunden in der Luft

Die Probe bestanden

r Dessau, 5. August. Das Rekordflugzeug der Junkerswerke ist um 10.13 Uhr vormittags in Dessau glücklich gelandet, nachdem es den Weltrekord um mehr als eine Stunde überboten hat. Das Flugzeug ist 52 Stunden und 23 Minuten dauernd in der Luft geblieben. Die Flugzeit Chamberlains, der bisher am längsten mit einem Flugzeug in der Luft war (51 Stunden) wurde um 9.01 Uhr überboten. Die Maschine hat bis zuletzt absolut gleichmäßig und zuverlässig gearbeitet.

In der Theorie hätte das Flugzeug von Dessau aus Neuhort gut erreicht.

Die Junkerswerke werden nun mit größter Beschleunigung die Vorarbeiten für den wirklichen Ozeanflug treffen. Der Start Dessau-Neuhort soll bereits in der nächsten Woche, wenn möglich am Dienstag, erfolgen.

Der Probeflug der Junkersmaschine ist eine glänzende technische Leistung. Es wird versichert, daß die Maschine nicht voll ausgefliegen worden sei, so daß beim Ozeanflug noch höhere Geschwindigkeiten erreicht werden könnten.

Nächste Woche Start für den Ozeanflug

Dessau, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Flieger wurden bei der Landung mit großem Jubel begrüßt. Professor Junkers war persönlich anwesend, um sie zu beglückwünschen. Man überschüttete die Flieger mit Blumen, hob sie auf die Schultern und trug sie im Triumph davon. Dieser Enthusiasmus wird verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß es nunmehr nach dem Erfolg dieses Probefluges für die Junkerswerke feststeht, daß der geplante Ozeanflug durchgeführt wird. Es werden vor dem Start zum Ozeanflug keine weiteren Versuchsflüge unternommen, da die Maschine genügend ausgeprobt ist. Der meteorologische Berater der Junkerswerke trifft im Laufe des heutigen Tages in Dessau ein, und im Zusammenwirken mit ihm wird der Zeitpunkt des Startes möglicherweise bereits im Laufe der nächsten Woche festgesetzt werden.

Die finanzielle Sicherung ist durch den Norddeutschen Lloyd und die Darmstädter und Nationalbank gewährleistet. Der Norddeutsche Lloyd beschäftigt sich auch jetzt bereits eingehend mit den Möglichkeiten der spätern Durchführung eines regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs.

Edzard und Rittitz

Wie die „N. Z.“ meldet, ist der Flieger Edzard in Bremen geboren und heute 29 Jahre alt. Er trat als Kriegsfreiwilliger in das 18. Dragoner-Regiment ein und ging 1917 zur Fliegerei. In den letzten beiden Kriegsjahren war er als Flieger an der Westfront tätig. Nach dem Kriege wurde er Landwirt. 1924 kehrte er zur Fliegerei zurück. Edzard ist verheiratet. Sein Vater war Rechtsanwalt in Bremen.

Der Flieger Rittitz war früher österreichischer Militärflieger und tat während der Kriegsjahre an der italienischen Front Dienst. Nach dem Kriege hat er die vom Luftverkehr Foster betriebene Linie Budapest-Wien besfliegen. Er flog längere Zeit die Strecke Wien-Muffschud und war in letzter Zeit als Werkpilot bei den Junkerswerken in Dessau tätig. Dort hat er zahlreiche Rekordflüge aufstellen können. Rittitz steht im 32. Lebensjahr.

Benzin und Delverbrauch

Von den 2000 Kilo Brennstoffen, die die Flieger mitgenommen hatten, brachten sie noch einen Teil, den sie aus Sicherheitsgründen zurückgehalten hatten, zurück. Von den mitgeführten 140 Kilo Del hatten sie nur die Hälfte verbraucht. Der 280/310 PS-Junkers-Motor J 11/5 war in einem befriedigenden Zustande.

Prüfung der zweiten Maschine

Lu. Dessau, 5. August. Nach erfolgreicher Beendigung des Versuchsfluges der Flieger Edzard und Rittitz, deren Maschine sich bei einer gründlichen Untersuchung in allen Teilen als vollkommen erwiesen hat, dürfte der Flieger Edzard mit der zweiten Maschine L 33, die inzwischen wieder völlig instandgesetzt worden ist, in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon am morgigen Sonnabend, einen mittleren Dauerflug zur Erprobung seines Motors und der Maschine unternehmen. Einen derartig langen Probeflug, wie Rittitz und Edzard, wird Loose jedoch nicht durchführen, da mit dem heutigen Rekordflug dieser Flugzeugtyp als genügend erprobt betrachtet wird.

Viel wurde in der letzten Zeit über die Betriebsrätebewegung gesprochen. Es seien heute bereits etwa ein Viertel der Arbeiter in Betrieben beschäftigt, wo Betriebsvertretungen vorhanden sind. Indessen sind diese „Betriebsräte“, wie auch die deutschen Gewerkschaftsführer betonten, eine Parodierung der Wirtschaftsdemokratie. Die Betriebsvertretungen werden in der Regel gegen die Gewerkschaften ausgespielt und sind in den meisten Fällen gelbe, den Unternehmern gefügige Organisationen. So ergab z. B. eine jüngste Erhebung, daß von 81 Unternehmungen mit Betriebsräten 71 unorganisierte Arbeitskräfte beschäftigten (open Shop-Leute).

Dann die Kinderarbeit. Einer Erhebung zufolge werden 180 000 Kinder zwischen 10 und 15 Jahren beschäftigt, nach Berichten von Wohlfahrtsorganisationen beläuft sich jedoch die Zahl der illegal beschäftigten Kinder auf mindestens das Doppelte. (Der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium, Davis, erklärte erst kürzlich, daß in den Vereinigten Staaten mehr als eine halbe Million Kinder verwaarlost und dem größten Elend preisgegeben sind.)

In bezug auf die Betriebsespionage sei auf das in diesen Tagen erschienene Buch des stellvertretenden Direktors des Internationalen Arbeitsamts, Butler, „Die gewerblichen Beziehungen in den Vereinigten Staaten“ hingewiesen. Dort wird festgestellt, daß in den Vereinigten Staaten die Betriebsespionage, wenn sie auch in Rückbildung begriffen ist, immer noch eine allgemein verbreitete Einrichtung ist. Die für die Untersuchung der Industrieverhältnisse eingesetzte Kommission ebenso wie die Kohlenkommission haben einmütig festgestellt, daß die Anwendung von Industriespionen immer noch allgemein üblich ist und daß auch die Unternehmerverbände sämtliche Geheimabteilungen für solche Zwecke unterhalten. Einhaltsbefehle, Begünstigung von Streikbrechern, Heranziehung der Neueingewanderten und der Neger zum Lohndruck usw. vervollständigen das Bild der sozialen Unterdrückung des amerikanischen Arbeiters.

Geradezu als Sensation wirkt aber die Darstellung der sozialen Verhältnisse in den Südländern der Vereinigten Staaten, die Charlotte Lüttkens auf Grund persönlicher Erfahrungen schildert. Man glaubt Berichte über asiatische oder afrikanische Kolonien zu lesen. Dabei sind die Südländer heute nicht mehr wie früher reine Agrarländer, sondern haben eine hochentwickelte Industrie. Der Staat Alabama steht in der schwerindustriellen Produktion bereits an dritter

Stelle unter sämtlichen Ländern der Vereinigten Staaten. Der Kohlenbergbau, der in den Südländern (Westvirginia und Kentucky) durchweg mit unorganisierten Arbeitskräften arbeitet, bestreitet heute bereits 37 Prozent der Kohlenproduktion der Vereinigten Staaten und könnte wohl 70 Prozent der gesamten Kohlenenerzeugung an sich reißen. Vor allem hat sich aber in jenen südländlichen Ländern eine mächtige Textilindustrie entwickelt, welche der alteingesessenen Textilindustrie in den sechs Ländern Neu-Englands bald den Rang ablaufen wird.

Diese Industriezweige haben große natürliche Vorteile durch das Vorhandensein von Naturprodukten wie Kohle, Erz, Baumwolle, durch günstige Transportwege und billige Wasserkraft. Doch sind sie in erster Linie auf einer ungeheuren Ausbeutung der Arbeitskraft aufgebaut. In der Schwerindustrie ist die billige Negerarbeit, im Bergbau der Ausschluß aller gewerkschaftlichen Beschäftigten und Tarifvereinbarungen die Grundlage der Wirtschaftsführung.

Am schlimmsten ist aber die Lage in der Textilindustrie, wo sich die Arbeitnehmer im Zustand völliger Sörglosigkeit befinden. Die großen Textilkongerne sind Besitzer sämtlicher Wohnhäuser in den Textilstädten (mill-towns), die Verkaufsläden, Spielplätze, Krankenhaus, Schule, ja Kirche und Polizei werden von ihnen erhalten. Die Armut treibt die Arbeiter in die Schuldnechtschaft der Fabrik. Wenn ungelernete Arbeiter zuwandern, wird ihr Lohn zunächst zurückgehalten, der neue Arbeiter erhält erst vier Wochen nach seiner Einstellung den Wochenlohn. Inzwischen geraten sie durch ihre Einkäufe beim Konzernladen in völlige Abhängigkeit vom Konzern.

In der Landwirtschaft der Südländer ist aber die Lage der Pächter nicht weniger verzweifelt als die der Arbeiter in den Textilfabriken. Diese Pächter werden von Charlotte Lüttkens als „Sörige mit dem Rechte der Freizügigkeit“ bezeichnet. Ein Bett und die Kleider auf dem Leibe sind gewöhnlich ihr einziges Hab und Gut. Sie müssen die Hälfte der Ernte an Baumwolle oder Mais dem Bodenbesitzer abgeben. Der Besitzer bestimmt über den Anbau der Produkte und beaufsichtigt den Pächter. Er gibt ihm Vorschüsse zu ungeheuerem Zinsfuß — im Staate Alabama wurde ein Zinsfuß von 20 Prozent als durchschnittlich üblich bezeichnet. Wenn die Preise für Landesprodukte niedrig sind, muß sich der Farmer beim Eigentümer rettungslos verschulden. Die Läden, in welchen der Farmer auf Borg

Der geplante Justizmord

Die Entscheidung des Gouverneurs Fuller von Massachusetts, daß kein Anlaß bestehe, die beiden in Boston zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Banzetti zu begnadigen, da sie mit Recht zum Tode verurteilt seien, hat in der ganzen Welt kaltes Entsetzen, Schrecken und Entrüstung hervorgerufen.

Vor einigen Tagen brachten wir aus der Feder eines angesehenen deutschen Juristen einen ausführlichen Artikel, der gar keinen Zweifel darüber ließ, daß die beiden nun schon über 6 Jahre in der Todeszelle schmachtenden politischen Märtyrer Opfer einer der schlimmsten Justizirrtümer sind. Wir fassen den Inhalt dieses Artikels noch einmal kurz zusammen:

Es handelt sich um einen Raubmord, der im April 1920 im Staate Massachusetts begangen wurde. Zwei Angestellte einer Schuhfabrik wurden von zwei mit Pistolen bewaffneten Männern erschossen, als sie eine größere Summe Lohngehälter in zwei Kisten nach der Fabrik brachten. Die Mörder fuhrten in einem Auto davon.

Nach Angabe von Augenzeugen sollen sie „ihrem Aussehen nach Italiener“ gewesen sein.

Zwei Italiener, Sacco und Banzetti, wurden einige Wochen später verhaftet und am 14. Juli 1921, also vor mehr als 6 Jahren, zum Tode verurteilt. Durch Zeugen wurde ihre Identität nicht festgestellt. Das Urteil gegen die beiden bisher unbefragten Angeklagten, bei denen man auch keinerlei Spuren des geraubten Geldes vorgefunden hat, gründet sich auf einen höchst unsicheren Indizienbeweis. Man wirft ihnen vor allem vor, daß sie der Polizei gegenüber die Unwahrheit gesagt haben, obwohl es auf der Hand liegt, daß sie, die in Versammlungen und Flugchriften für kommunistische Ziele agitierten, schon aus diesen Gründen Veranlassung hatten, der Polizei gegenüber zurückhaltend zu sein.

Eins der wichtigsten Schuldmomente, die Aussage des Sachverständigen Proctor, daß „Saccos Pistole das Geschloß abgefeuert hätten“, welches den Tod von Giradelli hervorgerufen habe, ist dadurch in Wegfall gekommen, daß Proctor, wie er nach der Verurteilung besprochen wurde, in diesem Punkte mißverständlich worden ist.

Hinzu kommt, daß ein wegen Raubmordes verurteilter Portugiese Madeiros im Gefängnis gestanden hat, daß er zusammen mit fünf andern die Tat begangen habe, Sacco und Banzetti aber unschuldig seien. Madeiros hat eine Reihe von tatsächlichen Angaben gemacht, die seine Selbstbeschuldigung bestätigen.

Es besteht gar kein Zweifel, daß der Gouverneur Fuller mit seinen Hintermännern lieber die Verantwortung für einen doppelten Justizmord auf sich nimmt, als zuzugeben, daß ein Gericht sich verlesen ließ, aus politischem Haß zwei völlig unschuldige Menschen zum Tode zu verurteilen.

Aus Paris wird uns berichtet: Die unerwartete Nachricht über den Entschluß des Gouverneurs von Massachusetts, Sacco und Banzetti hinrichten zu lassen, hat in der hiesigen Presse und Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Man hatte hier in den letzten Tagen angefangen, die zahllosen Petitionen und Proteste aus der gesamten zivilisierten Welt fest geholt, daß der amerikanische Gouverneur es nicht wagen würde, das unmensliche Todesurteil vollstrecken zu lassen. Für die hiesige Presse besteht außerdem kein Zweifel, daß die beiden Unglücklichen an dem Verbrechen, dessen sie beschuldigt werden, unschuldig sind, trotzdem sie bereits seit 7 Jahren die unmenslichsten Qualen dadurch auszustehen hatten, daß man sie schon einmal zur Vollstreckung der Hinrichtung zum Richtstuhl und dann wieder in ihre Zelle zurückführte, um sie jetzt nun doch dem Scharfrichter zu überliefern.

In der ganzen Welt, schreibt der „Paris-Soir“, seien die Gewissen reboliert. Der geringste Zweifel an ihrer Schuld hätte bereits genügen müssen, um sie in Freiheit zu setzen und ihren furchtbaren Qualen ein Ende zu machen. Aber es besteht noch mehr als ein bloßer Zweifel. Von allen Seiten und Parteien ohne Unterschied ergingen ergreifende Rufe nach Gnade und Gerechtigkeit nach den Vereinigten Staaten. Die Yankees mit dem trocknen Herzen sind mitleidlos geblieben. Man weigert sich, noch zu glauben, daß eine derartige Ungeheuerlichkeit möglich ist. Gibt es denn keinen Christus über den amerikanischen Ätären? Die amerikanischen Zeitungsdirektoren sind gegenwärtig in Paris. Sie kommen, um das wahre Gesicht Frankreichs zu sehen. Sie werden Trauer und Entrüstung auf allen Gesichtern finden!

In ähnlichem Sinne äußert sich der „Soir“. Unter der Ueberschrift: „Ein Mord!“ führt das Blatt aus, daß Amerika, wenn es die Hinrichtung von Sacco und Banzetti zulasse, sich vor den Augen der ganzen Welt entehren würde. Wir, die an ihre Unschuld glauben, wir rufen mit allen Kräften aus, daß wir ihre Hinrichtung für einen Mord halten. Das Blut dieses Verbrechens wird über die Amerikaner kommen, schreibt der „Soir“. Das Blatt hat gleichzeitig eine Rundfrage bei verschiedenen hervorragenden Pariser Persönlichkeiten angestellt, um ihr Urteil über die Entscheidung des Gouverneurs Fuller einzuholen; u. a. hat Ferrer geäußert, daß er zwar als Mitglied der Regierung an Reserve gebunden sei, daß er aber trotzdem sich nicht enthalten könne, zu sagen, daß Sacco und Banzetti unbedingt hätten begnadigt werden müssen.

Appell an die amerikanische Presse

„Paris Matinal“ veröffentlicht einen Aufruf in französischer und englischer Sprache an die in Paris weilenden Chefredakteure amerikanischer Zeitungen, in dem zu einer Intervention der amerikanischen Presse zugunsten Saccos und Banzettis aufgefordert wird. „Nicht nur das Leben zweier Menschen steht auf dem Spiele“, heißt es in dem Aufruf, „sondern die Liebe unsers Volkes für das eure wird eine schwere Krise erleben, wenn das Grauen des nicht wieder Gutzumachenden an Stelle der Angst treten sollte, die heute die Franzosen aller Par-

teien um Sacco und Banzetti erfüllt.“ Neben diesem Aufruf bringt die Zeitung eine ganze Seite, auf der den amerikanischen Journalisten die einheitliche Stellungnahme der französischen Presse, bis zu den Zeitungen der äußersten Rechten, für Sacco und Banzetti gezeigt wird.

Die Einreise verboten

Der Schwester Banzettis, die sich auf einem holländischen Dampfer nach Amerika einschiffen wollte, um ihren Bruder vor seinem Tode noch einmal zu sehen, wurde von der amerikanischen Regierung die Einreiseerlaubnis verweigert.

Protest der Gewerkschafts-Internationale

Wb. Paris, 5. August. Zu Beginn der heutigen Vortagsung des internationalen Gewerkschaftskongresses ergreift Léon Jouhaux das Wort und bezeichnet unter dem Beifall der Versammlung die endgültige Bestätigung des Urteils gegen Sacco und Banzetti als Verbrechen an der Menschheit. Er schlägt die Veranstaltung einer internationalen Kundgebung am kommenden Sonntag vor.

Darauf wurde in die Beratung der Kommissionsberichte eingetreten.

Proteststreik

Wb. Buenos Aires, 5. August. Eine Nachricht aus Rosario besagt, daß die Arbeiter heute morgen in einen Sympathiestreik für Sacco und Banzetti eingetreten sind. Man erwartet jeden Augenblick die Ausbreitung des Generalstreikes.

Paris demonstriert

Paris, 5. August. Auch die Pariser Morgenpresse äußert sich in entrüsteten Artikeln über die Entscheidung des Gouverneurs von Massachusetts, Sacco und Banzetti hinrichten zu lassen. „Der Gouverneur Fuller möge sich in acht nehmen“, schreibt der sozialistische „Poupoplar“, „das Blut der beiden Unglücklichen wird auf die Vereinigten Staaten zurückfallen und ihnen die Verachtung der ganzen Welt aufladen.“

Die „Volonté“ hofft, daß sich die französische Regierung dem Protest der gesamten Welt anschließen und durch einen diplomatischen Schritt beim Präsidenten Coolidge intervenieren werde.

Für nächsten Sonntag hat das Komitee für Sacco und Banzetti die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied der Parteirichtung zu einer riesigen Demonstration auf dem Boulevard aufgerufen. Die Regierung wird sich dieser Manifestation nicht widersetzen, um anzudeuten, daß sie mit dem Protest ganz Paris und der gesamten Welt solidarisch ist.

Der Justizmord von 1886

Durch die in Amerika in wenigen Tagen bevorstehende Justiztragödie, die auf Grund haarsträubender Massenurteile wieder zwei Arbeitern das Leben kosten wird, werden wir abermals an den furchtbaren Justizmord im Jahre 1886 erinnert.

In Chicago war seit 1884 eine Bewegung unter der Arbeitererschaft zur Erringung des Achtstundentags im Gange, die ihren Höhepunkt am 1. Mai 1886 erreichte. Etwa 25 000 Arbeiter traten zur Erringung des Achtstundentags in den Streik und wenige Tage später war die Zahl der Streikenden bereits um mehr als das Doppelte gewachsen. Die amerikanischen Kapitalisten sahen ihren Profit bedroht und wandten die strengsten Mittel an, ihn nicht nur in alter Höhe zu erhalten, sondern durch einen schamlossten Schlag gegen die Arbeiter zu steigern. Sie holten sich die Pinkertons heran, eine von dem Kapitän Pinkerton aus dem ruchlosesten amerikanischen Gesindel gegründete Privatpolizei (die Wiener Kapitalisten wollen jetzt eine ähnliche Einrichtung auf ihre Kosten treffen), die bei Besetzung einer Fabrik sieben Arbeiter erschossen und zahlreiche schwer verwundeten.

Auf Grund dieser Rohheit forderte der Anarchist Spieß die Arbeiter auf, sich zu bewaffnen. Spieß war ein aus Hessen ausgewandertes Förstersohn, der sich in Amerika der anarchistischen Bewegung angeschlossen hatte. Am Abend des 4. Mai 1886 fand auf dem Heumarkt in Chicago eine Versammlung statt, die aber nur von etwa 200 Teilnehmern besucht war. In dieser Versammlung redeten die Anarchisten Spieß und Parsons, und zwar, wie selbst die Polizei vor Gericht bekundete, „recht zahm“. Da drangen plötzlich etwa 100 Pinkertons auf die Versammlung ein, in dem Augenblick ihres Vorgehens gegen die Versammlung wurde aber gegen die Pinkertons eine Bombe geworfen, die 60 Polizisten verwundete und 7 tötete. Diese 7 Getöteten waren auch, wie ausführlich nachgewiesen wurde, von Augen aus den Revolvern ihrer eigenen Kollegen durchbohrt worden. Es wurde aber unanfechtbar nachgewiesen, daß diese Bombe von Spieß geworfen worden war, die die Kapitalisten bezahlt hatten. Die Schwester des einen Spießs jagte unter Eid vor Gericht aus, daß ihr Bruder Miller Geld von den Kapitalisten erhalten habe, damit er nach Deutschland habe ausgewandert und hier ein Geschäft gründen konnte.

Wie wenig die Veranstalter der Versammlung an irgendwelche Bluttat gedacht hatten, ist daraus zu ersehen, daß der Anarchist Parsons, der als Nebener in der Versammlung wirkte, seine Frau und zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren mit in die Versammlung gebracht hatte.

Nach dieser Versammlung setzte in Chicago ein brutaler Polizeiterror gegen die Arbeiter ein, zahlreiche Verhaftungen erfolgten und gegen die führenden Anarchisten Spieß, Parsons, Nielsen, Schwab, Engel, Ling, Fischer und Keebe wurde Anklage auf Mord erhoben, für den es natürlich an einem juristischen Anhalt fehlte.

Dessen wurde sich auch das Gericht bewußt, es änderte demzufolge die Anklage auf Verschwörung mit dem Ziele zum Mord. Die Kapitalisten und ihre Justiz legten nach Arbeiterblut und der Staatsanwalt Grinnel bekundete diesen Blutrausch mit den Worten: „Die Arbeiter sollen wie Statten in ihre Löcher zurückgejagt werden.“ Keebe wurde zu 15 Jahren Kerker, die sieben andern zum Tode durch den Strang verurteilt.

Der Gouverneur Dellsby ließ sich durch die Proteste Hunderttausender, darunter des deutschen Parteivorstandes, von Singer, Grillenberg und Niebnecht unterzeichnen, nicht im geringsten irritieren. Nur Schwab und Nielsen begnadigte er zu lebenslänglichem Kerker. Spieß, Fischer, Parsons und Engel wurden am 11. November 1886 gehängt, während sich Ling in seiner Zelle mit einer Patrone, die er an dem Nichtentzündete, den Kopf zerprengte.

Wir waren damals wochenlang schwer um das Schicksal dieser Opfer der Klassenjustiz erschüttert. Später hat auch der deutsche sozialdemokratische Parteivorstand den Fall in einer Broschüre „Mord Opfer des Klassenhasses“ behandelt.

Sieben Jahre nach diesem rohen Justizmord begnadigte der Nachfolger Dellsbys, der Gouverneur Alford, Keebe, Schwab und Nielsen. Er bezeichnete das Urteil gegen alle 1886 verurteilten Anarchisten „als ein abgekartetes Spiel der Kapitalisten“, wie er auf Grund intensiver Studien der Akten feststellen mußte. In den Hingerichteten sei ein grauenerregender Justizmord begangen worden.

Nun droht zwei italienischen Arbeitern gleichfalls der Tod, nur weil sie radikalen Organisationen angehört haben. Sacco und Banzetti sollen am 10. August hingerichtet werden. Der Gouverneur Fuller hat die Begnadigung abgelehnt. So wird denn die zivilisierte Welt abermals eine Justiztragödie erleben. Möglich, daß auch der Nachfolger Fullers einmal konstatiert, daß an den beiden ein Justizmord begangen worden ist. Hat denn Amerika an die Schande von 1886 noch nicht genug? Fr. Senneberg.

Notizen

Generalparbon in Mexiko. Der mexikanische Staatspräsident Calleja hat die Entlassung sämtlicher wegen hochverräterischer Untertate verhafteter Katholiken, unter denen sich sehr bekannte Persönlichkeiten wie der Präsident der Liga für Verteidigung der Religion befinden, angeordnet. Außerdem ist das Innenministerium angewiesen worden, den Militärtransport aller bereits nach der mexikanischen Strafkolonie Jelas Marias gebrauchten Katholiken durchzuführen. Wie in einem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt wird, will die Regierung, nachdem alle Aufstandsbewegungen niedergeschlagen worden seien, in diesem Generalparbon ihre verböhnliche Gefinnung zum Ausdruck zu bringen.

Die isländische Sozialdemokratie wird sich nach einer Erklärung ihres Führers John Baldwinnson gegenüber dem kopenhagener „Sozialdemokraten“ nicht an der Neubildung der Regierung in Island beteiligen. Sie beabsichtigt dagegen, das zu erwartende Kabinett der Bauernpartei zu unterstützen, falls diese Regierung einen sozialen Kurs feuert.

Der Haß gegen die Weißen. Da nach einer Meldung des holländischen „Soerabajasch Handelsblad“ der sogenannte Kommunismus unter den eingebornen Soldaten schon viel weiter um sich gegriffen hat, als die indische Regierung zugeben wolle, sind überall auf Java europäische Bürgerwehren gebildet oder, soweit sie schon bestanden, wesentlich verstärkt worden. Es ist offensichtlich, daß sich die Lage dadurch noch weiter verschärft und der Massengegenhaß jetzt erst recht deutlich in die Erscheinung tritt.

Die allmächtige Tscheta. Auf einer kommunistischen Versammlung in Moskau, an der auch ein Mitglied des Zentralkomitees teilnahm, richtete ein Arbeiter an das Präsidium die Anfrage, was die seit längerer Zeit von der russischen Tscheta verhafteten 886 Arbeiter sich haben zuschulden kommen lassen. Diese Arbeiter seien bisher nicht einmal in den Anlagenzustand versetzt worden. Der Vorsitzende der Versammlung verwies den Fragesteller an die Tscheta, die ihm die notwendige Aufklärung erteilen würde. Aus Protest gegen diese Erklärung, die den Fragesteller praktisch ebenfalls der Tscheta ausgeliefert hätte, verließ ein großer Teil der Versammlungsteilnehmer den Saal.

Die Döckerer Nachgrabungen ergebnislos. Die Nachgrabungen, die auf Anordnung des Untersuchungsrichters in den letzten Tagen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz nach angeblich dort noch liegenden Leichen der Gemeopfer stattgefunden haben, sind jetzt eingestellt worden. Sie sind vollkommen ergebnislos verlaufen. Die Angaben der im Gemeopferprozess Verurteilten, daß noch mehrere Ermordete auf dem Döberitzer Platz verscharrt liegen, haben sich also nicht bestätigt.

Spekulation auf die Amnestie. Der preussische Justizminister hat — wie das „Berliner Tageblatt“ meldet — die ihm unterstellten Behörden angewiesen, Verhafteten, die auf Grund des Neupublikationsgesetzes anhängig gemacht worden sowie ähnlich gelagerter Fälle, wie politische Beleidigungen usw., nicht dadurch zu verzögern, daß ohne zwingende Gründe auf Antrag der Verteidigung jetzt fällige Termine bis zum Oktober verlagert werden. Vielsach macht sich nämlich das Bestreben bemerkbar, im Hinblick auf die erwartete Hindenburg-Amnestie derartige Fälle bis über den 2. Oktober hinaus zu verschleppen, wodurch die Verteidigung eine Verurteilung ihrer Klienten zu verhindern hofft.

Aufwertungsborgen des Bürgerblatts. Zu unserm gestrigen Artikel wird vom „Preussischen Pressendienst“ mitgeteilt, die Behauptung, „Preußen habe seit längerer Zeit dem Reichsjustizminister Hergt seine Stellungnahme zur Frage der Aufwertung der Ständeherrschen mitgeteilt, eine Antwort sei aber bisher noch nicht erfolgt, ist unzutreffend. Die Reichsregierung hat vielmehr auf das Schreiben der preussischen Staatsregierung in kurzer Zeit geantwortet.“ Warum teilt der „Preussische Pressendienst“ nicht auch gleich mit, wie die Reichsregierung antwortete? —

Zamer wieder „Hochverrat“. Der Schriftsteller Friedrich Kolling aus Bremen hatte sich am Donnerstag vor dem Ferien-Strassenrat des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Republiksturzvergehens zu verantworten. Kolling, der kommunistischer Funktionär in Bremen ist, fuhr mehrere Monate hintereinander Schupobeamten und Reichsmehrsoldaten Druckschriften zugefickt haben, die zur Zerlegung der Schupo und Reichsmehr aufforderten. Der Angeklagte bestritt jeden Hochverrat. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republiksturzgesetz zu ein Jahr sechs Monaten Festung und 150 Mk. Geldstrafe. 7 Monate und die Geldstrafe werden ihm angerechnet.

Depeschen

Stresemann aus dem Urlaub zurück

Berlin, 5. August. Nachdem Reichsaußenminister Stresemann gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt ist, fand heute vormittag in der Reichskanzlei eine Besprechung zwischen den hier anwesenden Ministern bzw. den stellvertretenden Ressortchefs statt, die im wesentlichen der Vorbereitung der auf den 10. d. M. anberaumten wichtigen Kabinettsitzung galt. Die Besprechungen dauerten etwa anderthalb Stunden.

Eine Arbeiterkolonne überfahren

Zu Berlin, 5. August. Nach einer „A.-Z.“-Meldung fuhr heute vormittag ein Autobus auf dem Kurfürstendamm auf einer Handwagen auf, der von vier Arbeitern einer Straßenbaukolonne gezogen wurde. Alle vier wurden umgerissen und schwer verletzt.

Heberfälle auf Bauernhöfe

Zu Posen, 5. August. In der Nähe von Protoschin ist auf einem Bauernhof von Banditen ein teuflischer Mord verübt worden. Die Banditen hielten schon seit längerem die Umgegend in Schrecken und verübten Einbrüche auf den Bauernhöfen. In den letzten Tagen überfielen sie einen Bauernhof und töteten den Besitzer mit einer Wirtin. Auf die Hilferufe des Waters eilte der Sohn herbei. Dieser wurde durch vier Schüsse niedergestreckt. Die Banditen konnten bisher nicht gefasst werden.

Schweres Bootsunglück auf dem Rhein

Zu Darmstadt, 5. August. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Rhein bei Gernsheim ein schweres Bootsunglück. Ein mit sechs Personen besetztes Boot geriet in den Wellengang eines großen Rheindampfers und kenterte. Der Retriehleiter Adolf Störz aus Frankfurt in der Pfalz und dessen Frau sowie die 13jährige Tochter des Kaufmanns Schwerdt aus Bergheim fanden den Tod, während der Kaufmann Schwerdt und die beiden Kinder des Ehepaars Störz gerettet werden konnten, davon eins von einem 13jährigen Neffen aus Gernsheim.

Miefenschiedungen in Leipzig

Leipzig, 5. August. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, Miefenschiedungen auf dem Leipziger Güterbahnhof aufzudecken. Es wurde ein Konjunktiv von Güterbodenmardern, die seit Jahren ihr Unwesen in der Güterabfertigung des Leipzig-Magdeburg-Thüringer Bahnhofs betrieben haben, verhaftet. Der von den Tätern angerichtete Schaden, den die Reichseisenbahnverwaltung decken muß, beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf rund 90 000 Mark. In der Hauptphase haben die Diebe Walle, Spirituosen, Zigarren, Lebensmittel u. a. beunruhigt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden der Eifenbahnwärter Robert Meck, der Geschäftsinhaber Daniel und der Kaufmann Otto Bayermann sämtlich aus Leipzig festgenommen.

Waren Sie schon
bei Lublin?
Eilen Sie!



LUBLIN'S Volks-tümliche Tage

Wir haben gehalten, was
wir versprochen hatten,
das beweist die

große Käuferschlar der ersten Verkaufstage.

**Nur
soweit Vorrat**

Unsere Preise sind diesmal wieder enorm niedrig!

Sehr preiswerte Herren-Artikel

Selbstbinder in schöner Auswahl . . . Stück 95 65 48	Gestr. Herren-Sporthemd mit Schülertagen . . . 3 50
Schulmüßgekragen . . . 1 25	Perkal-Oberhemd mit Kragen . . . 4 75
Hosenträger mit Lederpatte . . . 95	48
	50

Damen - Strümpfe

Damenstrümpfe B-Wolle, Hacke und Spitze verstrickt, schwarz und farbig . . . 28	Seidenstrümpfe mit Nahl, Doppels, Hohl, schw. u. farb. 1 35
Damenstrümpfe B-Wolle, Doppels u. Hochl. . . 48	Damenstrümpfe künstl. Waschseide, m. Nahl, Doppels, Hochl., in schwarz und vielen Modelfarben . . . 1 45
Hochl. strümpfe Doppels, Hochl., schw. u. farb. 1 35	Pa. Seidenstrümpfe bewährte Qual., Doppels, Hochl., schwarz u. moderne Farben . . . 1 95
Damenstrümpfe künstliche Seide od. Seidenfäden, mit Nahl, Doppelstriche, Hochl., schwarz und alle Modelfarben . . . 95	Bemberg-Seide elegant und dauerhaft, in schwarz und vielen Modelfarben . . . 2 75

Wollwaren

Kinder-Spencer weiß Trikot, mit kleinen Rand . . . 95	Kerzettelchoner weiß, gestrickt . . . 85 35
Damen-Pullover Kunstseide, mit u. ohne Kragen 4 30 3 95	Damenschlaphosen Baumwolle, verstrickt Schnitt 1 45 95
Sportwesten reine Wolle, mit kleinen Rand . . . 4 95	Kunstseid. Schlaphosen zu verstrickt Schnitt 2 25 1 95
Dam. Lumberhosen Kunstseide, elastisch, Damens 2 75 2 95	Herren-Mosen makroartig, gute Qualität, Größe 4 . . . 1 95
Damen-Jacke halblang, m. Wollebesatz 16 50 14 50	Einzelhemden v. Trikot, mod. Einsätze, Gr. 4 2 95 1 35
Damen-Pullover schöne engl. Muster . . . 9 75	1 Restl. Herr-Garnitur Jacke und Hose, vorzügliche Qualität . . . 6 50 5 50

Waschstoffe

Wasch-Musseline schöne Muster, Mtr. 85 75 50	40
Bedruckt Vollwolle Meter 2 75 1 25	50
Wasch-Crepe in uni, kariert, u. and. Must. Mtr. 2 25 95 75	55
Trachtenstoffe in karierten u. and. Must. Mtr. 1 25 90 75	58
Woll-Musseline in guten Qualitäten, Mtr. 2 25 1 95 1 45	1 25
Weiß Woll Meter 1 25	75
Schweizer Vollwolle in weiß Meter 2 25 1 80 1 60	1 20
Perkal für Sporthemden und Blusen . . . Meter 1 10 95 75	55

Gardinen

Etamine 150 cm breit Meter von	68
Halbstores in Etamine und engl. Tüll . . . 4 80 3 30 1 65	95
Mulle in weiß und farbig, geplatzt . . . Meter 1 48 1 28	98
Madras dunkler, 130 cm br. Meter 3 50 2 30 1 60	1 40
Künstler-Gardinen engl. Tüll, reich, Sortiment 5 50 3 30 2 90	1 95
Madras-Garnitur halblang, schöne Muster . . . 9 90 7 90 5 30	2 30
Engl. Tüll-Bettdecken 2 bettig . . . 12 00 10 50 8 50	5 30

Kurzwaren

6 Knäuel Stoffwist schwarz und weiß	25
2 Rollen Obergarn 20 Meter	25
4 Dtz. Hemdenknöpfe sortiert	25
1 Karte Perlenknöpfe zum Ausschauen . . . 50	25
1 Stück weißelinen Rollschwar	25
1 Paar Gumm-Armelhalter	25

Kleiderstoffe

Pulloverstoffe in groß. Auswahl Meter 1 50 1 10 95 75	55
Schotten schöne Farbenstell. Meter 2 50 1 85 1 25	95
Blusenstoffe aparte Ausmusterung Mtr. 2 75 2 35 1 50	1 15
Popeline neueste Farben Meter 3 40 2 75 1 95	1 70
Jacquard sehr elegant Meter 4 50 3 95	2 95
Manil- u. Kostümstoffe in gr. Auswahl, Meter 6 25 5 80	3 25
Eolienne Woll mit Seide Meter, 6 25	3 45
130 cm breiter Rips mod. Farben Mtr. 6 25 5 40 4 50	3 75

Wäschestoffe

Hemdentuch die guten Qual. Meter 1 05 90 75 65	39
Renforcé 80 cm breit, vorzügliche Ware . . . Meter 1 05 95 80	65
Wäschebatist für feine Wäsche . . . Meter 1 10 95	75
Rein Mako für eleg. Wäsche . . . Meter 1 50 1 15	95
Weiß Körperbarchent gut gebleicht . . . Meter 1 00 90 75	65
Hemdenbarchent helle und dunkle Streifen . . . Meter 1 00 90	70
Schürzenstoffe gute waschechte Muster . . . Meter 1 50 95	75
Louisianatuch 80 cm breit . . . Meter 1 10 95 85	60

Achselhalter

verstellbar . . . Paar 25	20
Armblätter extra dünn . . . Paar 50 35	25
Armblätter pa. Gummiplatte . . . Paar	50
1 Schnellstopf-Apparat „Blitz“	50
1 Rolle Obergarn 1000 Meter, 4fach	50
1 Garnitur, Kamm, Bürtste und Spiegel . . .	95

Seidenstoffe

Künstliche Waschseide in kar. u. gemust. Mtr. 1 25 95 75	50
Künstliche Waschseide schöne Farben . . . Meter	1 25
Batschseide naturfarbig . . . Meter	1 75
Remania-Seide doppeltbreit, aparte Farben . . . Meter	2 75
Crepe Marocaine Jacquard, ca. 100 cm breit . . . Meter	2 95
K'seiden Marocaine ca. 100cm breit, viele Farben Meter	3 50
Tafett doppeltbreit, moderne Farben . . . Meter	3 95
Mantelseide 130 cm breit, aparte Muster . . . Meter	5 00

Damen - Wäsche

Träger-Hemden m. Stickerei od. Klöppelspitze . . . 1 85 1 6	95
Träger-Hemden prima Stoffe, mit Spitze oder Stickerei reich garniert . . . 2 85 2 25 1 85	1 75
Damen-Hemdchsen mit Klöppel- oder Valenciennespitze garniert . . . 3 50 2 95 2 45	2 25
Damen-Hemdchsen in farbig Batist, mit Valenciennespitze reich garniert 3 75 3 25	2 95
Prinzebrücke pa. Stoff, m. br. Stickerei-Volant . . . 3 50 2 95	2 45
Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze oder Stickerei 4 50 3 25 2 95	2 50

Saison - Ausverkauf
bietet Ihnen große Vorteile
Kleider und Einzelstücke
heißt unter Preis!
Sicht zugreifen,
heißt Geld verdienen.

**Schuhwarenhaus
Carl Armster**
Schönebeck, Markt 16.

Kranze und Palmwedel
Anfertigung aller Arten
Schönebeck, Markt 16.

Am 1. September verlege ich mein Geschäft
nach meinem Grundstück Salzer Straße 3
10 Prozent Rabatt
Offiz. Bank, Schönebeck, Salzer Straße 20

Sommerjoppen
Hamburger Hosen, Fliesen
Hosen, Manchesterhosen
Hauerhosen, Sporthemden
Paul Kersten, Schönebeck
Bettfedern - Schönebeck
Reinigung
jeden Montag
u. Donnerstag
Gustav Lehmann.

**Deutsche
Spiel - Karten**
Schönebeck, Markt 16.

Billige Sommer-Tage
Handelshof, Breiter Weg 193/194

Schönebeck.
Zur Fertigung von
Zapfen, Polier- und
Deformationsarbeiten
Th. Syllwasschy, Schönebeck.
Markt-Restaurant
Schönebeck.

Billige Sommer-Tage
Handelshof, Breiter Weg 193/194

Neuheit!
Die Hemd-Bluse
für den Herrn!
Das praktische Kleidungsstück f. die heißen Tage.
201
Soeben eingetroffen im
Herren - Artikel - Spezialgeschäft
Paul Kienast
Böttcherstraße 1 - Ecke Salztor.
Schönebeck. Schönebeck.

Billige Sommer-Tage
Handelshof, Breiter Weg 193/194

Schönebeck
Lapeten billiger!
Der vorgeschrittenen Jahreszeit
wegen auf alle Käufer
10 Prozent Rabatt.
Paul Ed. Müller
Salztor 3 Telephone 2943

Handelshof
Breiter Weg 193/194
1 Treppe

Surnen, Athletik, Radfahren, Schwach

Sport und Spiel

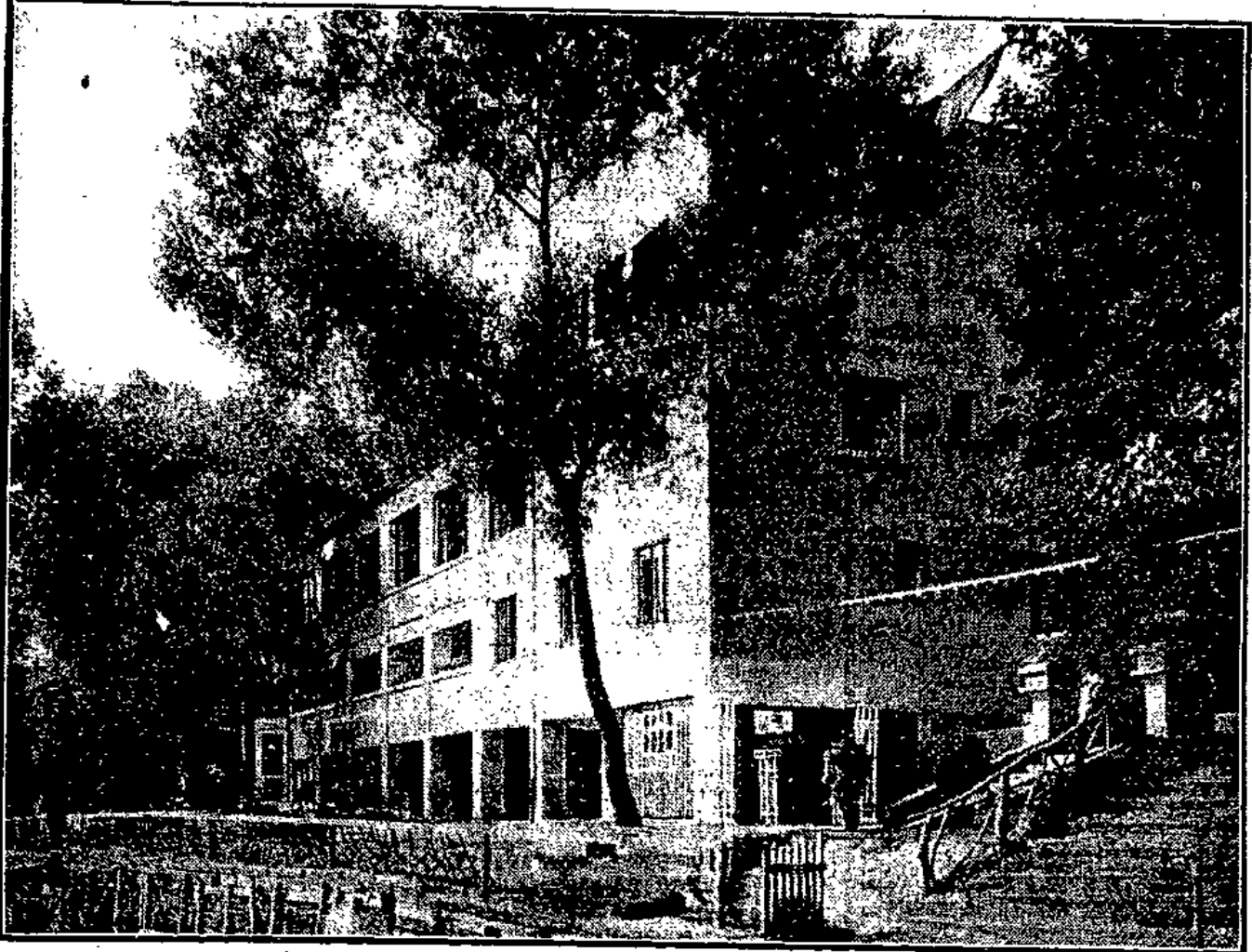
Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Vereinigung mit Moskau?

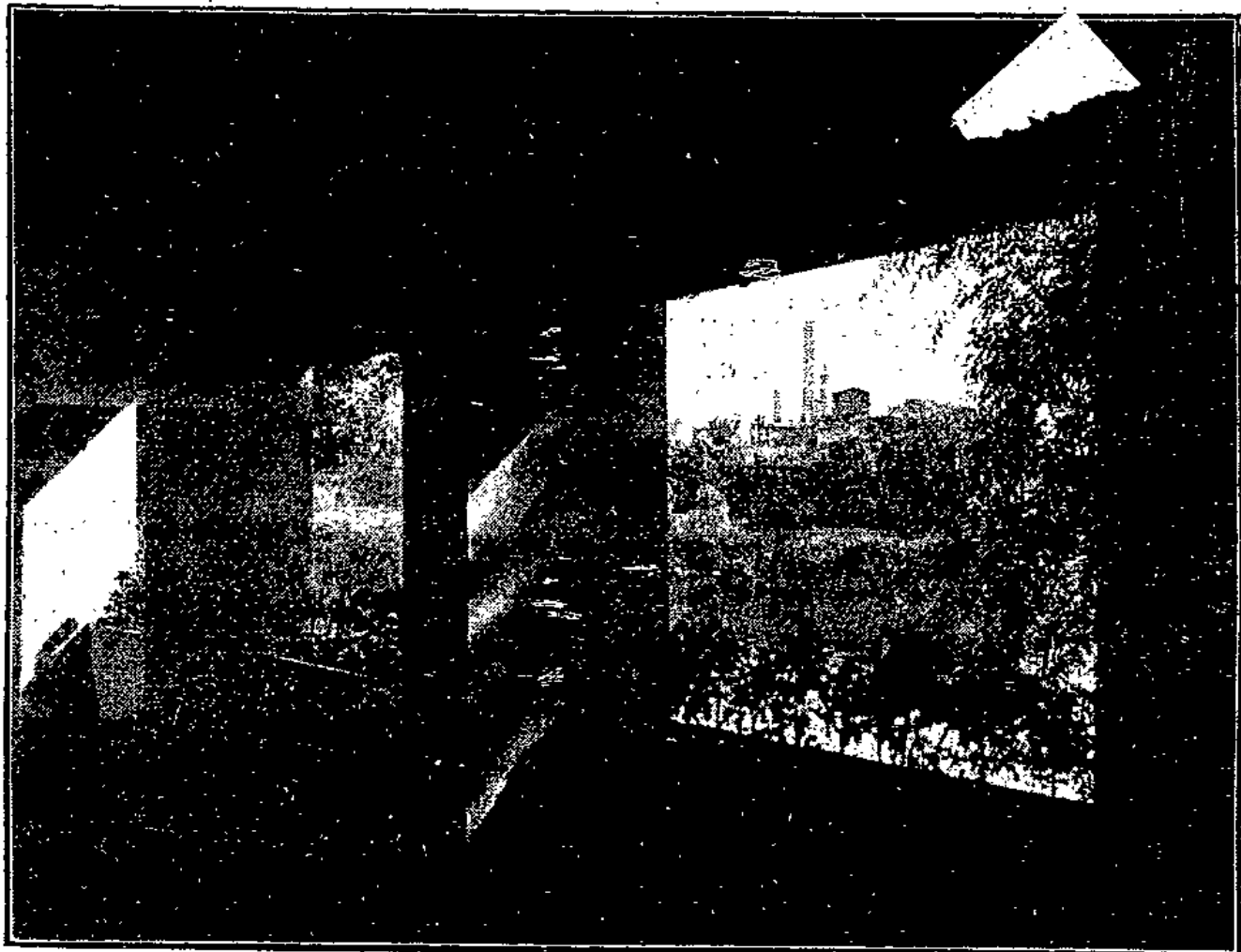
In Gelsingfors tagt gegenwärtig der Kongreß der internationalen Arbeiter-Sportbewegung (Luzerner Sport-Internationale).

Es dürfte eine Wendung in der bisherigen Haltung dieser Frage gegenüber nicht beschließen, sondern unter völliger Aufrechterhaltung seiner programmatischen Stellung die Moskauer Richtung zum Anschluß auffordern.

Brause weg oder nach einem Sonnenbad ohne Gefahr ins kalte Wasser gehen. 3. Bade nur kurze Zeit, wenn du dich nicht wohl fühlst.



Das Vereinshaus der Altstädter freien Wassersportler am Roten Horn, nach Entwürfen der Architekten Krahl und Worm errichtet, von der Alten Elbe aus gesehen.



Einen wundervollen Ausblick nach jeder Seite hin bietet die herrliche breite Veranda des neuen Vereinshauses der freien Wassersportler an der schönsten Uferstelle des Roten Horns.

Tschechoslowakei angehören (die sonst angeschlossenen Länder haben bisher keine Arbeiter-Sportbewegung), eine rege Propaganda für die Herstellung der Einheitsfront entfaltet.

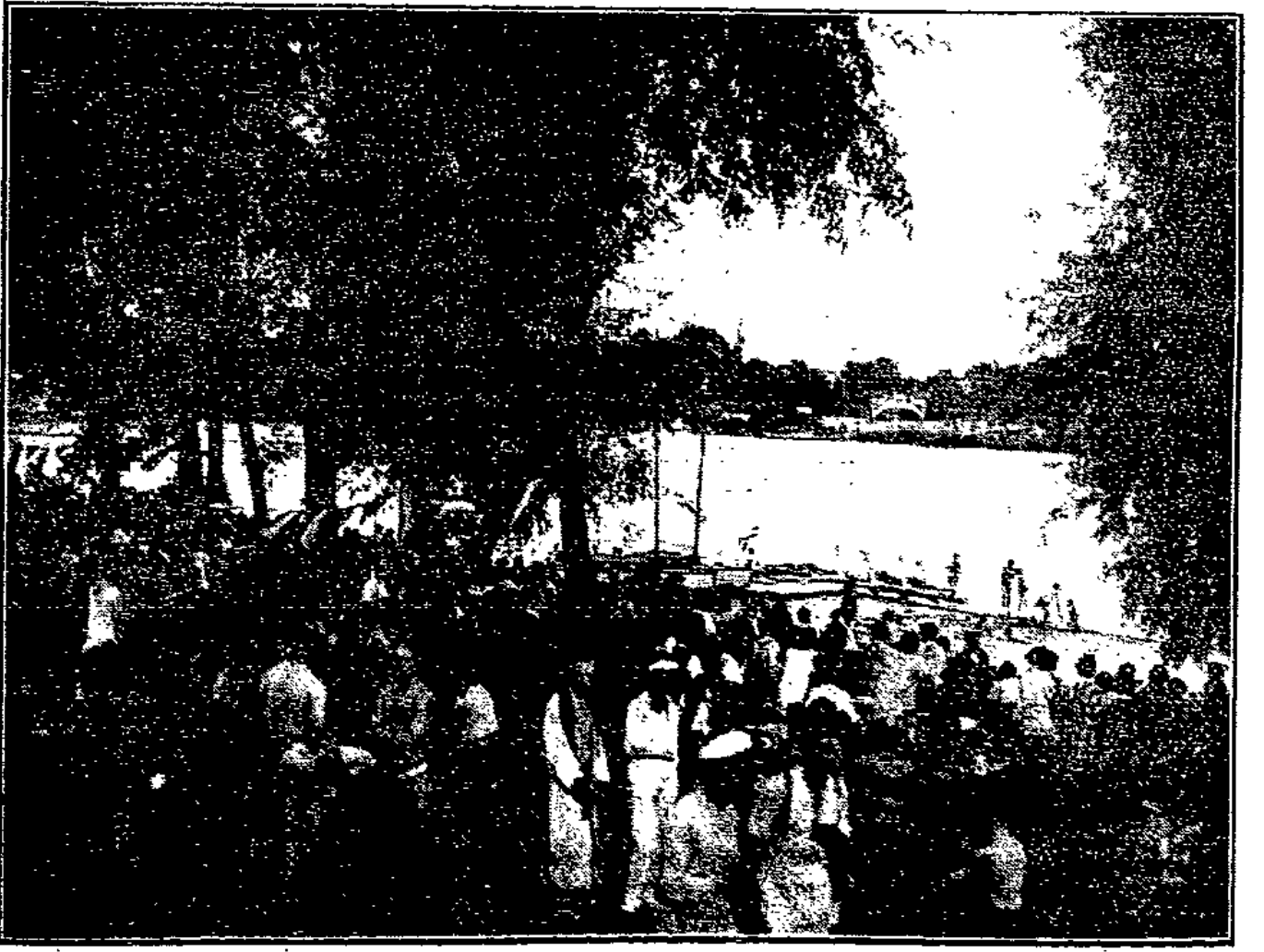
lung preiszugeben. Vor allen Dingen aber wird er die notwendigen Garantien verlangen, daß nicht die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern eine etwaige Verschmelzung dazu ansetzen, ihre politischen Geschäfte zu fördern.

frieren, reich anzuziehen, und zwar lange man, um nicht in Schwitz zu geraten, unten an (zuerst Strümpfe, Hosen, Schuhe, dann erst Hemd und so weiter).

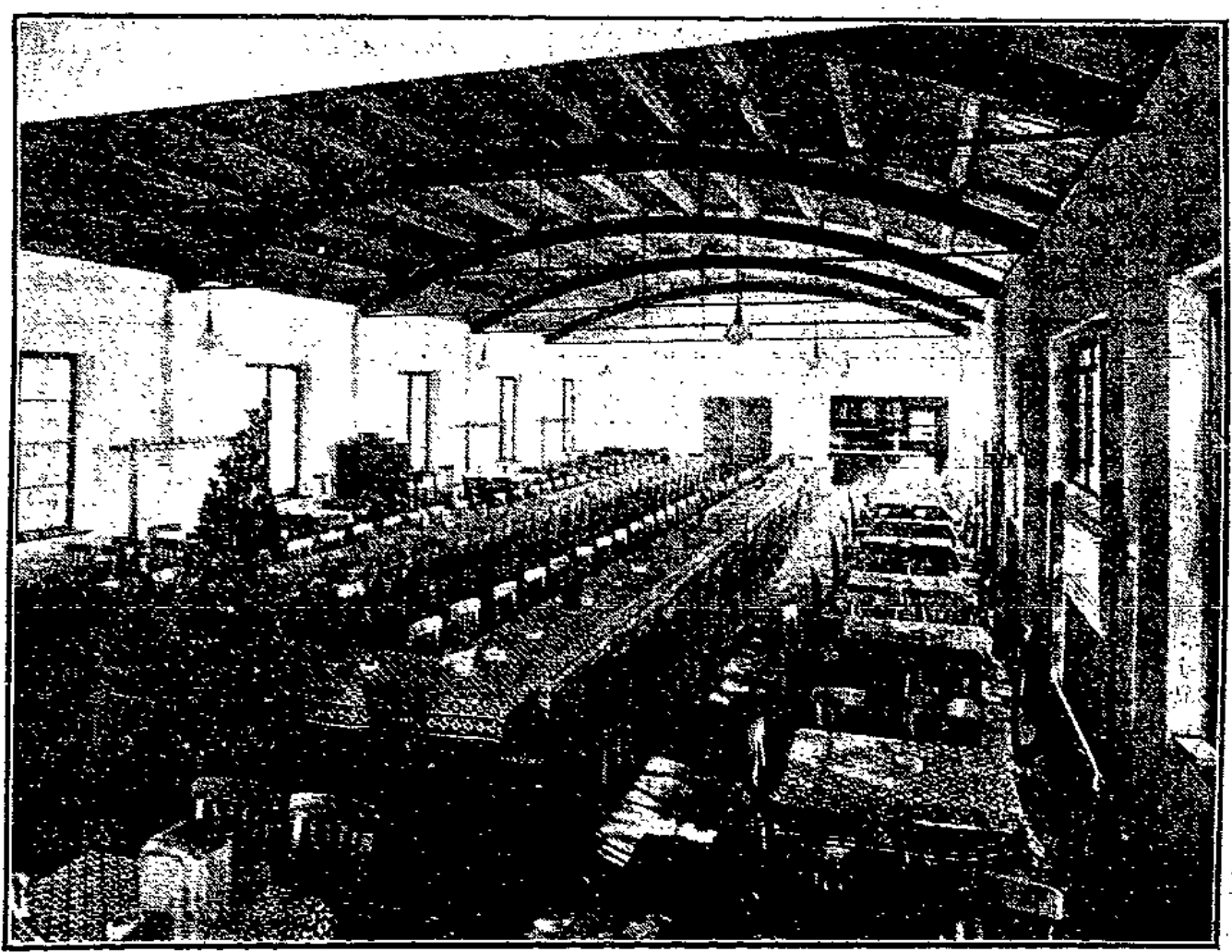
Fußball

2. Kreis gegen Niederösterreich.

Der Termin für dieses Preisspiel steht nun endgültig fest. Es wird am Sonntag den 28. August in Magdeburg ausgetragen.



Das lebensfrohe Völkchen der Arbeitersportler tummelt sich in Luft und Sonne auf seinem eignen Strandgebiet und im tiefen Fluß an jedem Nachmittag und jedem Sonntag.



Ein idealer Raum für Feiern und Versammlungen ist der große und lichtdurchflutete Saal im Rotenhornhaus der Arbeitersportler, der mehr als 400 Personen faßt und den wir hier vom Nebeneingang aus sehen.

Zweimal zehn Gebote

Der Mensch der Großstadt, der tagtäglich tagtäglich eingepfercht zwischen den Mauern nur halb leben kann, hat viel mehr als die Bewohner des Landes das Bedürfnis nach Licht, Luft, Sonne und Wasser, um seinen Körper die Gesundheit zu erhalten.

10 Gebote der Selbstrettung.

- 1. Ferne Schwimmen, Springen und Tauchen. 2. Beachte und befolge die Baderegeln. 3. Bemeßere bei allem, was dir im Wasser zukommt.

Die Baderegeln.

- 1. Bade nicht mit leerem, aber noch viel weniger mit vollem Magen oder nach hartem Alkoholgenuß.

Freie Turner Jena in Magdeburg

Die spielstärkste Mannschaft Thüringens befindet sich auf einer Propagandareise. Auf Wunsch des Vereins Sturm 07 unterbreitet sie ihre Gäste in Magdeburg, um gegen genannten Verein ein Gesellschaftsspiel auszuführen.

Fußball am Sonnabend

Da ab Sonntag der Ball zur Serie wieder rollt, werden am Sonnabend nur wenige Spiele ausgetragen. Nur ein Ereignis steht im Vordergrund.

Kittgoldleben

am Sonnabend und Sonntag. Lange Zeit hat der Sportklub Komet für ein Sportfest vorgeplant. In den Festtagen will der Verein bei den Fußball-spielen und Gänjungen für die Arbeitersportbewegung werben.

Magdeburger Angelegenheiten

Es stinkt weiter in Südost

Es gab eine Zeit, in der die Brüder des heiligen Profits diese Tränen vergossen, wenn man auf die furchtbaren Opfer an Leben und Gesundheit hinwies, die ihr Bestreben ununterbrochen erforderte, ihren Geldsack, den mit Inbrunst angebeteten Gözen des Kapitals, zu füllen. Sie erklärten angesichts der furchtbaren Opfer mit frommen Augenaufschlag und Schluchzen vor den Menschen, daß niemand mehr diese Armen bedauern und selbstisch unter ihnen leiden, als sie, die Diener des Kapitals, selbst. Leider sei es aber unmöglich, diese Opfer zu vermeiden.

Das war die Zeit, wo hier und da das Gewissen noch bei diesem und jenem schlug. Mindestens sah man sich noch genötigt, Gewissen und Mitgefühl zu minen. Wird aber, um mit dem seligen Valentin zu reden, die Schande riesengroß, dann geht sie auch am Tage bloß. Der Krieg, die roheste und brutalste Befundung kapitalistischer Raffgier, hat auch diese Phase des Kapitalismus überwunden. Heute sind die sogenannten Eiferer des Kapitalismus stolz auf ihre Rücksichtslosigkeit und tragen sie ohne zu erröten öffentlich zur Schau. Die Religion des modernen Kapitals wird heute mit ganz brutaler Offenherzigkeit in die These gepreßt, daß nur das Starke (lies der größte Geldsack) ein Recht auf Existenz habe und das Schwache rücksichtslos zertreten werden müsse. Zum Schwurzeugen für diese Gefinnung ruft man Nietzsche an, der allerdings nur die Konsequenz der kapitalistischen Moral gezogen, die kapitalistische Sittlichkeit aber nicht geschaffen hat.

Ein Betrieb, in dem der feilenlose Geist des modernen Kapitalismus lebt, ist die Sacharinfabrik in Südost. Ich machte vor einer Woche auf die Verpestung des Stadtteils durch diesen Betrieb mit giftigen Säuregasen aufmerksam, betonte aber auch gleich, daß auf menschliche Rücksichtnahme durch einen öffentlichen Hinweis nicht zu rechnen sei, daß hier nur das Einschreiten der Behörden Wandel schaffen könne.

Nun hat auch Stadtrat Pflugmacher, der Präsident der Magdeburger Handwerkskammer, in einem Schreiben an die Redaktion der „Volksstimme“ unsere Kritik bestätigt und den Wunsch daran geknüpft, daß unser öffentlicher Hinweis auf diesen Skandal zu seiner Beseitigung führen möge. In diesem Fall irt Stadtrat Pflugmacher. Es stinkt weiter in Südost. Zugendwelche Rücksichtnahme auf die tausende Einwohner des Stadtteils gehört durchaus nicht zu den Schwächen der Sacharinfabrik. Gerade dieser Betrieb offenbart den ganzen Widerbruch kapitalistischer Moral. Hier werden angeblich zur Beseitigung von Krankheiten Medikamente fabriziert. Man würde aber auch jederzeit Giftgase fabrizieren, mit denen Tausenden das Lebenslicht ausgeblasen wird (denn gerade hier hofft man auf einen frisch-fröhlichen Nachkrieg und häßliche alle Racheverbände), wenn nur ein glänzender Profit herauspringt.

Hier hilft nur behördlicher und gesetzlicher Zwang. Es regt sich im übrigen auch schon in Südost. Wie wir hören, hat auch der Gartenbauverein die Absicht, gegen die Sacharinfabrik vorzugehen, da Bäume, Garten- und Feldfrüchte in weiter Umgebung der Sacharinfabrik zugrunde gehen. Auch im Mieterverein besteht die Absicht, den Kampf gegen die Sacharinfabrik aufzunehmen; denn die Wohnungen werden im Stadtteil Südost ganz enorm in ihrem Werte herabgedrückt. Auch die Parteifunktionäre der Sozialdemokratischen Partei nahmen in ihrer letzten Sitzung Stellung zu dem Skandal und richteten die Bitte an die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, einen Antrag in der Stadtverordneten-Verammlung einzubringen, durch den der Magistrat ersucht wird, seinerseits Schritte zur Beseitigung der unerhört skandalösen Zustände zu unternehmen.

Wie verlautet, dürfte die evangelische Kirche in Südost künftig kaum noch auf Zuwendungen rechnen, da der neue Generaldirektor des Werkes Katholik ist. Ob die katholische Religion bei ihm tiefer liegt, als die Religion des Kapitals?

Dr. Henneberg.

Weniger Mücken in diesem Jahre?

Vom Städtischen Presseamt geht uns eine Mitteilung des Museums für Natur- und Heimatkunde zu über die Frage, der wir folgenden entnehmen:

Bis heute ist Magdeburg, insbesondere auf dem Noten Horn, im Herrntum, in diesem Jahre von Stechmücken (Culex) nahezu verschont geblieben, obwohl alle Seen (Wittlag-See), Teiche und ausdauernden Tümpel bis zum Rande mit Wasser gefüllt sind. Dies bestätigt nur die Erfahrung der Zoologen, daß alle stehenden Gewässer mit reichem Tier- und Pflanzenleben, in welchen das „biologische Gleichgewicht“ herrscht und das Wasser klar und rein bleibt, keine Brutstätten der Stechmücken sind. Die Stechmücke braucht für ihre Brut faulendes, womöglich überkiesendes Wasser, wie es im Vorjahr die überschwemmten Wiesen mit ihrem verwesten Rassenbestand auf dem Noten Horn z. B. monatelang aufwies.

Hier, in nächster Nähe der Ausstellungshallen, wurde 1926 ein Mückenbrutherd festgestellt, dem die Mücken abends in Massen entzogen. Und wie hier fanden sich an vielen andern Stellen offene wie verdeckte, oft winzige Brutstätten der Stechmücke. Sollten die Wiesen des Noten Horns und anderer Parkanlagen



im Laufe des Sommers noch durch Ueberschwemmung unter Wasser gesetzt werden oder sich hier faulige Regenpfützen bilden, dann besteht die Gefahr der Mückenplage, und ist es Zeit, sie mit Schnafenjaprol oder dergleichen zu begießen, weil in dem verdorbenen Wasser außer den Stechmückenlarven mit ihrem eigenartigen Atmungsorgan, mit dem sie an der Oberfläche des Wassers hängen, keine andern Tiere existieren können.

Kleine stehende Gewässer, als windgeschützte Teiche und Gräben, vor allem Entwässerungsgräben mit klarem Wasser, führen Stechmückenlarven gar nicht oder nur vereinzelt. So befindet sich in nächster Nähe des Schützenhauses im ältesten Teile des Stadtteils ein windgeschützter kleiner Teich oder Tümpel. Er ist reich an Krebsstücken (Wasserschilder = Daphnia und Cyclops) und allem Kleingetier, aber frei von Stechmücken. Sonst müßten Schützenhaus und Ausstellungsgelände von hier aus auch in diesem Jahre von Mücken heimgesucht sein. In reinem Wasser legen die Stechmückenweibchen ihre Eierkugeln nur im Notfall, und die auskriechenden Larven werden dann von ihren Feinden, als Fischen, Molchen, Wasserinsekten bald vernichtet.

Vor Jahren fanden im Museum für Natur- und Heimatkunde 20 offene Gläser mit Wasserpflanzen. Der Inhalt eines Glases (Algen) verkaufte durch Zufall. In diesem Glase fanden sich plötzlich Mückenlarven in Menge vor, alle übrigen Gläser blieben mückenfrei. In diesem Jahr erhielt das Museum für Natur- und Heimatkunde 50mal Tausende von Wasserlinsen und andern Kleingetier aus verschiedenen frischfreien Teichen und Tümpeln, z. T. aus Dorfsteichen. Nicht eine Larve der Stechmücke war darunter. Gräben enthalten nur Mückenlarven, wenn sie durch Industrieabwässer oder Fäkalien verunreinigt sind.

Daß Regenwasser, mit Wasser gefüllte Konservebüchsen, Glas- und Topfscherben (besonders aus Friedhöfen) bedeckte Brutstätten der Stechmücken sind, ist nach dem Gesagten selbstverständlich. Tatsächlich treten jetzt in Kleingärten die Stechmücken wieder auf, weil viele Pächter die regelmäßige Bedeckung oder Entleerung verjäumt haben.

In einer Zeitungsnotiz hieß es kürzlich: „Es genügt in diesem Sommer, wenn die Tümpel und Teiche in der Nähe der Industrie mit Petroleum begossen werden und wenn die Grundstücksbesitzer stehende Gewässer zuzufüllen.“ Diese Angabe wäre dahin zu berichtigen: „Uebelriechende Tümpel und so weiter“. Andernfalls werden bisher reine, klare Gewässer durch das Begießen mit Petroleum oder Saprol zwecklos verunreinigt bzw. verdorben, weil das Öl alles Tier- und Pflanzenleben ersticht.

Jahresabschluss des Konsumvereins

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend e. G. m. b. H. erzielte im Geschäftsjahre 1926/27 in 56 Verteilungsstellen einen Umsatz von 11 234 202,54 Mark.

Hierzu entfielen auf das Warengeschäft 4 869 068,48 Mark (43,3 Prozent), auf die Bäckerei 2 368 510,80 Mark (21 Prozent), auf die Schlachtereien 3 558 033,05 Mark (31,7 Prozent), auf die Manufakturwaren-Verteilung 816 027,77 Mark (7,3 Prozent), auf das Brauereigeschäft 122 542,94 Mark (1,2 Prozent) vom Gesamtumsatz.

Die Spareinlagen sind um 843 933,22 Mark auf 1 981 002,42 Mark gestiegen. Der Mitgliederbestand hat sich von 33 643 am 30. Juni 1926 durch Ausschluß auf 30 079 Mitglieder erniedrigt. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied betrug 373,48 Mark gegen 311,40 Mark im Vorjahr.

Vom Obstgenuß

Obst ist Nahrungs- und Genussmittel. Seine Fruchtstücken und Duftstoffe bringen unsere Geschmacksnerven angenehme Reize, erfrischen und wirken durststillend. Seine Nährstoffe geben Kraft und liefern wertvolles Baumaterial für den Organismus. Die Früchte enthalten ja nicht nur Eiweiß, Fett und Zucker, sondern auch die wichtigsten Nährsalze für unser Blut und Gehirn, für unsere Knochen und Lungen. Raquin Berg, einer der bedeutendsten Ernährungspflanzenkundler, stellt darum auch den Satz auf: „Eine gesunde Ernährung des Menschen ist auf die Dauer ohne Obstgenuß unmöglich.“

Leider ist die Sitte, die Früchte zu vergären und aus ihnen „Weine“ herzustellen, in den letzten Jahren in viele Familien gedrungen. Bei dieser Gärung gehen Fruchtzucker, Nährsalze und Vitamine fast vollständig verloren; es entsteht ein alkoholisches Getränk, das Frauen und Kindern nicht bekommt und schon oft auch den Verstand der Männer verwirrt hat. Erfreulicherweise sind jedoch die Verfahren, die die Bereitung von unvergorenen Fruchtstücken und jähem Most gestatten, namentlich erheblich verbessert und vereinfacht worden, so daß sie auch im Haushalt angewendet werden können. Insbesondere sollten Obstgenossenschaften und Mägenvereine ihre Mitglieder mit diesen Methoden der gärungslosen Früchteverwertung vertraut machen. Sie würden sich dadurch neue Absatzmöglichkeiten erschließen und der Volksgesundheit einen Dienst erweisen.

Für die große Masse gibt es in dieser Jahreszeit nur eine Parole: frische Obstgenießen! Die reife Frucht enthält neben den Nährstoffen und Nährsalzen noch die Vitamine, jene Substanzen, die für das Gedeihen des Körpers unentbehrlich sind und einen Schutz gewähren gegen die Malaria, gegen Mitralkrankheiten und andre gefährliche Leiden. Von diesen Gaben der Natur können Kinder und Erwachsene gar nicht genug essen. Wenn nur das Geld reicht!

Seidenbau in Magdeburg

Die meisten werden den Kopf schütteln: So etwas ist bei unserm Klima nicht möglich. Man glaubt immer, die wichtigste Voraussetzung einer Seidenraupenzucht, der Maulbeerbaum, gedeiht in unsern nördlichen Gefilden nicht. Anpflanzungen in den letzten Jahren haben aber den Beweis erbracht, auch in der Provinz Sachsen, daß die Maulbeere leidlich wächst. Schon einmal ist der Versuch gemacht worden, in Preußen die Seidenraupenzucht einzubürgern. Friedrich der Große hielt seine Schulmeister an, sich ihrer anzunehmen. Damals scheiterte die Zucht an Krankheiten; dann rechnete man nicht mit den Vögeln, die die offen in die Bäume gekletterten Raupen mit Vergnügen verzehrten. Seit diesen mißglückten Versuchen hat man sich nicht wieder herangekämpft. Erst der Mangel an Erwerbsmöglichkeiten in der Nachkriegszeit hat die Versuche, die Seidenraupenzucht bei uns möglich zu machen, wieder aufleben lassen. Und sie haben Erfolge gehabt.

Vom Berliner Staatlichen Materialprüfungsamt ist der deutsche Seidenbau auf seine Wirtschaftlichkeit geprüft worden. Nach dem Bericht benötigt man von den in Deutschland gezeugeten Kokons zu einem Kilogramm Rohseide nur 3,8 Kilogramm,

Rubinke

Roman von Georg Hermann.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Emil Rubinke fühlt, daß er schläft, aber immer wieder, wenn er sich ermuntern will, trotz der Sandmann die Hand aus, schüttelt ein Körnchen nach, und Emil Rubinke sinkt wieder herab wie durch gurgelndes Wasser.

Und die Sonne rückt ganz herüber, marschiert immer weiter nach Westen hin, und ihre Strahlen gehen vom Boden fort und kriechen langsam die Wand hoch, verweilen auf den Ritzern, den Heilemanns, den galanten Damen Neuwicks — die Herr Teich als Kunstkenner ganz besonders hoch einschätzt — und dann kommen sie in die grauen Balken und Sparren hinein, die sich sichtlich über diesen neuen Versuch zu verwundern scheinen. Aber unten auf dem Bette liegt Emil Rubinke der Länge lang und schnarcht.

Und Hedwig in weißer Bluse öffnet auf dem Hof ihr schmales Kammerfenster und ruft über den Hof: „Hi! Emma!“

Und Emma öffnet drüben ihr schmales Kammerfenster und guckt, bloß bis zu den Wulsten, mit ganz feierlich-ängstlichem Gesicht herüber: „Ja komme gleich!“

„Was? Dir man nich de Haut runter, Emma,“ ruft Hedwig.

„Machen wir nich!“ jagt Emma.

„Sage mal, nimmste nachher des braune Seid mit?“ fragt Hedwig.

„Ja,“ meint Emma, „der nehme ich.“

„Denn wer id's man auch nehmen,“ jagt Hedwig.

Denn Hedwig und Emma gehen immer als Zwillingen.

„Sag Du denn schon den kleinen Barbier jeh?“ fragt Emma gleichgültig und trachtet sich die Arme ab.

„Ja nich,“ jagt Hedwig.

„Ach, der Kleine weezie — der lost uns ja was — da hab ich jar keine Range.“ Und damit klappt Emma ihr Kammerfenster zu.

„Nach man — Remmenskind! Ja warte denn unten,“ ruft Hedwig noch. Und dann klappt auch ihr Fenster.

Und der Hof liegt wieder ganz still, sonntäglich still — man hört nicht sprechen, nicht lachen. In die weiße Ziffern rückt das Licht des Himmels hinein. Oben aber auf dem Hof liegt Emil Rubinke der Länge lang und schnarcht.

Dann aber treffen sich die lange Emma und die dicke Hedwig auf dem Hof, auf den Pfadenwegen, und sie zucken nach einander an den braunen Ritzern herum, und sie ziehen die braunen Strohhüte mit den Moosreifen zurecht, und sie ziehen die weißen Garnhandschuhe über die roten Fingern. Das

sie ein paar Hände bekommen wie Sergeanten. Die Samtjackchen nehmen sie unter den Arm und ziehen los, mit glänzenden Gesichtern und leuchtenden Augen. Und während sie durch die Kellerterre, durch den Nebeneingang klappern, jagen sie schon: „Schaf, mach Kasse — du bist zu schade vor's Reich!“ und wippen mit den Hüften.

Emil Rubinke aber liegt oben auf dem Bett und schnarcht. Ach! und wenn es das Schicksal gut mit Emil Rubinke gemeint hätte, so hätte es ihn jetzt schlafen lassen, bis in den Abend hinein, bis er ganz erpauet in dem dunkeln Raume hochgefahren wäre. Und dann wäre es ihm vielleicht zu spät gewesen, noch fortzugehen, und es hätte vielleicht diese Geschichte ein so frohliches Ende genommen, wie sie ein frauriges nehmen wird. Aber das Schicksal meint es eben nicht gut mit Emil Rubinke und es schick ihm nachmittags gegen sechs eigens Herrn Teich in die Dachkammer hinauf, um Emil Rubinke zu wecken.

„Herr Kollege, hehe Se uff!“ ruft Herr Teich.

Emil Rubinke wirft die Beine vom Bette, sitzt da, prüft die Arme und starrt verständnislos Herrn Teich an, der den Strohhut sehr unternehmungslustig auf dem Ohre hat. Und dann gähnt Emil Rubinke aus tiefstem Herzen. Die ganze Zeitrechnung ist ihm abhanden gekommen, und er weiß kaum, wo er ist.

„Na, ich denke, Sie wollten weggeh?“ fragt Herr Teich.

„Ja?“ jagt Emil Rubinke, und ganz langsam dämmerte es ihm, daß er doch für heute nachmittags irgend etwas vorgehabt hat.

„Ja,“ meint Herr Teich, „Sie haben's doch gesagt, Kollege.“

Das ist nun nicht richtig. Emil Rubinke hat Herrn Teich nicht ein Wort gesagt, sondern die dicke Hedwig hat ihm das gelehrt. Aber Herr Teich liebt es, diplomatisch vorzugehen.

„Ach ja,“ jagt Emil Rubinke ungeschlüssig, „da muß ich mich ja noch ansehen.“

„Na, denn machen Sie man schon. Sie wer'n jemitz erwartet,“ meint Herr Teich.

Und eigentlich hat nun Emil Rubinke keine rechte Lust mehr, aber er fürchtet die Spöttereien des Kollegen, und er beginnt sich zu waschen, seinen Kopf zu bürsten, bindet seinen besetzten Schlips um den ganz hohen neuen Kragen, glättet seine Haare, nimmt den Strohhut, während Herr Teich auf seinem Schließford sitzt und sich eins pießt.

Niemand wird bezweifen, welches Interesse Herr Teich daran hat, daß Emil Rubinke seine Verabredung einhält. Aber vielleicht wird sich doch dieser und jener erinnern, daß Herr Teich unter „Juni 185“ in der Morgenzeit eine kleine Anzeige gemacht hatte, die einen bedeutenden Widerhall in den Reihen der Interessentinnen gefunden hatte. Und da Herr Teich eine von diesen Damen — es war die nicht unsemitische Weise mit

Kind — zu heute nachmittags um halb sieben auf eine erneute persönliche Rücksprache zu sich gebeten hatte — so kann man es Herrn Teich nicht verargen, wenn er darauf Wert legte, daß Emil Rubinke hierbei nicht anwesend war. Vor allem, da Herr Teich als Kavaliere der Dame ja Diskretion zugeföhrt hatte.

Und Emil Rubinke müht sich im Spiegel, und er ist zufrieden. Und dann pendelt er die Korngiebertreppe hinauf, Herr Teich aber bleibt pfefend auf dem Schließford sitzen.

Als Emil Rubinke dann über den Hof geht, steht oben Raquine am Fenster, mit ihrem goldfarbigen Heiligenschein um den Kopf. Und sie will Emil Rubinke etwas zurufen, etwas sehr Angenehmes vielleicht. Aber Emil Rubinke sieht gar nicht auf und schwindet die Kellerterre hinauf. Jetzt hat ihn schon ganz die Erwartung.

Man kann nun wäuen, daß hier unser Emil Rubinke besonders unglück handelte; aber ich meine, daß keiner von uns anders gehandelt hätte. Ach Gott, wie oft poltern wir die Kellerterren hinunter, irgendwelchen fragwürdigen Hoffnungen nach — während vielleicht unser rotgoldenes Glück oben am Fenster steht und uns zu sich winken würde, wenn wir uns nur die Mühe nähmen, uns nach ihm umzusehen.

Draußen aber steht nun die Sonne schon ganz tief unten und blinzelt mit schrägen, langen Strahlen in die Straße hinein, gibt nur noch der einen Seite ihr goldenes Licht, während alles andre schon im blauen Schatten liegt. Und hinten am Ende ist eine weiße, gezackte Wolkenwand vorgelagert, wie ein Gebirgszug, und ein paar weiße Nebeln ziehen von hier aus über den blauen Himmel. Warm ist es, ohne einen Luftschuß, und die Menschen sind rot und pufen. Alles kommt jetzt schon wieder zurück. Die Straßenbahnen sind ganz mit Passagieren vermauert, gefüllt bis zum letzten Platz. Und die Kinderwagen sind auch schon auf dem Rückzug. Die Kleinen, die erst zu munter vormeggelaufen sind, schleifen jetzt quaxend an der Hand der großen nach, hängen an Mütter's Rockzipfel, oder sie fliegen quer über Vaters Schultern wie ein Hund Hiden. Die größeren Kinder aber jagen „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Nun ade, du mein lieb Heimatland“. Die Kommis gehen beisehen und gestittet mit ihren Mädchen, aber die Soldaten hämpfen mit ihren Nagelstücken dahin, als wäre Parade auf dem Tempelhofer Feld. Und zwischen sie zwei Knöpfen des Waffentods jähnt immer eine Zigarre hervor. Der Kavaliere sieht man an, daß sie mehr ist als die Infanterie und die Artillerie glaubt wieder besser als beide zu sein und grüßt kaum die Gouleure. Das Mädchen aber, das mit einem Sergeanten von den Garde-Alanen geht, sieht den Sergeanten von den Matrosen überhaupt nicht an, und wenn er die Schießspur und die gelbe Dienstmedaille hat und schon morgen vielleicht den Zylinderjörgungschein bekommt.

(Fortsetzung folgt.)

während als Norm 4 Kilogramm gerechnet werden. Hieraus ergibt sich, daß der deutsche Kolon sehr feidenreich ist. Das Materialprüfungsamt hat die abspaltbare Fadenlänge, die gewöhnlich 500 bis 700 Meter beträgt, mit 900 bis 1100 Meter bemessen. Und in bezug auf Feinheit (Ziter), Zugfestigkeit, Bruchdehnung sind die deutschen Kolons sehr leistungsfähig.

Im Frühjahr, wenige Tage vor dem Grünwerden der Maulbeerbäume, werden die Eier zum Ausbrüten in Zimmer ausgelegt, deren Temperatur man von Null Grad täglich um anderthalb Grad bis auf 25 Grad erhöht. Nach rund zwei Wochen schlüpfen die Raupen aus. Am Maulbeerzweig werden sie auf Hürden gelegt. Das Aufzuchtlokal und alle Geräte müssen vorher gründlich gereinigt und womöglich desinfiziert werden. Man erhält leicht eine Temperatur von 21 Grad und beständigen Luftwechsel. Das Ei ist oval, flach gedrückt, 1 bis 1,5 Millimeter lang und überwintert. Die Raupe ist schwarzbraun, wird nach der ersten Häutung perlgrau. Auf den ersten Körpersegmenten sind zwei dunkle Punkte. Vom Kopfe bis zu diesem Punkte verläuft ein bläulich-graues Band. Die Raupen sind sehr gefräßig; jede zweite oder dritte Stunde, mit Ausnahme der Häutungsperioden, wird gefüttert. Das Raub nimmt man direkt vom Baum; es muß frisch und nicht vom Regen oder Tau naß sein. Man hat auch schon mit Erfolg statt Maulbeerlaub Blätter der Schwarzwurzel gefüttert.

Weim Ausschöpfen erfordern Raupen aus 25 Gramm Samen 0,3 Quadratmeter, bei der Spinnreise 70 Quadratmeter Raum. Nach 30 bis 35 Tagen hören die Raupen auf zu fressen und es werden nun Spinnhütten aus Strohbindeln oder gefalteter Papp aufgestellt. Der Spinnvorgang geht folgendermaßen vor sich: Aus zwei feinen Öffnungen auf der Unterlippe tritt der Spinnstoff und vereinigt sich zu einem Faden der sofort an der Luft erhärtet. Mit dem Kopfe macht die Raupe schleifendähnliche Bewegungen und legt so Fadenwindung um Fadenwindung um sich herum. In kurzer Zeit ist sie von einem dichten Gespinnst eingehüllt. Nach 8 Tagen werden die Kolons eingesammelt und in Dosen oder mit erhitzter Luft bei einer Temperatur von 60 Grad getrocknet. In Deutschland werden die Kolons in der Regel vom Züchter dem Deutschen Seidenraupenverband zur Weiterverarbeitung, zur Fertigstellung der beliebigen Seidenstoffe, verkauft.

Eine Seidenraupenzucht, eine für Magdeburg neuartige Anlage, befindet sich im Orangerie-„Elbgarten“. Viel Raum ist für eine Raupenzucht nicht notwendig. Die Fenster sind etwas verhängt; die Wände sind grau. Nur eins ist not: Unabhängigkeit vom Witterungswechsel. Die Raupen sind nämlich sehr empfindlich. Rund 4000 solch weißlicher Tierchen frabbeln dort herum; von den kleinen 1 Millimeter langen bis zu den ungefähr 8 Zentimeter messenden Raupen, die beim Einspinnen sind. Die Arbeit bez Seidenraupenzüchters muß sehr gewissenhaft sein. Jede Störung kann den Arbeitserfolg in Frage stellen. Seine Hauptaufmerksamkeit muß er auf die Zeit des Einspinnens verwenden, wenn er nicht will, daß aus der Raupe ein buntes Schmetterling kommt. Aber der Seidenbauer hat keinen Sinn für schillernde Falter; ihm liegt nur etwas an möglichst guten Kolons. Während 6 Monate im Jahre geht die Zucht. In Magdeburg hat man im August, vielleicht mit Unterbrechung der Städte, für Körperbehinderte, Invaliden usw. eine Erwerbsmöglichkeit oder Nebenbeschäftigung zu schaffen. Der Zeitpunkt wird also kommen, wo unsere „deutschen Häbel“ nicht mehr in Wallmütern umherlaufen brauchen, weil sie Kleider vom Gespinnst der Seidenraupen in Pullovern oder aus dem Reide der Wolle „Grundstoffe“ ablehnen und nur deutsche Stoffe tragen.

— Gastspiel des Ural-Kojaken-Chors. Am Sonnabend den 6. August veranstaltet die Deutsche Theater-Ausstellung abends von 7 bis 10 Uhr ein Gastspiel des berühmten Ural-Kojaken-Chors, dessen Leistungen wegen des hervorragenden Stimmaterials und wegen des künstlerischen Geistes, mit dem die Mitglieder dieses Chores zu Werke gehen, internationale Bedeutung erlangt haben. Das Programm des Gastspiels, das von Andrei Scholich, dem Komponisten des Wolgajschleppeliedes, dirigiert wird, steht außer dem Wolgajschleppelied und einer zweiten Komposition von Scholich russische und ungarische Volks- und Kampfmusik vor. Es verpricht also dem Zuschauerseherin sowohl rein inhaltlich als auch darstellerisch einen hohen Genuß.

— Der tägliche Verkehrsausschuss. Die unerecheltliche Secta S., Große Witzstraße 18, fuhr am Donnerstag mittag Gde Linienburger und Kühlensteinstraße mit ihrem Kade gegen ein Auto. Mit einer erheblichen Anstoßverletzung des linken Fußes wurde die Besagte dem Krankenhaus Alsbach zugeführt.

— Der gefährliche Spiritusfäher. Das Kind Elje G., Morgenstraße 18, wurde von der herausragenden Flamme eines Spiritusföchers erfaßt. Es erlitt Verbrennungen am Rücken und beiden Unterarmen und fand Aufnahme im Krankenhaus Alsbach.

— Arbeitsunfälle. Dem Arbeiter Hermann S., Georgenstraße 3, fiel am Donnerstag nachmittag auf seiner Arbeitshütte ein Stein auf den linken Fuß. S. erlitt eine Fußgelenksverletzung und mußte dem Krankenhaus Alsbach zugeführt werden. — Am Donnerstag nachmittag plagte bei einer Firma auf der Leipziger Straße ein Glasbeschalter, wobei der Nachschmiedmeister Gustav A., Leipziger Straße 40, Schnittwunden an der linken Hand davontrug. S. fand Aufnahme im Krankenhaus Sodenburg. — Der Schornsteinmutter Wilhelm S., Kneißler Straße 4, führte am Donnerstag nachmittag auf seiner Arbeitshütte von einem circa 8 Meter hohen Schornsteingerüst ab. Er verlegte sich den linken Fuß und mußte nach Anlegen eines Knochensandes dem Krankenhaus Sodenburg zugeführt werden.

— Brandverhütung. Am Donnerstag nachmittag wurde der Wohnung 3 (Kneißler) nach der Witzstraße 18a gerufen. Dort war eine als Stall umgebundene Garagenbox durch Selbstentzündung dem frühem Feuer in Brand geraten. Die Gefahr wurde mit einer Schlauchlinie beseitigt.

— Zusammenstoß. Am Freitag nachmittag gegen 11 Uhr stieß auf dem Breiten Weg ein in östlicher Richtung fahrender Zug der Eisenbahnlinie 3 gegen einen mit Lang-Güterwagen beladenen Schnellzugwagen der Firma Koch, Große Dönhofsstraße. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

— Wahrsagerei. Am 31. Juli wurden aus einer unregelmäßigen Wohnung in der Dönhofsstraße eine goldene Brille und ein Ring, Nr. 2181 und 2182, und 111 Mark bares Geld gestohlen. In der Uhr bestand sich eine fälsch goldene Gegenstandsnummer mit Gegenstand, 555 Gegenstandsnummer. Die Gegenstände sind dementsprechend behandelbar, wenn der Diebstahl dem — Kriminalpolizei — Zimmer 200 Nr. 28.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Sitzung, Sonntag, 8. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Montag, 9. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Dienstag, 10. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Mittwoch, 11. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.

Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund - Groß-Magdeburg.
Berichtsbogen für Juli und August.
Antrittsgeländebauung am 26. August gemeinsam mit Gewerkschafts-Jugend und Turnern.
Zum Volkstanz und Jugendballett-Mitteilungen schnellstens.
Friedrichshafen, Sonnabend 14.8.19, 10 Uhr am Abde. Sonntag ins Blaue.
Treffen 7 Uhr am Abde. Am Abend in der Alsbacher Turnhalle.
Vandau, Donnerstag 8.8.19, 10 Uhr im Heim.
Wiederholung, Sonntag 7.8.19, 10 Uhr am Markt zur Fahrt nach dem Biberfeld, 16.19 Uhr Turnhalle geöffnet. (10.8.19.) Dienstag Kletter-Gruppe, Vortrag Dr. Köhler, „Gutes Menschenbild“.
Wiederholung, Sonntag 17.8.19, 10 Uhr am Markt zur Fahrt nach dem Biberfeld, 16.19 Uhr Turnhalle geöffnet. (10.8.19.) Dienstag Kletter-Gruppe, Vortrag Dr. Köhler, „Gutes Menschenbild“.
Wiederholung, Sonntag 17.8.19, 10 Uhr am Markt zur Fahrt nach dem Biberfeld, 16.19 Uhr Turnhalle geöffnet. (10.8.19.) Dienstag Kletter-Gruppe, Vortrag Dr. Köhler, „Gutes Menschenbild“.
Wiederholung, Sonntag 17.8.19, 10 Uhr am Markt zur Fahrt nach dem Biberfeld, 16.19 Uhr Turnhalle geöffnet. (10.8.19.) Dienstag Kletter-Gruppe, Vortrag Dr. Köhler, „Gutes Menschenbild“.

Auf zur Verfassungsfeier

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am
Sonnabend den 6. August, abends 7 Uhr, in der
„Wilhelma“ und im „Konzerthaus“.
Kinderbelustigungen, Konzert,
Ball, Glazeroff-Ballett
Reichsbannerkameraden, Republikaner!
Beteiligt Euch mit Euren Angehörigen in Massen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Aus den Gerichtssälen

Anagenehme Gäste und ein schießender Wirt
In dem H.-L.-Restaurant in der Großen Storchstraße kam es im Juli vergangenen Jahres mehrmals zu heftigen Aufritten zwischen einigen Gästen und dem damaligen Inhaber des Restaurants, dem Schankwirt Felix Schmidt. Zu den Gästen, die in dem fraglichen Lokal fast täglich verkehrten, gehörte der Arbeiter Wilhelm Auswiz. Bereits am 1. Juli soll es in dem Lokal zu einem heftigen Aufritt gekommen sein, und zwar lediglich deshalb, weil der Gastwirt sich nicht der politischen Heberzeugung seiner Gäste anzuschließen vermochte. So jagt es wenigstens der Wirt. Er will von Auswiz und auch andern Gästen mit Stahlhelmlump und ähnlichen Ausdrücken belegt worden sein. Wegen dieser Geschichte kam es zu einem Streit, wobei Schmidt von Auswiz angegriffen worden sein soll, so daß sogar das Heberfallkommando herbeigeholt werden mußte, um wieder Ordnung in der Kneipe zu schaffen. Schmidt will darauf dem Auswiz für immer sein Lokal verbot haben.

Am 9. Juli kam aber Auswiz wieder in die Gaststube und verlangte Bier. Da er mehrere Männer bei sich hatte, will Schmidt ihm Bier verabfolgt haben, nur um Ruhe und Frieden zu haben. Auswiz soll auch diesmal wieder sofort unflätige Bemerkungen gemacht haben, so daß das Stimmungsbarometer abermals gewaltig stieg. Als die Polizeiwache herangerufen war, weigerten sich die Gäste, das Lokal zu räumen. Die Aufforderung des Wirtes wurde mit einem Schußgewehr aufgenommen. Auch dabei soll es wieder zu Anfeindungen gekommen sein. Ein Gast soll sogar das Billardbrett zertrümmert und zerstreut haben. Auch an diesem Abend mußte das Heberfallkommando herbeigeholt werden, da es sonst nicht möglich gewesen wäre, in friedlicher Weise die Gäste aus dem Lokal zu kriegen. In diesem Abend wurde dem Wirt nachgesprochen.

Am 12. Juli kam es zu einem Aufritt, der dem Haupt-Verwalter beinahe das Leben gekostet hätte. Gegen 16 Uhr besaß Auswiz mit einigen Freunden, darunter der Arbeiter Rudolf Kuri, wiederum das Lokal. Es wurden verschiedene Leute getrunken, die Schmidt aus gab, in demselben Augenblick aber auch das Heberfallkommando alarmierte. Die Polizeiwache wurde von Schmidt gebeten, den Auswiz aus der Gaststube zu entfernen. Die Beamten taten das auch. Bei seiner Vernehmung aus dem Lokal soll Auswiz gesagt haben: „Heute abend muß der dran glauben!“ Schmidt hat die Beamten, sie wählten ihn doch beizulegen. Aber die Polizeiwache mußten ablehnen, weil sie ja nicht zum Schutze eines einzelnen da sind. Schmidt ließ sich nun seine Arrestkarte holen, die er unbestimmtenweise noch im Besitz hatte und war bereit, wenn es wieder zu Aufritten käme, von der Wirtes Gebrauch zu machen.

Es dürfte auch nicht lange, da er seinen Auswiz abermals auf der Witzstraße. Der Wirt will ihm jedoch das Lokal verboten haben, worauf Auswiz aber abseits nicht reagiert haben soll. Nach der Schenkung des Schmidt soll Auswiz schnurstracks zum Schankwirt gekommen sein, ein Bierglas ergreifen und damit in voller Wucht nach dem Wirt geworfen haben. Das Bierglas traf Schmidt am Kopf, und zwar mit solcher Wucht, daß das Glas sofort zerbrach. In demselben Augenblick hatte Schmidt seine Hand gegen den Kopf und nach Auswiz geschrien. Auswiz ergriß im selben Augenblick ein Pistolenrevolver und schloß ab auf den Kopf des Wirtes, da er nicht mehr ablassen konnte und er brach zusammen. Der Schuß hatte Auswiz in den Unterleib getroffen und die Niere verletzt. Die Angel war im Rücken hängen geblieben. Auswiz lag lange Zeit auf dem Krankenhaus. Nach der Wirt mußte das Krankenhaus verlassen. Durch den Schuß mit dem Bierglas hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er gleichfalls ins Krankenhaus und ebenfalls sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wir heißen bedauerlichen Vorgang beklagend und bitten um mehr des Verbreitens zu vermeiden. Auch der Wirt war mit an-

Sozialdemokratische Partei

Sozialdemokratische Partei
Sitzung, Sonntag, 8. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Montag, 9. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Dienstag, 10. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.
Sitzung, Mittwoch, 11. August, 10 Uhr, im Saal des „Reichsbanner“-Zentralbüros, Dönhofsstraße 18a.

geklagt worden, weil er ohne Genehmigung im Besitz einer Waffe war, mit der er sogar Gewalttätigkeiten begangen hatte. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der Auswiz immer das Gegenteil von dem behauptete, was Schmidt aus sagte, wurden Auswiz und Schmidt zu je zwei Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt. Rudolf Kuri, der Auswiz Beihilfe geleistet haben soll, kam mit 25 Mark Geldstrafe davon. Auswiz und Schmidt erhielten Bewährungsfrist. Die Strafe für Auswiz ist deshalb so gering, weil er durch die Verletzungen nach Ansicht des Gerichts schon genug gestraft ist.

Hundfunkprogramme

Leipzig - Dresden
Sonnabend, 6. August, 18.30: Konzert des Leipz. Funfchor. Reineke: An die Künstler. — Grieg: Melodien aus Griegs Werken. — Giordano: Fant. aus „Das Maß der Dinge“. — Recoa: Duo. — „Girofle-Giroffa“. — Benatti: Die Liebe im Schnee. — Stolz: „Melodien aus „Die Langgrün“. • 18.15: Stenerfunk. • 19: Dr. Ruppel-Mitteilung: Das Plagiat und der Begriff des geistigen Eigentums. • 19.30: Dr. Eichhorn: Die Entwicklung der Elektrizität und die Energiequellen im deutschen Reich. • 20.15: Funfbrett: „Mitropa“. Mitw.: Agnes Dellarto, Martha Brühl, Martina Morgenstern, W. Engst, D. Stödel. Sprecher: S. Schmiebel. • 22.15: Tanzmusik.

Berlin - Königswinterhausen - Stettin
Sonnabend, 6. August, 6: Gymnastik. • 16: Uebertr. der Rummel a. d. Ostseebad Seringsdorf. — Lieder: Fant. aus „Die Ma. — Rossini: Duo. — „Wilhelm Tell“. — Suppe: Duo. „Die La Travata“. — Strauß: Morgenblätter. — Suppe: Duo. „Die Frau Weiserin“. — Siebe: Karbenpiele. — Baner: Musik aus „Die Puppenfee“. — Poon: Suite Orientale. — Worena: Quintett. — Philipp: Das Berg-Maidel. — Waldteufel: Ein Henschen. — Platen: Maritana. • 19.05: Spanisch. • 19.30: Sommerabend. — Platen: Das romantische Jugoslavien. • 19.55: Sozial-Dr. Bilaganski: Das romantische Jugoslavien. • 19.55: Sozialpolitische Umlauf. • 20.30: Heiteres von Leon Erwin Riff. — Worte: Dr. Höllering. — Das ist ein Theater. — Selbames: Gebahren eines türkischen Badedieners. Gel. vom Autor. • 21.15: Wolffisches Konzert-Orchester. Scherrer: Banrischer Anziedermarsch. — Thomas: Duo. zu „Mignon“. — Strauß: Morgenblätter. — Flotow: Fant. aus „Martha“. — Spindler: Sulzentrift. — Blankenburg: Ueberrück der Gladiatoren. • 22.30: Tanz-Musik. • 22.45: Franz. für Anf. • 15.15: Französisch für Fortgesch. • 16: Englisch für Fortgesch. • 16.30: Prof. Lampe: Das Beste aus der Zeitschriftenliteratur. • 17: Antarat Buchholz: Ein Gang durch den Reichshaushalt. • 17.30: Fr. Mendel: Interessante Arbeiter-Biographien. • 18: Physik und Chemie. • 18.30: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. • 18.55: Dr. Weite: Was die Landstraße erzählt. • 19.20: Dr. Schirfauer: Kettefunk. Der Launus. • 20.15: Uebertr. Leipzig. Funfbrett.

Hamburg - Hannover - Bremen
Sonnabend, 6. August, 15.30: Bühnenfunk. • 16: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Fortgesch. • 16.30: Hannover (Hannover und Bremen): Amerikanischer Humor. Mitw.: C. Schmidt. • 16.30: Kiel (Kiel und Hamburg): Konzert. Reiziger: Duo. — „Yelva“. — Wagner: Zug zum Münster aus „Lohengrin“. — Nellen: Langsane aus „Wasserade“. — Rich. Strauß: Mägenlieb. — Fikler: An mein deutsches Land. • 17.15: Hamburg (alle Norag-Noragender): Konzert. • 18: Hamburg (Hamburg u. Kiel), Bremen, Hannover: Heiteres Wochenspiel. • 19.05: Hamburg (alle Norag-leider): Prof. Martin: Fliegen als Verkehrsflugzeuge, gel. von Dr. Hanne. • 19.25: Hamburg (alle Norag): Dr. W. Seinh: Sang und Klang auf Island. • 20: Hamburg (alle Norag): Deutscher Sang. Niederstafel „Ora von 1859“. 14 Darbietungen. Anshl.: Konzert.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 4. August
Der Preis für Weichzucker (einschl. Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 29,00-28,25, bei Lieferung per August 28,00, per September 28,25 und per 2. Hälfte Oktober/Dezember 28,75 Mark für gemahlene Weisiz Tendenz: ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 4. August
Weizen, märk. 265,50-267,75 Roggen, märk. 210,00-221,00 Sommergerste — Wintergerste, neue 198-200. Hafer, märk. 257,00-264,00. Mais (ab Berlin) 166,00-188,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 4,50-38,75. Roggenmehl (100 Kilogramm) 3,75-39,00. Weizenkleie 13,50-18,75. Hoggenteile 15,00-15,25. Vittoriaerbsen 44,00-55,00. Kleine Sojabohnen 28,00-32,00. Futtererbsen 22,00-23,00. Peluschnen 21,50-23,50. Ackerbohnen 22,00-25,00. Bohnen 22,00-24,00. Lupinen, blonde 14,75-15,75 gelbe 15,75-17,75. Kapselbohnen 14,50-15,00. Leinfuchsen 21,00-21,00. Strodenschnittel 12,50-13,00. Sojabohnen 19,40-20,30. Kartoffelkloßen 34,75-35,00.

Wasserstände

+ bedeutet über. — unter Null.

Ort	Stunde	Wasserstand	Veränderung
Himbura	4.8.	+ 0,14	—
Brandis	—	+ 0,31	—
Melnil	—	+ 0,42	0,02
Veimeritz	—	+ 0,64	0,04
Ankja	—	+ 0,06	0,02
Dresden	—	- 1,31	0,11
Sorgau	5.8.	+ 0,69	0,05
Hittenberg	—	+ 2,05	0,04
Hoklau	—	+ 1,36	0,18
Alten	—	—	—
Harbu	—	+ 1,44	0,02
Magdeburg	—	+ 1,18	0,04
Zangermünde	—	+ 2,00	0,05
Hittenberge	—	+ 1,94	0,06
Venzen	—	—	—
Dömitz	—	+ 1,44	0,10
Dalchau	—	—	—
Boitzenburg	—	—	—
Dohmsdorf	—	+ 1,31	0,11

Unstrut und Saale

Ort	Wasserstand	Veränderung
Dübau	5.8. + 1,16	—
Gröchlitz	—	+ 2,10
Erzthau	—	+ 1,17
Sternburg	—	+ 1,59
Kalte Oberpegel	—	+ 0,54
Kalte Unterpegel	—	+ 0,87

Havel

Ort	Wasserstand	Veränderung
Brandenburg	4.8. + 2,05	—
Oberpegel	—	+ 1,55
Unterpegel	—	+ 0,01
Kathenow	—	+ 1,58
Oberpegel	—	+ 0,94
Unterpegel	—	+ 2,46

Wettervorhersage

Wetterausichten für Sonnabend und Sonntag: Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Störung, später langsam eintreffende Bewölkungszunahme mit nachfolgender Reinigung zu Regen und Gewittern.

1928 ist Wahljahr!

Wahl heißt Kampf. Die Waffe zum Kampf ist die politische Organisation. Sie muß zum Kampf fest und stark sein. Deshalb stärke schon jetzt die Organisation und werde Mitglied.

Beitrittserklärung zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

(Familienname) (Vorname)
Geboren am: _____
in (Geburtsort) _____
Sitzung: _____ Straße Nr. _____ Platz _____
Habe ich Logis: Bei wem? _____

Sommer-Ausverkauf zwecks gründlicher Räumung unserer großen Engros- und Detaillager sensationell billige Preise **Stolze** Webwaren-Groß- u. Einzelverkauf Magdeburg Karlstrasse Nr. 1 Ecke Otto-von-Guericke-Straße gegenüber Große Mühlstraße

Wir haben keine Schaufenster, besuchen Sie uns bitte, Sie werden erstens sich über unsere Auswahl und Preiswürdigkeit.

Nachrichten aus der Provinz

Straßenverengungen

Von der Pressestelle der Provinzial-Verwaltung wird uns geschrieben: Die Verengung des Kraftwagenverkehrs hat es mit sich gebracht, daß der Straßenbau gegen früher weit mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses tritt. Die wasser- gebundenen Schotterdecken, die für die Landstraßen neben den festeren vorkommenden Pflasterstraßen verschiedenster Art die Regel bilden, sind heute nur noch auf Straßen untergeordneter Art brauchbar. Überall aber, wo erheblicher Kraftwagenverkehr sich entwickelt hat, müssen die Straßen nach und nach mit halt- baren Decken versehen werden. Als solche kommen für Land- straßen heute fast nur noch Teer- und Asphaltstraßen in ihren verschiedensten Abarten in Frage.

Im Straßenbauern sachgemäß durchzuführen zu können, ist es bisweilen ganz unerlässlich, einzelne Straßenzüge während der Bauzeit für den Verkehr zu sperren. Notwendig wird dies außer bei Brücken-, Neu- und Umbauten überall da, wo Kleinpflaster-, Stein- oder Asphaltstraßen gebaut werden, deren seitliche Begrenzung durch Tiefbordsteine erforderlich ist. Erfassungsgemäß werden diese für die Ausführung wichtigen Bordsteine während des Baues immer wieder über den Haufen gefahren, wenn irgendwelcher Fahrzeugverkehr auf der Straße durchgelassen wird. Die Arbeiten müssen immer und immer wieder ausgeführt werden, wodurch erhebliche Mehrkosten und Ver- zögerungen entstehen.

Die Sperrung kann auch bei einfachen Straßenbauten not- wendig werden, wenn der Sommerweg zu schmal ist, um den Ver- kehr auch behelfsweise aufzunehmen, oder wenn bei nassem Wetter der Sommerweg völlig zerfahren würde. In jedem Einzelfalle wird geprüft, ob es möglich ist, wenigstens den leichten Verkehr durchzulassen und lediglich den schweren Fuhrwerks- und Last- autoverkehr umzuleiten. Wo irgend möglich, werden heute Sper- rungen überhaupt vermieden. In jedem Falle aber ist während der Bauausführung besondere Vorsicht, sowohl wegen der Sicher- heit des Verkehrs als auch der beschäftigten Arbeiter erforderlich.

Man sollte nun meinen, daß die Führer aller Fahrzeuge gern vorübergehend die mit dem Verkehr auf dem Sommerweg oder durch Umleitung entstehenden Unannehmlichkeiten auf sich nehmen würden. Haben sie doch nachher wieder lange Zeit den Vorteil tabelloser Straßenverhältnisse. Aber was für Erfahrungen muß man überall machen! Während der leichte Fuhrwerks-, der Radfahrer- und Fußgängerverkehr sich im allgemeinen reibungs- los abwickeln, gibt es unter den Kraftfahrern und Lenkern schwe- rer Fuhrwerke unglaublich viele unverantwortlich leichtsinnige Fahrer, die der Ansicht sind, daß kein Mensch das Recht habe, sie in ihrem gewohnten Fahrtempo zu hören, die sich in keinerlei Ordnung fügen wollen und die nicht selten das Aufsichtspersonal tätlich bedrohen.

Und doch ist ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Behörde und Verkehr notwendig und bei beiderseitig gutem Willen auch möglich. Jeder Fahrzeugbesitzer und jeder Fahrzeugführer muß die nötige Einsicht aufbringen, daß er auch auf andre Menschen Rücksicht zu nehmen hat, daß die Behörde durch die Verbesserung der Straßen ganz besonders ihm helfen will. Straßenarbeiten, an denen Bauarbeiten ausgeführt werden und die im Interesse des Verkehrs nicht gänzlich gesperrt sind, dürfen nur mit denkbar größter Vorsicht langsam befahren werden. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß jeder Straßen- meister und Straßenwärter im Dienst Hilfspolizistbeamter ist und daß seinen Verkehrsanordnungen im Interesse der Allgemeinheit unbedingt Folge zu leisten ist.

Kreis Wangleben

Groß-Ottersleben

Vom Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit am Ort ist im Juli weiter zurückgegangen. Am 1. Juli waren es 145 Erwerbslose, Zugang im Laufe des Monats 66, Abgang 85, so daß am 1. August noch 126 Erwerbslose vorhanden sind, darunter 6 weib- liche. In der Kräfteinjurage war der Bestand am 1. Juli 56. Zu- gang im Laufe des Monats 3, Abgang 13, so daß zurzeit 44 Er- werbslose in der Kräfteinjurage sind. Zuschlagsempfänger sind vorhanden 79 Frauen, 107 Kinder.

Arbeiter-Kulturkartell. Heute Freitag abend 20 Uhr im Turnerheim Sitzung aller Organisationen, die dem Kulturkartell angeschlossen sind.

Wottmersdorf

Die Verfassungsfeier veranstaltet das Reichsbanner am Sonn- abend den 6. August, 20 Uhr, im Lokal zur Linde. Die Angehörigen der Kameraden und die ganze republikanische Bevölkerung sind eingeladen.

Sohndodeleben

Achtung, Baugewerksmitglieder! Sonnabend den 6. August Mitgliederversammlung bei Coerdt. Sonntag den 7. August Wahl zum Verbandstag im Lokal Coerdt von 9 bis 14 Uhr. Alle Kollegen müssen ihr Wahlrecht ausüben.

Eine Verfassungsfeier, verbunden mit Kinderfest, veranstal- ten Partei und Reichsbanner am Sonnabend den 14. August im Lokal Coerdt. Das Kinderfest beginnt um 14 Uhr. Jedes bezahlt 25 Pfennig und erhält dafür eine Schärpe oder Fahne, Würstchen mit Semmel und Getränke. Im Garten des Genossen Coerdt werden Spiele und sonstige Kinderbelustigungen veranstaltet. Am Abend ist eine Feier für die gesamte republikanische Einwohner- schaft borgeplant. Nach dem Festalt gemütliches Beisammensein und Tanz.

Festkomitee und Frauen der Arbeiterwohlfahrt. Gemeinsame Sitzung am Montag den 8. August, 20 Uhr, bei Coerdt.

Serehausen

Um die Badeanstalt tritt man sich wieder einmal in der letzten Sitzung der Stadtverordneten. Für die Badeanstalt sind aus Kreismitteln 500 Mark Zuschuß bewilligt. Die Bewilligung wurde aber abhängig gemacht davon, daß auch die Stadt einen Betrag zu liefern müsse. Nun war quier Rat teuer. Schließlich brachten die Aktionäre des Badevereins unter Leitung des Bür- germeisters Sonntag, die die Besitzer der Badeanstalt sind, 200 Mark auf. Es scheint uns unmöglich, daß aus allgemeinen Mitteln Einrichtungen privater Vereinigungen unterstützt wer- den. Eine Badeanstalt ist für das Wohl aller da und muß deshalb nach unserm Begriffen im Besitz der Allgemeinheit sein, noch dazu, wenn sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird. Dem Badverein sind ziemlich viele Rechte eingeräumt. Durch seine Tendenz werden viele Arbeiter abgehalten, in der Bade- anstalt ein Bad zu nehmen.

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Der Arbeiter-Radfahrerverein Vorwärts veranstaltet am Sonntag den 7. August ein Verfest in Gewerkschaftshaus. 14 1/2 Uhr ein Umzug mit Korsofahrt durch den Ort, anschließend Kunst- und Reigenfahrten im Saale. Der Wandlucuberein Katania gibt ein Konzert im schattigen Garten. Der Verein hat es verstanden, seine Mitgliederzahl wieder zu erhöhen und sein Kunst- und Reigenfahren zu vervollkommen. Durch Beteiligung umliegender Vereine wird der Umzug recht imposant werden. Wir wünschen unsern radfahrenden Genossen eine rege Beteiligung; waren sie doch stets bereit, bei Veranstaltungen anderer Arbeiter- organisationen mitzuwirken.

Die behörbliche Verfassungsfeier findet auf Einladung des

Amtsvorstehers am 11. August von 20 bis 22 Uhr in der Bade- anstalt statt. Ein von unsrer Fraktion in der letzten Gemeinde- vertreter-Sitzung gestellter Antrag auf Anschaffung zweier Ober- bilder ist mit dem Beschlusse der Bürgerlichen, auch ein Hinden- burgbild zu erwerben, einstimmig angenommen worden. Das eine Bild unsers ersten Reichspräsidenten kommt in die neue Schule und das andre in das Gemeindevertreterzimmer. Da die Schule schon im Besitz eines Hindenburgbildes ist, begnügten sich die Bürgerlichen mit der Anschaffung nur eines Bildes ihres Mannes. Außerdem soll für alle Schulen und der Gemeinde ge- hörenden Gebäude Fahnenständer in den Reichsfarben beschafft werden.

Radfahrer. Am Sonntag, um 12.30 Uhr, Abfahrt zum Be- zirksfest nach Kroppenstedt. Nege Beteiligung wird erwartet. Das Bezirksfest am 14. August kann aus örtlichen Verhältnissen nicht stattfinden; es wird um einige Wochen verschoben.

Jung und alt tummeln sich im Wasser. Sehr reger Betrieb herrscht in unsrer Badeanstalt. Auch von auswärts sind Bade- gäste vertreten. Die Leibesübungen der Arbeiterwohlfahrt finden jeden Donnerstag von 7 bis 9 Uhr statt. Eine gesunde Ausbildung im Schwimmen ist gewährleistet.

Ebenroth

Parteiversammlung am 6. August 20 Uhr. Parteisekretär Genosse Bernick wird einen Vortrag halten.

Kreis Neuhalbensleben

Neuhalbensleben

Der Frauenabend hätte besser besucht sein können. Vor Ein- tritt in die Tagesordnung gedachte man der Opfer der Wiener Anruhen und ehrete sie in üblicher Weise. Es wurde beschlossen, eine Genossin zur nächsten Zusammenkunft einzuladen, die über den Reichsfrauenrat einen Vortrag hält. Die Vorsitzende, Ge- nossin Lendekel, gab bekannt, daß am Sonntag den 7. August die Arbeiterwohlfahrt ihren zweiten Ferienausflug mit den Kindern veranstaltet. Die Kinder, die an dem Ausflug teilneh- men wollen, müssen sich bis spätestens Freitag abend im Arbeiter- sekretariat gemeldet haben. Alle Kinder müssen Trinkbecher mit- bringen, da sie im Walde mit Milch und Zwieback bewirtet werden sollen. Der Ausflug geht nach dem Benitz. Der Weg ist nicht zu weit, so daß selbst die kleinsten Kinder mitgenommen werden können.

Arbeiterradfahrerverein Frißhuf Sonnabend den 6. August, 20 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung.

Arbeitergesangverein Einigkeit. Nach dem Bezirksjüngertag haben sich sowohl beim Frauen- wie auch beim Männerchor eine Anzahl neue Mitglieder angemeldet. Es ist zu hoffen, daß sie regelmäßig die Übungsabende besuchen, denn nur dann wird es möglich sein, etwas Gutes zu leisten. Um die Geselligkeit zu pflegen, soll am Sonnabend den 13. August, 20 Uhr, im Kur- hotel Flora ein Sommernachtsball stattfinden, zu dem auch die übrigen Vereine des Unterbezirks eingeladen sind. Ferner wurde in der letzten Übungsstunde beschlossen, am Donnerstag den 11. August, 20 Uhr, bei der Verfassungsfeier des Reichsbanners einige Lieder vorzutragen. Die nächste Unterbezirkskonferenz findet am Sonntag den 14. August um 14 1/2 Uhr bei Herzog statt. Am Sonntag den 21. August fahren familiäre Vereine des Unter- bezirks zu dem Sängertag nach Walsdorf. Gesangsreife Ge- nossinnen und Genossen können sich während der Übungsabende (Dienstags Männerchor, Donnerstags Frauenchor) anmelden.

Zentralbibliothek. Es erweist sich als notwendig, daß die Bibliothek einmal überholt wird. Zu diesem Zwecke müssen sämt- liche Bücher, die sich noch in den Händen der Leser befinden, um- gehend zurückgegeben werden. Der Umtausch und die Neuausgabe von Büchern beginnt erst wieder im Monat September. Alle Leseri- nnen und Leser müssen also unbedingt ihre Bücher abgeben, damit den Funktionären der Bibliothekskommission die Arbeit erleichtert wird.

Denkmalsteinweihung. Die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 21. August statt. Das Denkmal ist bereits eingetroffen und auf dem alten Kirchhof aufgestellt. Wie wir erfahren, wird sich das Reichsbanner an der Feier beteiligen. Es dürfte zu erwarten sein, daß die Kameraden recht zahlreich teilnehmen.

Althaldensleben

Die Versammlung der Freidenker war gut besucht. Nach dem Liebe „Brüder zur Sonne“ wurde der Kasernenbericht gegeben. Den Bericht vom Bezirksfest in Dessau erstattete Genosse Luthje.

Gemeindevertreter-Sitzung. Gemeindevorsteher Genosse Schaiba erläuterte ausführlich das Kanalisations- projekt, dessen Umfang natürlich durch die Finanznot be- grenzt ist. Nach einer Aussprache, an der sich Vertreter Schrader (Wirtsch. Vereinig.), der Vorsteher und Genosse Mathies beteiligten, wurde die Frage um Antrag Mathies' einer Kom- mission überwiesen. In dieser sitzen Karl Jauch, Mathies, Schrader, Böcker junior, Korjukewitz und Rebe- lung. Der Gemeindevorsteher schlug dann vor, die Wiederkehr des Verfassungstags durch eine Volksfeier zu würdigen. Leider hat die Gemeinde keinen geeigneten Platz dafür, und Herr v. Madenjen gibt den Gutbezirk nur für monarchistische Veranstaltungen frei. Genosse Mathies trat u. a. dafür ein, daß die Schule einen Auszug nach der Ziegelei unternehme und daß die Gemeinde eine Summe für die Feier bereitstelle. Rektor Schrader wandte sich gegen den Vorschlag eines Schul- auszugs; eine Schulfeier in der Turnhalle sei schon beabsichtigt. Genosse Mathies betonte, daß es auf den Geist der Schul- feier ankomme. Gemeindevorsteher Genosse Schaiba sprach sich für die Teilnahme der Schulkinder an der öffentlichen Feier aus. Auf Vorschlag Mathies' wurde nun die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen. Danach machte Vertreter Molden- hauer (Wirtsch. Vereinig.) den Vorschlag, daß sich der Ge- meindevorsteher mit dem Lehrerkollegium in Verbindung setzen solle. Vertreter Schrader erklärte auf Anfrage, er würde sich im Lehrerkollegium für eine würdige Verfassungsfeier einsetzen. Mit zehn Stimmen bei drei Enthaltungen (Wirtsch. Vereinig.) wurde der Vorschlag Moldenhauer (Wirtsch. Vereinig.) ange- nommen. Zur Kostenfrage sprachen noch Genosse Mathies und Genosse Franz Klengmann. Auf Antrag Klengmanns wurden 250 Mark bewilligt. Nun gab der Gemeindevorsteher die Wendung des Ortsstatuts für das Feuerlöschwesen bekannt. Eine Kommission, bestehend aus dem Schöffen Kleine, dem Vertreter Moldenhauer, dem Genossen Fritz Schulze und dem Brandmeister Schweiger soll nach darüber beraten. Da während der Sitzung das Licht ausging, was nicht das erste Mal geschah, fand ein Antrag des Gemeindevorstehers, Genossen Schaiba, auf Anschaffung einer Not- beleuchtung Annahme. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Kreis Jerichow 1

Barbau

Parteiversammlung am Sonntag den 7. August. Ist es auch manchem Parteigenossen nicht möglich, wegen der Ernte- arbeit regelmäßig die Versammlungen zu besuchen, so sollte doch jeder zu dieser Versammlung kommen. Die politischen Vor- gänge geben uns reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung. Der Verfassungstag steht vor der Tür; auch darüber muß gesprochen werden.

Wasserport. Bei dem jetzigen warmen Wetter erweist sich unsre Badeanstalt eines guten Besuchs oft bis in die späten Abendstunden hinein. Besonders reiz gibt der Badeanstalt das im vorigen Jahr angelegte Sprungbrett. Angebracht erscheint es, die ganze Anstalt noch weiter auszubauen; Anleideräume würden willkommen sein. Am Sprungbrett könnte vielleicht

ein Leiter angebracht werden. Ist nicht alles in einem Jahre zu schaffen, so begnügen wir uns gern mit der Hoffnung auf Erfüllung der Wünsche bis zum nächsten Jahre. Vielleicht nimmt sich der Ortsausschuß für Jugendpflege der Sache nachmal an. Um den Parkauer See als Badegelegenheit wird uns mancher Schwimmer von auswärts bereiden. In unserm Orte gibt es auch Sportler, die gern auf dem See den Rudersport betreiben möchten, was allerdings schon im vorigen Jahre vom Fischereipächter wegen „Gefährdung der Fischerei“ verboten wurde. Der Einspruch dagegen fiel zugunsten der Sportler aus. Diesen Rudersport können andre Gemeinden besser und bequemer ausüben als wir. So sind sie uns darin im Vorteil.

Sommern

Verfassungsfeier. Die Vorstände und Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften, der Arbeiter- Sportvereine, des Arbeitergesangvereins, des Reichsbanners, des Reichsbundes der Kriegsberechtigten und des Zentralverbandes der Arbeitsunfähigen besaßen sich in einer gemeinsamen Sitzung mit der Verfassungsfeier. Nach erläuterten Ausführungen des Genossen Hensel und eingehender Aussprache aller Vorstands- mitglieder wurde einstimmig beschlossen, zur Feier des Ver- fassungstags am Donnerstag den 11. August um 20 Uhr einen großen Fackelzug zu veranstalten. Auf dem Marktplatz wird Bürgermeister Genosse Verche die Festsprache halten und wird auch eine Persönlichkeit von außerhalb sprechen. Eintreten um 20 Uhr auf dem Brauhausplatz, Beginn des Fackelzugs um 20.30 Uhr, Weg durch die Breite Straße, über den Markt, durch die Hagen-, Wiesen-, Salz-, Große Schützen-, Dornburger, Brau- haus-, Manheimerstraße und Sieblung. Auflösung auf dem Brauhausplatz. Alle Mitglieder der genannten Organisationen müssen geschlossen mit den Familienangehörigen teilnehmen. Alle bringen ihre Fahnen und Banner mit. Am 11. August sind auch alle Häuser mit den Fahnen der Republik und auch mit roten Fahnen schon von früh zu schmücken. Fackeln werden beim Eintreten verteilt. Das Trommler- und Pfeiferkorps des Reichsbanners nimmt geschlossen am Umzug teil. Nachdem noch die Sportplatzfrage besprochen wurde, schloß Genosse Hensel die Versammlung.

Stadtkreis Burg

Die Versammlung der Zentralkrankenkasse der Schuhmacher war besser als sonst besucht. Der Kassierer Genosse Meyer gab den Kasinenbericht vom letzten Quartal. Die Einnahmen betragen 4600 Mark; es verbleibt ein Kasinenbestand von rund 450 Mark. Die Kasse wurde in Ordnung befunden. Genosse Meyer gab gleichfalls den Bericht vom letzten Geschäftsjahr. Aus dem Be- richt war zu entnehmen, daß die Einnahmen im letzten Jahre 18 269,34 Mark und die Ausgaben 17 800,49 Mark betragen, also ein Kasinenbestand von 468,85 Mark verblieb. Eine Aussprache über den Bericht wurde nicht gewünscht. Es wurde zur Wahl des Kassierers geschritten. Der Vorsitzende bedauerte, daß Ge- nosse Meyer wegen seines Alters und seiner Schwerhörigkeit den Posten, den er 8 1/2 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder ge- führt hat, abgeben muß. Es wurde ihm für seine Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Ueber die Auswahl seines Nachfolgers entspann sich eine längere Aussprache. Gewählt wurde Genosse Paul Heinow. Es wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurde als Vorsitzender Dwegowisch, als Schriftführer Brüdner und als Revisoren Grandie, Ziegler und Sanger. Die Besprechung interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Kreis Calbe

Sozialistische Arbeiterjugend, Werbebezirk Staßfurt.

Wir veranstalten am Sonntag den 7. August in Löh- burg ein Sterntreffen. Im Mittelpunkt des Tages stehen zwei Vorträge. Für alle Jugendlichen bis zu 17 Jahren ist das Thema: „Unre Aufgaben“, Referent Genosse A. Deutel. Für die älteren ist das Thema: „Die Stellung der Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft“, Referent Genosse G. Weber. Die Vorträge finden in der Schule statt; Beginn 14 Uhr. Anschließend Volkskänge auf dem Landwehrplatz.

Frei Heil!

Der Werbebezirksleiter.

Barbu

Lohnender Fund. Müllermeister H. fand in Halle auf einem Spaziergang einen Sack mit 21000 Mark. Der Verlierer war ein Graf W., der ihn den gefehligen Funderlohn hinterlegen mußte. Die Reise hat sich jedenfalls bezahlt gemacht.

Kum Hund angefallen. Ein Handwerksmeister wurde am Donnerstag früh, als er die Schulzenstraße mit dem Kade passierte, von einem herumtollenden Hund angefallen und ins Bein gebissen. Bei der Abwehr stürzte er so unglücklich, daß er von herbei- eilenden Anwohnern bewußlos aufgefunden wurde. Es ist in Barbu Sitt, daß man morgens die Hunde frei herumlaufen läßt.

Staßfurt

Berunglückter Bergmann. Am Donnerstag früh berunglückte der Häuer Barthels aus Fr.-Börnecke auf dem Braunkohlenberg- werke bei Löhberg, gehörig zur Preussischen Bergwerks- und Hütten-W.G. Durch die Unvorsichtigkeit zweier Arbeiterkameraden, die den mit Grubengleisen beladenen Förderwagen nicht genügend verlegt hatten, ereignete sich das Unglück. Der Förderwagen, letzte sich auf der stark abfallenden Strecke in Bewegung und berlegte den Häuer innerlich so schwer, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bergmannstrost in Halle notwendig wurde.

Leopoldshall kauft ein Gebäude des Kalksteinwerks. Der Ma- gistrat unsrer Nachbarstadt Leopoldshall hat das in früheren Jah- ren den hiesigen Bergwerken dienende Verwaltungsgebäude in der Wabelstraße käuflich erworben und will es sichern Vernehmen nach zu einem Amtsgerichtsgebäude ausgestalten.

Jugendarbeiter, kommt zur Gewerkschaftsjugend! Wie in den meisten Orten, so hat auch in Staßfurt der Krieg die Ge- werkschaftsjugend vernichtet. War es ihr auch möglich, den ersten Schlägen standzuhalten, so mußte sie doch die Parteien schlic- sen, als der Jahrgang 1899 zum blutigen Völkermord komman- diert wurde. Die letzten gingen dahin und nur wenige davon sind wiedergekommen. Seit diesen Jahren gab es bis vor wenigen Wochen für die freigewerkschaftliche Jungarbeiterjugend keinen Ort, wo sie sich zusammenfinden konnte, um gesellige Stunden zu verleben und um in ernster Bildungsarbeit unsern Gewerkschaften den Nachwuchs zu schaffen, den sie brauchen. Vor wenigen Wochen sind nun vom Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes die ersten Schritte getan worden, um die Jugend wieder zu gewinnen und ihr Raum zu geben. Sie tagt vorläufig erst jeden Monat einmal, und zwar am zweiten Mittwoch im Monat, 20 Uhr, im Jugendheim in der Reithahn. Weitere Abende werden nach Bedarf eingelegt. Die Leitung liegt in den Händen des ebenfalls neu gebildeten Jugend-Kartells. Den engeren Vorstand bilden die Kollegen Siebers, Steinbre- cher und Bering. Die Unterstützung aller älteren Gewerkschaftsmitglieder ist notwendig. Immer und immer wieder, müssen sie besonders die eignen Kinder, soweit sie in den Jahren sind, anhalten, die Gewerkschaftsjugend zu besuchen. Am Mittwoch den 10. August, ist die nächste Zusammenkunft. In diesem Abend hält der Gewerkschaftssekretär, Kollege Gille, einen Vortrag über: „Die Geschichte der deutschen Gewerkschaften“. Zu diesem Abend sowie zu allen folgenden Veranstaltungen sind die Staßfurter Lehrlinge und Jungarbeiter eindringlich eingeladen.

Schönebeck

Unfall. Der Zimmerlehrling Knop, beschäftigt beim Zimmermeister Gräßhoff, stürzte am Mittwoch aus circa 4 Meter Höhe vom Neubau des Spar- und Bauvereins in der Leffingstraße und verletzte sich beide Arme. Er konnte sich noch selbst in ärztliche Behandlung begeben.

Kind auf der Straße. Ein etwa 13jähriger Junge konnte durch die Aufmerksamkeit eines Autoführers auf der diesseitigen Brückenrampe vor dem Ueberfahren bewahrt werden. Der Junge überließ, ohne sich umzusehen, die Brückenstraße. Ein daherkommendes Auto hätte ihn überfahren, wenn nicht der Führer noch im letzten Moment die Gefahr bemerkt hätte.

Ein Schandfled der Stadt war bisher das Haus Friedrichstraße 19 („Lustige Mühle“). Alle Anstrengungen des Bauamts, den Wohnern andre Räume zuzuweisen, blieben erfolglos. Erst in allerletzter Zeit gelang es, nach und nach die Bewohner herauszubringen, um dieses Gebäude dem Erdboden gleichzumachen. Der letzte Bewohner konnte dieser Tage vom Wohnungskomitee anderwärts untergebracht werden, so daß mit dem Abbruch begonnen werden kann. Der Maurermeister Schmiedel wird die Abbrucharbeiten erleben lassen.

Die Verfassungsfeier der Arbeiterschaft findet am Donnerstag den 11. August ab 19 Uhr im „Stadtpark“ statt. Die Augenblicke der Festlichkeiten, die Salzhelmen und Freife kommen geschlossen mit Musik gegen 20 Uhr anmarschieren. Beim Eintreten der Dunkelheit gemeinsamer Abmarsch mit Musik durch einige Straßen der Stadt bis zum Rathausplatz; dort Ansprache des Landtagsabgeordneten Genossen R a t e n. Die Arbeiterschaft des Sängerkorps wird durch Massengesang die Feier vor dem Rathaus eröffnen. Starke Beteiligung am Fadelzug ist notwendig.

Salzhelmen

Ein Fassadenkletterer hat unserm Rathaus einen Besuch abgestattet. Ein Unbekannter hat in der Nacht an der höchsten Giebelstelle des neuen Rathauses nach der Reibbahnstraße zu ein großes Schild angebracht mit der Aufschrift: „Sipo, wer war es?“ Ob die Sipo auf diese Frage wird antworten können? — Mitgliederversammlung der Partei heute Freitag 20 Uhr im Solles Gesellschaftshaus.

Ehängt hat sich in der Nähe des Buchhauses in Schönebeck der Jubelnde Wilhelm Bahne von hier. Nach den polizeilichen Feststellungen, muß der Selbstmord schon vor einigen Tagen begangen sein.

Zum Sparrastentag in Kiel vom 1. bis 3. September hat der Vorstand der Sparrasse die Entsendung einer Delegation beschlossen.

Am Provinzialstadtrat in Rathhausen vom 8. bis 10. September werden Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten teilnehmen. Der Provinzialstadtrat wird von unserm städtischen Körperchaften zum erstenmal besichtigt, da Rab Salzhelmen erst jetzt dem Verband beigetreten ist.

Der Spielplatz am Bäderberg ist auf Veranlassung des Bauamtsdelementen wieder in guten Zustand gebracht. Zwei Fußren Kies sind angefahren. Es wäre zu wünschen, daß man einige Spielgeräte anbringen würde.

Das Postgebäude ist schon soweit fertiggestellt, daß es in den nächsten Tagen gerichtet werden kann. Der Verkehr im alten Postgebäude ist zu gewissen Stunden sehr hart, so daß eine baldige Fertigstellung des Gebäudes dringender zu wünschen ist.

Der Salgraben ist und bleibt das Schmerzenskind der Stadt so lange man sich nicht entschließt, ganze Arbeit zu leisten. In diesem Jahre ist die Verfüllung des Grabens vom Grabierwerk bis zur Döllner-Salberg-Straße mit Tonsteinen ausgelegt und die Abfüllung abgeschlossen worden. Der üble Geruch ist dadurch fast vollkommen beseitigt. Nicht inaktiver ist der Teil vom Grabierwerk bis zur Eisenbahn resp. bis zur Gasse. Die Leute, die das Gras wachsen hören, würden ja schon zu schreiben, daß auch dieser Teil reguliert werden soll. Wir wissen aber, daß die Regulierung leider noch nicht einmal in Erwägung gezogen ist. Die Kostenfrage scheint hier die entscheidende Rolle zu spielen. Durch die letzten Niederlagen in der letzten Zeit ist nun der Schwamm und Schlamm des nicht regulierten Grabens in den Teil innerhalb des Grabens gepült und von hier aus in den überfluteten Graben getrieben worden. Seit Tagen arbeitet man daran, den überfluteten Graben zu reinigen. Wenn man all die Unkosten, die durch die dauernde Reinigung entstehen, zusammenrechnet, dann kommt bestimmt das Geld zusammen, was eine Kläranlage oder Seilgrube, etwa bei der Mollerei eingebaut, kosten würde. Es ist bezeichnend für die bürgerliche Stadtverordneten-Versammlung, daß man für jede dringende Sache nur leere Worte hat, denen keine Taten folgen. Sie müßten sonst mindestens eine Erhöhung der Gewerbesteuern beschließen, und so lang vor den Wahlen wäre dies eine fatale Sache. Leider die Gefahr einer Typhusepidemie als Störschein zu zählen. Man sollte den Herren mal 8 Tage eine Wohnung in der Grabenstraße zur Verfügung stellen, damit sie erst mal die „Annehmlichkeiten der Selbsterhaltung“ kennenlernen.

Der städtische Erhaltungszustand am Bäderberg macht jetzt wieder einen sehr vortheilhaften Eindruck, nachdem einige gärtnerische Verschönerungsarbeiten ausgeführt worden sind. Die Sitzgelegenheiten sind aber zu wenig. Es ist für das Kommando jünger ein Schicksal, diesen kleinen Ritzland zu befeuchten.

Stendal

Das Bezirksfest des Arbeiter-Vereinsverbandes Solidarität findet am Sonntag in unserer Ortsstadt. Das Programm sieht vor: Ab 9 Uhr ein Straßenkonzert über 5 Kilometer. Es werden folgende Orte berührt: Bierz, Bärenhain, Fährschiff, Kellrich, Borsdorf, Galle, Klein- und Groß-Wühlungen, Egersdorf, Bierz, Stort und Ziel ist die Schule in der Bierz Straße. Um 11.30 Uhr beginnt das Konzertschaffen. Aufgeführt werden Marschmusik und Musikstücke. Abends ist festlich. Städtische Mitglieder der Arbeitervereine werden gebeten, sich am Sonntag zu beteiligen. In alle Organisationsrichtern wir die Bitte, die Karten zu besorgen und zu besorgen.

Veranstaltungen

Veranstaltungen. Am Sonntag den 7. August, 20 Uhr, veranstaltet der Reichsbanner in Janski Lokal eine Veranlassung. Es wird erwartet, daß alle Republikaner kommen teilnehmen.

Zum Antrittsfest. Alle Genossinnen, Genossen und Reichsbannerangehörigen, die am Sonntag den 21. August an der Antrittsfest zum Reichsbanner nach Bad Seedorf teilnehmen wollen, müssen sich bis Sonntagabend beim Genossen K r i n n e n b e i n melden.

Ständes überleben

Der Magistrat gab in seiner letzten Sitzung gegen den alljährlichen Preis zur Erinnerung eines Jubiläumstages der Kammer Güte Wäcker- und Gedenksprüche her. Ferner wird der Gewährung des notwendigen Geldes aus der Kammerkasse eine Genehmigung. Vor dem Jubiläumstag der Gewährung, ist die Forderung von zwei Streifenkarten nicht genehmigt worden, um die Lagerplätze abgeben zu lassen. Der Antrittsfest wird genehmigt. Veranlassung der Mittel durch die Kammerangelegenheiten ist erforderlich. Für die Jubiläumstempel in der Zeit vom 8. bis 11. August wurde die Genehmigung erteilt. Ferner sollen der Platz und die Bergplätze genehmigt werden. Die Verfassungsfeier am 11. August wird in bewiesenen Rahmen wie im Vorjahr im Reichsbanner durchgeführt. Als Teilnehmer ist bestimmt Dr. K u l t e n b e r g e r als Teilnehmer genehmigt worden. Die Einladungen

werden durch die Presse ergeben. Anerkannt wurden Bedingungen über die Gewährung von Staatsbeiträgen an nichtstaatliche höhere Lehranstalten. Die Bitte des Deutschen Städtebundes auf Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten in Sachsin ist als erledigt zu betrachten, da die Stadtverordneten-Versammlung bereits mit Bewilligung einer Beihilfe erachtet worden ist. Der Einbürgerung eines tschechoslowakischen Staatsangehörigen deutscher Herkunft wurde zugestimmt. Der neuformulierte Vertrag über die Feuerlöschhilfe für den Kreis Quedlinburg wurde der Kreisverwaltung übermittleit. Feuerlöschhilfe ist aber auch schon jetzt mit allen Geräten zu leisten. Dem Antrag des Wohnvereins auf Einräumung des Vorrangs einer neuaufzunehmenden Ehepaar wurde, da keine Bedenken bestehen, zugestimmt. Ferner wurde ein Grundstück, auf dem ein Wohnhaus errichtet werden soll, aus der Pfandschaft entlassen.

Arbeitsunfall. Das Dach des alten Kesselhauses auf dem Grundstück Friedrichstraße 8/10 wurde abgerissen. Am Donnerstag war der Maurer M. von auswärts mit dem Aufnehmen eines Brettes beschäftigt. Als dieses infolge der Spannung wieder zurückschlug, drang der im Brett befindliche Nagel dem M. tief in die rechte Hand ein. Er mußte sich, nachdem er die erste Hilfe von einem Sanitätshelfer erhalten hatte, in ärztliche Behandlung begeben und ist seitdem arbeitsunfähig.

Aus der Altmark

Mit dem Auto gegen eine Mauer. Als vor einigen Tagen abends ein Auto von Wittenberge nach Deuster fuhr und ein andres Auto es an der Abweigung nach Deuster und Seehausen überholen wollte, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Während das Auto des Ziegeleibehlers Haberland (Selbneuendorf) langsam fuhr, um sicherer die Kurve nehmen zu können, fuhr ein schwerer Benzwagen aus Seetin, der mit vier Personen besetzt war, in voller Fahrt hinter ihm her. Es entstand ein Wirrwarr. Erst wollte das erste Auto in die Abweigung einbiegen, fuhr dann aber wieder rechts heran, so daß das hintere Auto links überholen konnte. Der Führer hatte jedoch bereits nach rechts gesteuert. Im letzten Augenblick riß er die Steuerung herum und fuhr links vorbei, nun aber gegen eine dort stehende Mauer. Durch den Anprall stürzte die Mauer ein. Das Auto war so sehr beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Seehausen

Eine goldene Damenuhr wurde am Sonntag vom Wirtschaftler Wilhelm Schütz auf Bloßhof bei Seehausen verloren und zwar auf dem Wege von der Gastwirtschaft Kaufmann bis zum Bloßhaus. Wer hat sie gefunden?

Garbelegen

Salzarbeiter-Versammlung am Sonnabend den 6. August, 20.30 Uhr, beim Gastwirt Karl Krödel, Sandstraße.

Ortsausführer-Sitzung am Montag den 8. August, 20.30 Uhr, in der „Neuen Welt“. Bezirkssekretär Kollege W e r n i c k e (Halle) spricht über das Arbeitsgerichtsrecht. Sämtliche Arbeitsrichter haben zu erscheinen; auch Gewerkschafter können daran teilnehmen.

Befertlingen

Fabrikarbeiter-Versammlung. Die letzte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Fabrikarbeiterverbandes war leider nur schwach besucht. Der Leiter der Bezirksabteilung Selmsfeld, der unserer Ortsgruppe angehört, Kollege W i e d e n b e c k (Weendorf), gab den Kassen- und Geschäftsbericht der beiden ersten Quartale des laufenden Jahres. Danach ist der Stand der Organisation in jeder Hinsicht ein guter. Die Mitgliederzahl, die durch die Stilllegung der Kali-Industrie sowie durch Austritte zweier früherer Verbandsangehörigen stark zurückgegangen war, ist jetzt wieder im Ansteigen begriffen. Auch die Kassenverhältnisse sind gut zu nennen. Der unruhigen Arbeit, vor allem der Kollegen W i e d e n b e c k und P i e p e r, ist es gelungen, die Belegschaften der beiden hiesigen Ziegeleien reiflos und der hiesigen und der Madendorfer zum größeren Teile für den Fabrikarbeiterverband zu gewinnen. In der Diskussion über den Bericht wies Kollege S c h ü n e m a n n auf die Vorteile hin, die den Kollegen durch langjährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Verband entstehen. Kollege W i e d e n b e c k erwähnte ebenfalls, auch bei eintretender Erwerbslosigkeit die Mitgliedschaft durch Zahlung des Erwerbslosenbeitrags von 10 Pf. wünschenswert zu halten. Es ist dies jetzt um so leichter möglich, als die Beiträge regelmäßig jede Woche eingekollt werden. Weiter wurde von Klesner auf die Wichtigkeit der Hausorganisation hingewiesen, die erfolgreicher ist als die beste Versammlung. Nachdem noch verschiedene Fragen, Entlohnung Schwerkrankenbeschäftigter usw. vom Kollegen W i e d e n b e c k eingehend beantwortet waren, schloß Kollege S c h ü n e m a n n in vorgerückter Stunde die Versammlung.

Der rechte Leib. In der Sandgrube bei der chemischen Fabrik Rabbed erkrankt vor einigen Tagen vor den Augen seines Sohnes und mehrerer Erwohner der Arbeiter S c h w a l b e aus Gröden. Obgleich sofort Rettungsversuche unternommen wurden, war es nicht möglich, ihn dem toten Element zu entreißen. Erst am andern Morgen wurde mit Keilen die Leiche geborgen. Eine Witwe und drei unruhige Kinder trauern an der Waise ihres Erwohners. Angehörig ist der Ertrunkene erkrankt ins Wasser gegangen und bedeckt einem Herzschlag erlegen.

Begleitungs. Seit am 21. Juli die erste Bahndienung Leiningsdorf, der im Laufe der Woche weitere folgten, angekommen ist, wird die Versorgung unserer Orts mit gutem Trinkwasser allmählich sichergestellt. Die erste Fahrt wurde, geschmückt mit zwei eigenhändig hergestellten Schildern mit der Aufschrift: „Die ersten Abert zur Wasserleitung!“ durch den Ort und dann zum Speicherfeld hinausgeführt. Gleichzeitig wurden auch die Auszubildendenarbeiten beim Holzgraben in Angriff genommen, und zwar durch die hiesigen Maurermeister Eggelein und Schulte und den Zimmermeister Kiehn. Diese Herren scheinen sich bei ihrem Spezialgeschäft sehr verstanden zu haben. Nachdem bis zum vorigen Sonnabend eine Strecke von etwa 500 Meter fertiggestellt war, haben sie ihre Leute entlassen und die Weiterführung der Arbeiten betrauert, weil sie ungenügend Geld dabei zugeführt haben. Da sie nicht vertraglich gebunden sind, konnte sie die Gewerbe nicht zwingen, die Arbeit für die im Kostenanschlag genehmigte Summe auszuführen. Man muß sich jedoch wundern, daß sie so ungenügend „Fehlens“, die doch die Bodenverhältnisse unserer Orts und die der näheren Umgebung kennen mußten, betrogen haben. Annehmlich sind die Erdbereitungen einem Schöninger-Unternehmer übertragen worden, der am 3. August anlässlich der an das bereits fertiggestellte Grundstück die Arbeiter angeworben hat. Die Leute erhalten bei achtstündiger Arbeitszeit den für Befertlingen geltenden Tariflohn für Tiefbauarbeiter, 26 Pfennig die Stunde, außerdem bis auf weiteres von der Erwerbslosenunterstützung die Familienunterstützung. Der gezahlte Stundenlohn ist allerdings sehr niedrig bei der schweren Arbeit. Der Graben wird 60 bis 70 Zentimeter breit und 1,50 Meter tief, durchweg fest und jeder Ton oder Stein. Es muß alles mit der Hand ausgehoben werden. Es wird unter diesen Umständen wohl der Frühling ins Land kommen, ehe wir aus den ersten Tunnelbauarbeiten zu Gemüte führen können. Aber hoffen wir das Beste.

Der Arbeitsmarkt weiter gehärtet. Auch im Monat Juli hat die Bekämpfung des Arbeitsmarktes weiter angehalten. Sämtliche zur Verfügung stehenden jüngeren Arbeitskräfte konnten vermittelt werden. Ein harter Bedarf bestand in der Landwirtschaft an Arbeitskräften jeglicher Art. Helfen wurden auch landwirtschaftliche Erwerbslose zu Erwerbshilfen vermittelt. Was den Arbeitsmarkt anbelangt, werden im September weiter gehärtet: Bekämpfung der Waldarbeiten Wäcker und wieder Ordnung in den Erwerbungen Rabbedorf und Seehausen, die Straßenarbeiten

in Hätzlingen—Sehendorf, Larnitz—Siems und Zerger—Höhehne, Gauseebau Höhe—Jemmeritz—Rahbed, Neupflasterung der Bahnhof- und Magdeburger Straße in Garbelegen. Die Pfasterungsarbeiten in Salbe a. d. Milde, zu denen noch hiesigen Arbeitsnachweis Erwerbslose vermittelt wurden, sind beendet. Mit in Angriff genommen wurde der Bau der Wasserleitung in Befertlingen, jedoch sind dorthin bisher nur eine geringe Zahl Erwerbslose vermittelt worden. Vorgelesen ist die Beschäftigung von 60 Leuten, so daß auch im südlichen Teile des Kreises eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten dürfte. Der Stand der Erwerbslosigkeit im Kreise Garbelegen am 1. August war folgender: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 200, und zwar 174 Männer und 26 Frauen gegenüber 281 im Vormonat; Erwerbslose 219 (264). Dazu kamen Zuschlagsempfänger (Frauen und Kinder der Unterstützten) 886 (408), und zwar 164 Frauen und 282 Kinder. In der Strassenfürsorge befanden sich 88 (89) Arbeitnehmer (25 männliche und 6 weibliche) mit 68 (67) Zuschlagsempfängern. Die höchsten Ziffern wiesen auf: Befertlingen 140 (189), Rabbed 62 (80), Garbelegen 13 (34), Höhehne 9 (2), Hätzlingen 6 (10) und weitere Orte mit 1 bis 4 Erwerbslosen.

Salzwedel

Zusammenstoß zweier Radler. Am Donnerstag stießen zwei Radler in dem Nordbachtorn zusammen. Es waren zwei Arbeiter, denen das Unglück passierte. Der Arbeiter Zimmermann von auswärts, der hier auf der Wispag beschäftigt ist, erlitt einen Armbruch.

Zangerhütte

Die Parteiverammlung war nur mäßig besucht. Drei Männer hatten sich zur Neuaufnahme gemeldet. Nach dem Bericht des Kassierers C. M a h l e r hatten wir am 1. Juli 120 weibliche und 116 männliche Mitglieder. Gewerkschaftssekretär T r e u m a n n hielt einen Vortrag über die politische Lage. Der Referent schilderte die Politik der Reichsregierung und das Schulgesetz. Manchem wird klar geworden sein, wer die Verteurer der Lebensmittel sind und daß durch die kommenden Wahlen Beförderung der politischen Verhältnisse erreicht werden muß. Notwendig ist dazu, daß jeder Genosse, jede Genossin für unsere Partei neue Mitglieder und Leser der „Volksstimme“ wirbt. Am Jungbörnkursus in Magdeburg nimmt Genosse D e l a g e teil. Bedauerlich wurde, daß mit dem Bau der Badeanstalt noch nicht begonnen ist, denn hätten wir am Ort eine Badeanstalt, die allen Anforderungen entspricht, so wären vielleicht die beiden jungen Leute am Sonntag in der Elbe nicht ertrunken. Am Sonnabend den 6. August findet im „Schwarzen Adler“ die Verfassungsfeier, bestehend in Konzert, Festsche, Rezitationen, Theater und Ball statt. Zur Aufführung gelangen „Zu alt“, soziales Bild in einem Akt, und „Der rote Sonntag“, Tragödie in einem Aufzuge. Es ist Pflicht aller Republikaner, diese Feier zu besuchen.

Der August-Markt war nur mäßig besucht. Zum Verkauf standen 130 Ferkel und zwei Ferkelweibchen. Bezahlt wurden für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 7 bis 10 Mark, über 6 Wochen alte 9 bis 13 Mark, Ferkelweibchen das Pfund 60 Pf. Der Markt wurde nicht geräumt.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Gärtner Otto Sch. und der Arbeiter Paul M. aus Magdeburg wurden beschuldigt, in Zangerhütte in der Herberge einem Polizeibeamten Widerstand geleistet und ihn tätlich angegriffen zu haben. Da der Angeklagte M. nicht erschienen war, wurde die Sache getrennt und gegen Sch. allein verhandelt. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchung wurde angerechnet.

Bismarck

Vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte hier ein junger Mann, der sich, des Schwimmens unkundig, in der Badeanstalt ins Wasser für Schwimmer gewagt hatte. Der Bademeister griff sofort zu und zog ihn ans Land.

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 460 Tiere. Der Besuch war nur flau; es herrschte Ueberfluß. Die Preise schwankten zwischen 5 und 8 Mark.

Altenhof

gustav nagel schmachtet nach liebe. „Was muß Liebe schon sein.“ In Kreutz ist seit Wochen im Gehirn gustav nagels, des von Gott gesandten Tempelwächters, Wanderpredigers, ehemaligen Reichstagskandidaten usw. Immer neue Anstrengungen macht er, um einer Schönen zu imponieren. Aber er scheint kein Glück zu haben. Sein Gott hat ihn wohl verlassen. Neulich war er in Werben zur Brautwerbung, mußte aber, da keine sich fand, wie schon so oft unbedachteterweise wieder abwandern. Nun hat er an seinem Garten Zettel angeheftet mit schmachtenden Gedichten. Er zieht von Ort zu Ort und macht sich überall durch Blasen bemerkbar. Alte Kellen in der Hand, spielt er Lieber, die seine Sehnsucht nach Liebe verraten. Aber wenn er noch soviel betet und predigt und sich seinen Leid noch mehr in schwarzweißer Föhnen füllt, er muß Erbschwitwer bleiben. Armer gustav!

Preis Osterburg

Danne

Mit dem Wein in die Messer. Beim Abspringen von einer Mähmaschine erlitt der Arbeiter D., der beim Landwirt Drebenstedt beschäftigt ist, eine schwere Verletzung des rechten Beines. Als die Maschine noch im Gange war, sprang er herunter, kam dabei den Messern zu nahe und wurde erfaßt. Die hintere Sehne des rechten Beines wurde durchgeschnitten. Er liegt jetzt im Krankenhaus.

Osterburg

Die Liste der Schützen und Geschworenen liegt im Rathaus, Zimmer 7, bis zum 8. August aus. Einsprüche können erhoben werden.

Stadtkreis Stendal

Stadtvorstandensfraktions-Sitzung am Sonnabend den 6. August, 20 1/2 Uhr, im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses.

Deffentliche Stadtvorstandens-Sitzung Montag den 8. August, 16 Uhr, im Rathausfaal. Rechnungen, Wahlen, Geldbewilligungen u. a. m.

Ferienausflug der Arbeiterwohlfahrt. Die Arbeiterwohlfahrt gewinnt durch ihre Veranstaltungen immer neuen Boden. Am Donnerstag bewegte sich ein städtischer Zug von Kindern nach dem Bürgerpark, den man sich zum Ziele gesetzt hatte. Die Eltern der Kinder nahmen lebhaften Anteil. Petrus hatte sonntags Wetter gefandt. Im Bürgerpark entwickelte sich ein buntes Treiben. Bei müßigen Erzählungen, wobei die Wäcker ein gutes Mundwerk hatten, konnte der Kaffee mit beigegebenem Weißbrot eingenommen werden. Dann aber zog der grüne Rasen an. Spiele beschäftigten die Kleinen. Beim Betreten konnte noch der eine und andre eine Schokoladengabe lassen; sonst bekam jeder Bonbons u. a. m. Fröhliche Stunden waren es, sie gingen zu schnell dahin. Die Reichsbannerkapelle hatte sich bereit gefunden, dem fröhlichen Zug den Wohlgefallen zu geben. Fadeln brannten auf, geziert mit schwarzweißen Fahnen. Die Fadeln ermahnten: „Kauf in Konsumverein!“ Aus eigener Kraft konnte die Arbeiterwohlfahrt im Sommer zwei Ferienausflüge finanzieren. Helf alle mit, daß sie weiter so wirken kann!

Die Erwerbslosenregister steigt. Während wir seit dem Frühjahr stets von einem Sinken der Erwerbslosenzahl berichten konnten, müssen wir in dieser Woche das Gegenteil tun. Es hatten für kurze Zeit Beschäftigung in der Konsumfabrik G. C. G. gefunden, doch weil nun die Konjunktur nachgelassen hat, mußte

ein Teil die Arbeitsstätte wieder verlassen. Im Bezirk Stendal wurden in letzter Woche gezählt 274 (in der Vorwoche 208) männliche und 16 (14) weibliche, im Bezirk Stendal Land 12 (21) männliche und keine weiblichen. Die Gesamtziffer ist von 248 in der Vorwoche auf 802, um 59 Personen gestiegen.

Eine Personennote hat die Post im Postgebäude (Hauptstraße) in der Paketannahmestelle aufgestellt. Nach Einwurf eines 10-Pfennig-Stückes tritt die Waage in Tätigkeit.

Blumenfenster-Wettbewerb. Wie im vorigen Jahre beabsichtigt der Verkehrsverein wieder eine Prämierung der schönsten Vorgärten und Blumenfenster. Um einen Überblick zu erhalten, wird gebeten, auf der Geschäftsstelle des Vereins, Wriberstraße 16, die Beteiligung anzumelden. Das Preisrichteramt, das auswärtige Fachleute vornehmen werden, findet voraussichtlich am 21. August statt. Außerdem die Witterungsverhältnisse dem Blumenfreund in diesem Jahre übel mitgespielt haben, ist doch an vielen Stellen eine recht beachtliche Wirkung erzielt worden.

Das Pferd im Schaufenster. Am Donnerstag mittag kam vom Sperlingsberg her die Breite Straße entlang ein Gespann. Der Gaul wurde wild und bog in die schmale Vogelstraße ein, konnte die Kurve nicht richtig nehmen, sauste gegen das Schaufenster des Herrn Mühlhans und stampfte es ein. Die Scheibe ist vollständig zertrümmert; das Pferd hat schwere Schnittwunden erhalten.

Diebischer „Kollege“. In Damm bei Stendal hat der Schneider Adolf Kempenski seinen Kollegen arg bestohlen. Der Dieb hieß ein neues Fahrrad, einen hellgrauen Jacketanzug und 100 Mark mitgehen. Er ist flüchtig.

Festgenommen wurde der 17jährige Fürstorgezögling W., der aus der Erziehungsanstalt Zena entwichen ist. Er hat dort eine goldene Uhr und eine wollene Decke gestohlen.

Aus dem Merseburger Bezirk

Mit dem Scheunentor erschlagen. Beim Einfahren von Getreide hob ein Wagen im Gute Wörmlich bei Halle das Scheunentor aus den Angeln, so daß es auf den 59jährigen Geschäftsführer Oswald Gähler bei dort fiel. Dieser erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis Mansleben.

Leipzigfahrer. Alle Fahrer der Kraftwagen müssen unverzüglich für die Teilnehmer feststellen vom Gau anfordern. Die Kameraden, die mit der Eisenbahn fahren, müssen durch den Ortsvereinsvorsitzenden die Plakette ebenfalls beim Gau bestellen lassen.

Einzelner Mann. Die von den Ortsvereinen der Weimarer Mulde angeforderten Plaketten für Leipzig werden am Sonntag in Wiedendorf vom Kameraden Jäger ausgeschrieben. Die Vorstände oder deren Vertreter müssen persönlich sein.

Wochenversammlung. Sonntag den 7. August, mittags 12 Uhr, fahren alle Mitglieder nach Wiedendorf. Mittwoch den 10. August, 20 Uhr, wichtige Mitglieder-Versammlung im „Schwan“. Alle Leipzigfahrer müssen zur Stelle sein.

Geld. Morgen (Sonntag) außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei Pommer. Sonntag 14.15 Uhr Antreten zum Abmarsch nach Wiedendorf. Schwarzeisen, Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. August findet auf dem Marktberg unser Stiftungsfest und Verkaufsgesellschaft statt. Alle Kameraden und Republikaner sind eingeladen. Bekräftigt hat Gau-sekretär Wille.

Kreis Mansleben, Schützportier. Für Sonntag den 7. August wird für sämtliche Schützportabteilungen der Mann angeordnet. In folgenden Aktionen haben die Schützportier teilzunehmen: 1. Leidenort: 8 Uhr Antreten zum Aufmarsch des Schützport-Banners und Aufstellung der Mannschaften für den Gauwettbewerb. 2. Mansleben: 13 Uhr Empfang von lokalem Mittagsbrot im „Schützenhaus“. Antreten zu den Reichstagenwettkämpfen auf dem Turmberg. Die Verteilung aller Schützportier an beiden Aktionen ist, da sie aktiv mit genug auszubereiten, möglich, und daher Pflicht.

Kreis Wolmirstedt. Am Sonntag findet eine Versammlung der Kameraden statt. Den Ortsgruppen des Kreises wird der Besuch des Festes empfohlen.

Ordnung. Am Sonntagabend pünktlich 8 Uhr müssen alle Kameraden zur Stelle sein. Antreten zum Festzug in Wiedendorf. Schützport-Neopolsball. Sonntag den 6. August, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Volkspark“.

Briefkasten

Berichterstatter Weserlingen. Alle mit Welle ist eine Parole, die wir uns nicht zu eigen machen wollen. Berichterstatter Elsfeld. Da nicht von Parteigenossen die Rede war, halten wir eine Berichtigung nicht für notwendig. Den schönen Namen Genosse ziehen wir allen andern Anreden vor, aber in diesem Falle war er zur Vermeidung von Mißverständnissen selbstredend nicht am Platz. Berichterstatter Barb. Den Bericht von der Sage können wir erst bringen, wenn sie uns tot oder lebendig auf den Tisch gelegt wird.

Kleine Chronik

Die Vorarbeiten zum Ozeanflug. Der Norddeutsche Lloyd und Junkers geben gemeinsam ein Communiqué folgenden Inhalts heraus. Die Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen lebhaft mit der Frage der Ozeanflüge und knüpft daran allgemeine Erörterungen über die voraussichtliche Art der Bearbeitung dieses Projekts im großen. Richtig ist, daß Junkers im Auftrag privater Unternehmer in die Versuche und Vorarbeiten zu einem Ozeanflug eingetreten ist. Wenn diese Versuche erfolgversprechend verlaufen, will Junkers einen Flug mit zwei Maschinen, die den Namen „Europa“ und „Bremer“ erhalten sollen, starten. Vereinbarungen über die Auswertung des Fluges im Sinne der Schaffung eines regelmäßigen Verkehrs sind bisher noch nicht getroffen. Der von den Junkers-Werken geplante Flug wird unterstützt durch den Norddeutschen Lloyd, die Darmstädter und Nationalbank und die Zeitungen des Verlegers William Randolph Hearst. Zu dem Bestreben, die Entwicklung der Transoceanluftfahrt zu fördern, eine bessere Verständigung zwischen den Nationen herbeizuführen, hat Dr. Hearst einen Gesamtbetrag von 33 000 Dollar zur Ermöglichung des Fluges ausgesetzt.

Todesstrafe wegen Raubmordes.

Der Raubmord, den der Hilfsarbeiter Heinrich Kern an dem Zuhälter Christian Scheiber in dessen Laden im Tal, einer der belebtesten Straßen Münchens, am Mittwoch nachmittags 2. Mai verübte, wurde vor dem Schwurgericht in München verhandelt. Der Angeklagte, vielfach wegen Diebstahls und Heiratschwindels vorbestraft, war am 15. März aus dem Gefängnis entlassen worden. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt lehrte er Ende April nach München zurück. Am 2. Mai kaufte er eine Floberpistole und einen Hammer und begab sich gegen 2 Uhr zu Scheiber, den er von früher her kannte, und bot ihm eine silberne Halskette an, die er einem Mädchen gestohlen hatte. Nach seiner Aussage habe ihm Scheiber gebroht, die Polizei holen zu lassen, da die Kette gestohlen sei. Daraufhin habe er Scheiber einen oder zwei Schläge mit dem Hammer auf den Kopf gegeben. Einen Raubmord habe er nicht beabsichtigt. Tatsächlich aber waren Scheibers herausgezogen und durchwühlt. Dem niedergestürzten Scheiber, der noch Lebenszeichen von sich gab, hatte der Angeklagte nach der weiteren Hammerschläge ins Gesicht gegeben. Als unmittelbar nach der Tat ein Angehöriger der Heilsarmee in den Laden trat, schoß sich der Angeklagte, der den Mann für einen Polizisten hielt, in den Kopf, ohne sich gefällig zu berlegen. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Nach dem Plädoyer gestand der Angeklagte, daß er Scheiber habe töten und berauben wollen und dazu den Hammer gekauft habe. Das Gericht beurteilte Kern wegen Mordes und versuchten Raubes zur Todesstrafe.

Ein mehrfach bestraffter Kellner als Kaplan.

Das katholische Pfarramt in Fürstentwalle ließ kürzlich die Stelle eines Pfortenpfarrers für die Gemeinde Storfow ausschreiben. Unter den Bewerbern befand sich auch ein Kaplan Paul Hartwig aus Berlin, der angeblich einen sehr guten Einbruch machte und auch zur engen Wahl zugelassen wurde. Am vergangenen Sonntag sollte er sich nun vorstellen und die erste Messe geben. Das wäre auch geschehen, wenn sich Hartwig nicht mit einem Freunde, der mit ihm ein Zimmer teilte und von der Angelegenheit erfahren hatte, überworfen hätte. Dieser Freund erstattete bei der Polizei Anzeige, so daß Hartwig, als er schon im Begriff war, die Kanzel zu besteigen, verhaftet wurde. Es stellte sich heraus, daß er nicht Kaplan ist, sondern ein mehrfach bestraffter Berliner Kellner.

Große Wäsche.

Die englischen Heilsgesellschaften und Bibelvereine und wie die frommen Genossenschaften dieses Landes immer heißen mögen, halten kein Mittel für zu gering, wenn sie dadurch eine neue Seele der Nacht des Unglaubens entziehen können. Nächliche Linszüge, an Blasphemie grenzende Plakate und geheimnisvoll in die Hand gedrückte Zettelchen, alles das hat das große Endziel gedankt. Man tut unrecht, über diese Leute zu lachen. Sie sind nicht nur unendlich mutig und opferbereit, sondern bisweilen auch von großer Klugheit. So sagen sie sich, daß nur derjenige der frommen Einfuhr fähig ist, der die nötige Zeit hierzu hat. Wer aber hat mehr Zeit als der in den Kissen seines Bettes liegende Kranke? Um nun die Neue und die Selbstbestimmung des auf das Krankenlager hingestreckten Sünder in die richtigen Kanäle zu leiten, sind Bibeln und Heilschriften in den englischen Apotheken erhältlich. Unter Mitwirkung der bittenden Kräfte des Leibes kann so der kranke Wähler einer nicht zu überbietenden Kandidatur unterzogen werden.

Schwere Unfälle am Londoner Bankfeiertag.

Eine große Anzahl von Unfällen ereignete sich am Dienstag früh, während Hunderttausende von dem ständigen Bankfeiertag zurückkehrten. In der Nähe von Greenwich geriet ein mit Ausflüglern vollbesetzter Kraftwagen ins Schleudern und überschlug sich, wobei 16 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In Essex stürzte ein Gesellschaftswagen über eine Böschung und begrub 14 Insassen unter sich. Bei einem Autounfall in Wolberhampton wurden sieben Frauen schwer verletzt, von denen eine kurz darauf starb. Durch weitere Autounfälle wurden an verschiedenen Stellen insgesamt fünf Personen getötet.

Prozessierende Rothhäute.

Vor dem Gericht zu Nanchy erschienen dieser Tage einige nicht alltägliche Rechtsuchende, zwei Sioux-Indianer nämlich. Sie kamen in voller Kriegsausrüstung, in voller Waffenrüstung, mit Tomahawt und Stalpiermesser im Gürtel und mit den Kriegsfedern auf dem Haupte. Unbeweglich betrachteten beide die Richter, höchstens, daß sie dann und wann beräuchlich ihre Lippen schürzten, wenn ihre Rechtsanwälte immer wieder neue Dokumente vorlegen mußten. In ihren fernen, wilden Stämmen pflegte man etwas derartiges (früher) anders zu erledigen. Sie waren von einem Wanderjuristen engagiert worden, aber die Söhne des ferneren Westens waren der Meinung, daß ihre Rechte von ihren weißen Brüdern verfürzt worden seien. Deshalb mußte der rote Adler und das scharfe Auge prozessieren und ihre Forderungen wurden bewilligt: Lösung von ihrem Kontrakt, 10 000 Franz Schanden-erfas und freie Rückreise. Schon ein paar Stunden später befanden sie sich auf dem Wege nach Antwerpen, um nach ihren Wigwams zurückzukehren, wo ihre Frauen ihrer warten und wo sie mit den Kriegsgleuten ihres Stammes die Friedenspfeife rauchen und über die gute, alte Zeit sprechen werden, da der Tomahawt noch etwaige Streitfälle beendigte und Cooper ihren Geldentaten Unsterblichkeit verlieh.

Der bestrafte Strohwitwer.

Im polnischen Manchester der Fabrikstadt Lodz hatte das Ehepaar A. ein Zimmer ihrer Wohnung an die Stenotypistin Wanda B. obermietet, die die Rolle einer Untermieterin darstellte, da sie tagsüber im Bureau beschäftigt, nur zu später Abendstunde ihr Heim wieder betrat. Da es sich außerdem um ein sehr ruhiges und solides Mädchen handelte, so waren die

Vermieter mehr als zufrieden. Die Stenotypistin war von außergewöhnlicher Schönheit und dieses Geschenk der Natur wurde dem Hausherrn zum Verhängnis, das mit einer Tragikomödie endete, die mit den unwahrscheinlichsten Situationen ausgefüllt war. Obgleich der Hausherr das kanonische Alter überschritten hatte, neigte er dennoch zu kleinen Geizirungen, die natürlich so lange unterblieben, als das gefessene Auge der Gattin ihn bewachte. Bei Anbruch der Reisezeit vertauschte die Gattin Rodz mit einer Gedrängstation, während der Gatte bringende Geschäfte vorrückte und dabei blieb. Unter einem Dache mit Wanda den strengen Augen der Gattin entzogen, entwarf der Hausherr Pläne über Pläne, um sich ihr zu nähern. Eines Abends nach einer fröhlichen Strohwitwerkomödie im Preise verwaister Ehe-männer begab er sich in später Stunde an die Zimmertür der Mieterin. Er klopfte die Tür auf und bewegte sich zum Lager des Mädchens hin. Die ausgestreckte Hand berührte aber nicht eine weibliche Rosenwange, sondern hielt plötzlich einen mächtigen Schnurrbart in den Händen. „Wer ist im Zimmer“, erschall es vom Bett aus und im gleichen Augenblick entflammte das elektrische Licht. Der unerwartete Rogtergast zog seinen Revolver und legte auf den wie Spinnenlaub zitternden Don Juan an. Beide Hände zum Himmel erhoben, hat der Strohwitwer um Gnade und erst herbeigeilte Nachbarn konnten den kribelnden Nachgast davon überzeugen, daß es sich um den Hausherrn in eigener Person und nicht um Einbrecher handelte. Am nächsten Tage stellte es sich heraus, daß die Mieterin das Zimmer ihrem zugereisten Bruder überlassen hatte, um ihm Hotelkosten zu ersparen und ihrerseits bei einer Freundin genächtigt hatte. Als die Beweggründe des nächtlichen Ausflugs bekannt wurden, erhielt der unglückliche Don Juan vom Bruder eine wohlgezielte Ohrfeige. Außerdem glänzte er seiner Schwester kein Wort und wollte sich von ihr loslösen, da er sie im Verdacht hatte, die Freundin des unglücklichen Strohwitwers zu sein. Jedenfalls konstatierte der Bruder, daß seine Schwester nunmehr kompromittiert sei und verlangte, daß der Hausherr sie durch eine Heirat rehabilitieren müsse. Guter Rat war jetzt teuer, da unter Don Juan nicht noch zum Bigamisten werden wollte. Die Sache wurde in der Stadt ruckbar und Frau A., von guten Freunden benachrichtigt, kehrte nach Hause zurück, um nach dem Rechten zu sehen. Sie verhandelte mit dem Bruder und die Affäre endete damit, daß der Hausherr 6000 Pfund Schadenersatz zahlen mußte und außerdem eine Ehrenrettung für das Mädchen unterschrieb.

Wasserkatastrophe in Indien.

Bei Baroda, in der Nähe von Bombay, plakte ein gewaltiger Wasserbehälter, so daß die umliegenden Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Tausend Personen sollen in den Fluten umgekommen sein. Die Verbindung zwischen Bombay und Baroda ist unterbrochen. Weiße Teile Indiens sind von gewaltigen Hochwasser heimgesucht. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen und der Eisenbahnverkehr vielfach unterbrochen. Ungeheuer viel Vieh ist in den Fluten umgekommen.

Grubenunglück bei Glasgow.

In einem Bergwerk in der Nähe von Glasgow (England) wurden zehn Bergleute infolge einer Grubenexplosion von der Außenwelt abgeschlossen. Nach siebenstündiger Arbeit gelang es, die verschütteten zehn Bergleute aufzufinden und zu bergen. Zwei waren tot, die übrigen acht schwer verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Am Schachtingang hatte sich eine Menge von etwa 2000 Personen versammelt.

Beschleunigung des Verkehrs nach Amerika.

Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin führte am Montag den ersten Flug von einem Passagierdampfer zum Festland aus. Er flog um 8.14 Uhr, d. h. 8 Stunden, nachdem das Passagierschiff die Küste mit ihm verlassen hatte, an Bord des Dampfers auf und landete bereits nach einer guten Stunde um 9.30 Uhr in Long Island trotz ungünstiger Wetterverhältnisse. Auf dem Dampfer war nach den hier vorliegenden Meldungen eine 35 Meter lange Laufbahn angelegt, die sich mit einer leichten Neigung auf wenige Meter vor Vorwand senkte und dann wieder hob. Der Abflug vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Das gelungene Experiment sollte beweisen, daß die Reise zu Schiff für Reisende und Post um mindestens einen Tag verkürzt werden kann. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die amerikanischen Passagierlinien schon in absehbarer Zeit eine entsprechende regelmäßige Einrichtung treffen.

Auf sechs Trauungen eine Scheidung!

Nach der Berechnung nehmen die Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten ständig an Zahl zu. Für das Rechnungsjahr 1925/26 kommen auf 7,26 Trauungen eine Ehescheidung. Das Rechnungsjahr 1926/27, für das bisher nur die Berichte aus den 22 Bundesstaaten vorliegen, zeigt bereits je eine Ehescheidung auf 6,22 Trauungen für diese Staaten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß aus den starkbevölkerten Staaten New-York, Kalifornien und Pennsylvania, wo die Zahl der Ehescheidungen stets sehr hoch ist, noch keine Statistiken eingelaufen sind. Dazu kommen noch tausend in Paris vollzogene Ehescheidungen von Amerikanern. Besonders interessant sind die Statistiken der Staaten Michigan und Nebraska. Man nimmt an, daß durch das neue Gesetz des Staates Michigan, wonach man 5 Tage vor der Trauung die Erlaubnis hierzu erwirken muß, zur Abnahme der Ehescheidungen geführt hat. Im Staate Nebraska ist nach Erfahrung des Ehegesetzes die Zahl der Trauungen ungefähr gleich der Zahl der Ehescheidungen. Übrigens gibt es einen Staat, Südarizona, wo es nach dem Gesetz überhaupt keine Ehescheidungen gibt.

Zunehmende Tätigkeit des Bezugs.

Die Ausbrüche des Bezugs haben in den letzten 24 Stunden an Heftigkeit zugenommen. Der Labortrom, der zu Tal geht, droht bereits die Zahnradbahn. Die glühende Masse geht selbst in der Nähe des Observatoriums nieder. Ein Teil der Bevölkerung der Dörfer am Fluße des Berges ist nach Neapel geflüchtet.

Preisausschreiben

ist nicht verboten! Die ausgelegten Preise von 100.- M. gelangen auf jeden Fall zur Verteilung. Alles Nähere lesen Sie unsere Schaukasten. Bestellen Sie kostenlos die Bedingungen.



Turnschuhe in jeder Ausführung von 0.75 an	Lack-Spangenschuhe in guter Verarbeitung 25 u. 26 5.25 23 u. 24 4.75
Sandalen helles Stableder, randgenäht, Größe 35 u. 36 2.95	Kinder-Stiefel Kleider mit guten Böden 31 bis 35 6.90 27 bis 30 5.90
Kinder-Stiefel fräsiertes Kalbfell 31 bis 35 5.20, 37 bis 40 5.20	Lack-Spangenschuhe gute Qualität 31 bis 35 6.90 27 bis 30 7.90

Für die Arbeit:

Arbeitsstiefel mit Weichlag und Abkühlchen, Größe 40 bis 46 5.90	Ledergamaschen aus einem Stück gemalt 5.90
Arbeitsstiefel starke Rindleder, extra kräftige Böden 40 bis 46 8.90	Sportstiefel mit Gummisohle und Doppelsohlen, braun, schwarz 12.90

Schuhhaus Blumenthal
Magdeburg, Breiter Weg 13

Tagesordnung
In der am Dienstag den 9. August 1927, abends 7.30 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses stattfindenden öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung.

1. Kenntnisnahme von dem Ergebnis der vorläufigen Revision der städtischen Kassen am 5. Juli.
2. Einführung einer Dienstener für den Gemeindefiskus.
3. Erneute Veranschlagung betr. Veranschlagung der für das laufende Rechnungsjahr zu erhebenden Gemeindefiskusumlage und des Hauszinseszinses.
4. Ausweisung des städtischen Grundstücks Hofstraße 7 mit dem städtischen Grundstücks Nr. 13/14.
5. Erteilung der Erlaubnis bzgl. der Jahresrechnung der Kämmerei für 1926.

2. Kenntnisnahme von der Wahl eines Kassenschatlers (Kassierer) für die Stadtverordnetenversammlung zum Städtischen Rechnungsjahr 1928.

3. Prüfung der Jahresrechnung der Stadtverordneten für das Rechnungsjahr 1926.

Tangermünde, den 4. August 1927.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
gez. Bis mar.

Von der Reise zurück
Dr. Ilse Kreck
Magdeburg, Bahnhofstraße 15a
Sprechzeit 8 - 10 1/2 - 7

Stadtesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Eubenburg.
Todesfälle. 2. August. Konstantin Bruno Paritz, 63 J., Hedwig geb. Geritz, Ehefrau des Konstantin Hermann Paritz, 31 J., Mediziner Walter Hermann 33 J., verwitwete Arbeiterin Katharina Geimert geb. Schöndorf, 81 J.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes
Berbert Dienzich
findet Sonnabend vormittag 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgeführt vom Grade unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und Kreuzweihen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der nächsten Verwandtenverwaltung Herrrutz und Herrrutz Pastor Keller für die trostreichen Worte am Sarge und am Grab.

Biederitz, den 5. August 1927.

August Günther
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Holter
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Käufel für die trostreichen Worte am Sarge unserer Lieben herzlichsten Dank.

Ferdinand Holter
und Sohn.

10 BILLIGE TAGE

Billiger ist's nicht möglich!

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse, farbig Paar	58, j
Damen-Strümpfe	künstliche Waschseide, Doppelsohle und Hochferse, lederfarben Paar	65, j
Damen-Strümpfe	Makoglanz, feste Qualität, in allen Farben Paar	75, j
Damen-Strümpfe	prima Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben Paar Mk.	1.50
Damen-Strümpfe	Bembergseide, mit Goldstempel, in hellen Farben Paar Mk.	2.75
Damen-Strümpfe	prima Waschseide, in den neuesten Farben, Doppelsohle und Hochferse Paar Mk	2.95
Herren-Socken	grau Paar	28, j
Herren-Socken	Baumwolle, grau Paar	48, j
Herren-Socken	Jacquardmuster, verstärkte Ferse und Spitze Paar	65, j
Herren-Socken	feste Qualität, farbig gemustert Paar Mk.	1.10
Herren-Socken	farbig, moderne Karos, prima Qualität Paar Mk	1.35
Herren-Socken	prima Seidenflor, die neusten Dessins, verstärkte Ferse und Spitze Paar Mk.	1.75

Herren-Artikel

Oberhemden	moderne Muster, auch einfarbig, in guter Verarbeitung Mk. 5.90 4.90	4.50
Oberhemden	erstklassige Ausführungen, in großer Musteranzahl Mk. 8.50 7.90	6.85
Oberhemden	weiß u. bunt, einz. Weiten 35, 36, 42, 43, 44, 45 z. Hälfte d. regul. Preises Mk. 7.50 6.50 5.75 3.75	2.50
Nachthemden	mit hübschen Besätzen, in allen Größen Mk. 6.90 5.25	4.50
Kragen	einzelne Weiten 36, 37, 38 Stück	10, j
Steife und weiche Kragen	in allen Weiten, nur moderne Formen 85 65	45, j
Halbsteife Kragen	nach die bekannte Marke van Heusen Mk. 1.50 1.20	85, j
Selbstbinder	mit neueste Muster 1.25 75	50, j
Selbstbinder	erstklassige Fabrikate, wundervolle Muster Mk. 4.50 3.50 2.75	1.90
Abwaschbare Kragen	erstklassige Fabrikate 85	75, j
Hosenträger	in erstklassiger Ausführung Mk. 2.50 1.50	1.10
Sporthemden	mit Schürtenkragen oder extra Kragen Mk. 4.50 3.90	2.50

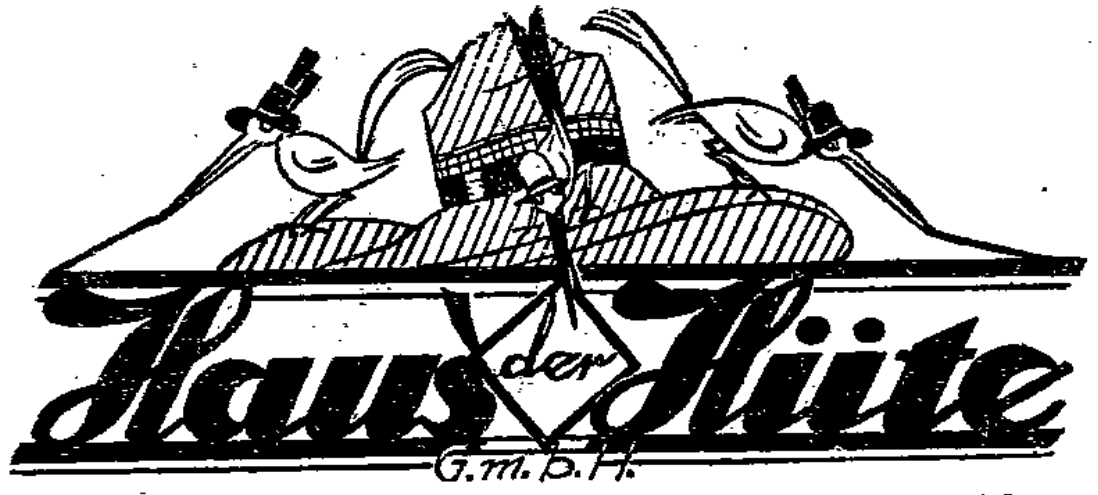
Siegfried Cohn

WEBEREREIWAREN * BREITEWEG 57-60

Unsere Parole!

95, j 1.95 5.75 3.75 2.35

- Filz-Capeline 2,35
- Strohüte flott garniert 95, j
- Filzhüte flott garniert 1,95
- Filzhüte feich garniert 2,95
- Filzhüte elegant garniert 3,75
- Filzhüte schide Form. u. Garnituren 5,75
- Kinder-Kappen mit Pompon 95, j
- Kinder-Kappen mit Pompon 95, j



Magdeburg, Breiter Weg 193/94
Nähe Steinstraße
Filialen: Leipzig, Dresden, Berlin, Chemnitz, Stettin

Gustav Koch, Schönebeck
Optiker, Galster Str. 8.
Brillen - Optik
Photo-Apparate
Optische Meßinstrumente

Möbel
Zimmer u. Einzelstücke
empfehl.
Otto Steinbecher
Hauptstraße 48.

Möbel

auf Teilzahlung!

Schlafzimmer	Schränke	Diwans
Speisezimmer	Vertikals	Chaiselongues
Herrenzimmer	Bettstellen	Korbmöbel
Küchen	Stahlrohr-Betten	Tische, Stühle

Kleine An- und Abzahlung.
Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, 1. Etage
Kredit nach anwärts! Franko Lieferung!

Die letzten 8 Schlager-Tage!

Ein Paar in Qualität, feinfarbige Damen-Gummizug- und -Spangenschuhe in Gest. Dorsalf und R-Gest. 9.50 8.50	7.90
Ein Paar schwarze Damen-Spangen-, Zug- und -Schnürschuhe in Qualität 8.50 7.90	6.90
Ein Paar schwarz u. feinfarbige nubuck Damen-Spangen- u. -Zugschuhe in Qualität, auch mit Ledergürtel 8.50	8.50
Ein Paar braun Herren-Halbschuhe in Qualität, Dorsalf und R-Gest. Rahmen und durchgehend w. gedoppelt 14.50 12.50	9.50
Neue Fuhleder-Arbeitschürstiefel keine Knaben- und Kinderstiefel, Knaben- und Kinderhalbschuhe, schwarz und braun, spottbillig. 8.75	6.75

Berth. Wolff, Schwertfegerstr. 14/15
Gelegenheitsläufe

Kinder-Schuh-Woche



Extra billiges Angebot!

- Kinder-Lackschneiderschuhe mit farbigen Einlagen, mit Gled 20-22 2.95, 18 u. 19 2.75
- Mädchen-Chevr.-Spangenschuhe, Stahlfeder, fein gelocht 31-35 5.25, 29 u. 30 4.75
- Hallenturnschuhe in weicher Chromlederhülle 38-40 95 J., 31-35 85, 26-30 75
- Kinder-Flechtopanken 31-35 5.90, 21-30 4.90, 25 u. 26 3.90
- Kinder-Chrom-Schnürstiefel in Stahlfeder 20 bis 23 2.75, 18 u. 19 2.25
- Mädchen echt Chromlack-Spangenschuhe, Stahlfeder, fein gelocht 31 bis 35 6.95, 27 bis 30 5.95
- Vorschriftsmäßige Turnschuhe grau mit Chromlederhülle 31 bis 35 1.75, 27 bis 30 1.95, 25 u. 26 1.75
- Kinder-Rindbox-Schnürstiefel, Stahlfeder, 27 und 28 5.75, 25 und 26 3.95, 23 und 24 3.75
- Derbe Schnürstiefel in Stahlfeder 31 bis 35 3.95, unfortiert 25 u. 26 2.10
- Genia-Turnschuhe, Vollgummihülle, genäht 33 bis 35 2.95, 31 bis 33 2.60, 27 bis 30 2.30, 25 u. 26 2.10
- Leder-Sandalen, braun und naturfarben 31-35 3.50, 27-30 3.25, 23-26 2.50, 20-22 2.25



Schuh-Masting der Billige

Alter Markt 14, ganz dicht am Rathaus.
Halberstädter Straße 116, Ecke Rottersdorfer Straße.

Kaufhaus Karliner

Größe Diesdorfer Straße 29/30
Telephon 7709.

Einkoch-Apparat 5.50
komplett

Einkoch-Gläser 40
komplett 70 60 50

Fruchtpressen 9.50
Alexanderwerk 13.00 11.00

Weinballone mit Korb
10 15 20 25 30 Liter
2.50 2.75 3.00 3.25 3.50

Cornucoll das fruchtige
Süßholzwundermittel
Nur echt
HOF APOTHEKE
Breiteweg 158 Am Uferbogen

Ausschneiden! Marine-Bestände

Wegen Einführung einheitlicher Farben bei der Marine gelangen zum Verkauf große Mengen nur neuer Waren:

Wollstrickjassen oder Westen, können auch Frauen tragen, ca. 500 Gramm schwer mit langen Ärmeln in blau, grauschwarz, grün, schwarz, Elfenbein 3.50, 3 Stück 9.00.
Langebreite Strickjassen in obigen Farben 3 St. 2.00, Strickhandschuhe Paar 1.00, 3 Paar 2.50, Leibbinden, große weiche 3 St. 1.50, Marine-Wolldecken, schwere Parc, Paar 1.00, 6 Paar 6.00, 4 Paar 4.50, Neue Feldflaschen, vollständig 1.00, 3 St. 2.50, Pferdebeden und Wagenbeden, extra schwer, dunkel gefärbt, St. 6.50 u. 9.00, Schiffsfahrerhelme, hübsige Ausmalung, beste Stahl- und Wagenlaternen St. 2.50, Marine-Decken, 20x Gram-Regel, 5 Regel ca. 1.10 bis 1.00, 10 Regel 1.50.

Drillhosen, Qualität 1a, 1b, überreife mit harter Reime gefärbt, für Sommer und Winter, grau u. grünlich St. 1.50, 3 St. 4.50, Drillhosen, 1.25 bis 1.50, groß, sehr gute Qualität für Marine, Schloffer, Chauffeur, Viehhändler, als Lagermantel usw., für jedes Gewerbe geeignet. Das Beste vom Besten St. 5.50, 3 Stück 15.50.

Niesenposten Schlafbeden
wunderbare Blumen- und Streifenmuster, weich und warm 3, 4, 5, 6, 8, 10 u. 12. Sämtliche Beden sind sehr gut. Niesenbeden (Blaid), Schotterdieu, lederartig eingefärbt 10 bis 12.

Offizierswolldecken (Qualitätsware), schwarz, grau und Kamel, 3 Paar 5.00 und 6.00, Unterhemden 1a Stück nur 1.25, 3 St. 3.50, Unterhosen, harte gute Qualitätsware, Paar 3.00, 3 Paar 8.50.

Großer Vollen weinwollener Kazerettdecken, 1a. 1a. selten gute Qualität mit rot oder blauen Streifen verziert, Stück nur 10.00 u. 15.00, Kazerettdecken, 1a. Ware, fertig hergerichtet 1.00 u. 1.50, Frontierhandschuhe, schwarz, groß St. 1.50, 2.00 u. 2.50, Badehandschuhe, 100x100 1.00, 100x150 1.50, 100x200 2.00.

Was meinem Engroslager gebe billig ab: Tricot-Sweater-Riemen, farbig abgeben, Größe 1 bis 12 bis 13 Jahre, in allen Farben, Sweater mit farbigen Unterlegungen, samtgehaltene 3.50, 3 Kleider 11.00.

Sämtliche Waren sind neu und wirklich billig, so das Sie gerufen im voraus kaufen können, in kurzer Zeit in Herbitanfang noch keine Fortschreibung, ab 10 franko, unter 10 in Pauschalporto.

Textil-Mojanter, Kiel.
Annonce erscheint nur einmal!

Teilzahlung

empfehle ich bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung

Herren-Garderobe
Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Windjaken, Breches u. gestreifte Hosen.

Damen-Garderobe
Mäntel, Strahlen- u. Gesellschafts-Kleider, Blusen, Kostüme, Röcke, weiße Pfirscherde.

Vom 30. Juli bis 6. August
auf
Damen-Konfektion und sämtl. Sommerjachen 20% Rabatt!
Annonce mitbringen!

Pullover für Damen u. Herren.
Strandjaken in versch. Farben. Cheviots, Gabardine, Colonne, Wash- und Wol-Muffeln, Crêpe de Chine, Crêpe marocain, Popeline, Châtelongue-Decken, Betts, Leib- und Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, Kämpfer-Gardinen, Sitragen, Teppiche, Tüll- und Waffel-Beldecken usw., Rouleauxstoffe in Körperdamaft, in weiß, elfenbein und altgold.

Schuhe

für Herren, Damen u. Kinder

Alle Kunden und Beamte erhalten Ware auch ohne Anzahlung.

Anzahlung 20%
S. Margulies
Breiter Weg 80/81
Eingang Katharinenstraße
Kein Laden, nur 1. Etage

Korbmöbel

Peddigrohrsessel von 9.- Mk. an
Peddigrohrstühle von 6,50 Mk. an
Weidensessel 7,50 Mk.

Beyer Kinderwagenhaus
2302 Alter Markt 13

Unser Verkaufssystem ist hier am Orte zuerst bahnbrechend gewesen!

Sie bieten an bei nur 10.- Anzahlung und 3.- wöchl. Abzahlung ohne Vorauszahlung und 1 Jahr Garantie.
Fragen Sie unsere Kundin, 2274 es ist dies die beste Reklame.

Fahrradvertriebsgesellschaft m. b. H. Stephans-Feldstraße 1 (Eingang Coaquitrabe). Tel. 597

Rochbücher

für den einfachen Haushalt von 2,00 Mark an
Buchhbl. Volksstunde

Reparaturen

Müller, Apfelstraße Nr. 6.
Telephon 8813

Prima Châselongues Mark 38.00
Prima Dreilaufagen dreireihig, Mark 20.00
Ratswegplatz 1/2, 1. Etg.

==== Sudenburg. ====
Reparaturwerkstatt f. Herren-Garderobe
Repar. Wund. Reim. Kurinng. sämtl. Herren-Kleidungsstücke in kürzester Zeit. Maßig. Preise
E. Murawski, Walmburgweg 6.

Rütelt-Kredenz

eich, von Kundinhaft zurückgenommen, 250 Mk. zu vert. 100 Mk. in Rats-Gresberg magelst. Gmg. Scharnstraße

Stachel- und Johannisbeeren
empfehle zur Weinbereitung billig
Stofes Großgärerei
Leipziger Str. 41, Tel. 41976.

Fahrräder
Motors u. Fahrrad-Zubehör
Adolf Großkopf
Große Mühlentstr. 13

Stauig täglich
Kanarienhähne
Meyel Schrottdorf, Tor 34
Ecke Karjalstr.

Reklame-Angebot

für Maßanzüge und -mäntel zu Spottpreisen!

Unsere guten Schneider, die schon jahrelang bei uns beschäftigt sind, müssen aus während der ruhigen Zeit ihre Arbeit haben, und aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, unsere Preise derart herunterzusetzen, daß heute jeder in der Lage ist, sich einen guten Anzug oder Mantel nach Maß und nach seinen besondern Wünschen anzuschaffen.

3 Serien:

Serie 1 Mk. 65.- früher Mk. 75.-	Serie 2 Mk. 75.- früher Mk. 88.-	Serie 3 Mk. 88.- früher Mk. 98.-
--	--	--

Dafür liefern wir gute Gabardine, Kammgarne, Melton oder in anderen Stoffarten

erstklassig sitzende Anzüge und Mäntel!
Als Beispiel:
Reinwollener blauer Klub-Serge-Anzug kostet bei uns jezt nach Maß Mk. 65.- und 75.-
Grad-, Gehrod- oder Smoling-Anzug, aus la. Kammgarn, Drops oder Melton, kostet bei uns jezt nach Maß Mk. 75.- und 88.-
Auf unsere fertig am Lager befindlichen Anzüge, Mäntel, Hosen, Windjaken, Sommerjuppen, Hüterjackets, Regenmäntel usw. erhält Vorzeiger dieser Annonce einen
Extra-Rabatt von 10%
Unsere Waren werden sämtlich im eigenen Betrieb angefertigt. Verkauf zu Engrospreisen direkt an den Verbraucher. Zu jedem Anzug große Hosen gratis.

Max Heymann, Breiter Weg 26
Im Hause Opfiter Ruhe. Gegenüber Schönebeckstraße.
Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsweise!

2454
Dietere:
Prima Rind- u. Schweinefleisch, Hammel- u. Kalbfleisch
sowie sämtliche Würstwaren in allerbesten Qualität zu äußersten Preisen.
Hugo Eckert, Große Marktstr. 15.
Telephon 8091.

Wollen Sie billig kaufen?

Kaffee 2.40
ganz frisch geröstet, recht ergiebig - 1 Pfund nur

Wabr-Kaffee 2.30 3.20 3.60 4.00 4.40, hochfein schmeckend.

Paul Bähr, Kaffee-Rösterei
Magdeburg, Himmelreichstraße 1.
Gold-Medaille

Burg-Feuerwerkskörper
Fadeln, Buntfeuer,
sofort vom Lager lieferbar, empfiehlt
Flora-Drogerie

Besonders billig:
Möbel mit Kredit-Bewilligung
Verkauf geg. bar
neubau oder eiche:
1 Bettstelle, 12x18, 115
1 Spiral 60 bis 75
1 Spiegel 20 bis 35
1 Schränkchen mit u. ohne
Schloß 50 bis 80
Verfüß 50 bis 120
Tische 20 bis 65
Stühle 5.50 bis 20
Wäschkommoden
50 bis 85
Châtelong 35 bis 50
Spiralmatrasen
12 bis 14
Anflegetrasen
15 bis 30
Erumeaus 50 bis 75
Plüschsofas 95 bis 115
Metallbettstellen
in Stahl 35 bis 45
Schreibstühle 30 bis 45
Korbstühle 10 bis 15
Nachrichtstühle 25 bis 30
Lüden 80 bis 250
Speise, Schlafzimm.
Geräte
188
A.
Friedländer
Alte Marktstr. 11
10% Anzahlung
Abzahlung möglic.
von 3 Mt. an oder
monat. von 3 Mt. an
Alte Fund u. Beamte
entl. ohne Anzahlg.

Silbermann

Carlophon-Haus
Breiteweg 10

Hierdurch beehre ich mich, die geehrte Kundschaft von Magdeburg und Umgegend auf meine nach umfangreichem Umbau fertiggestellten Geschäfts- und Ausstellungsräume hinzuweisen.

Eine Besichtigung empfiehlt sich und ist in jeder Beziehung lohnend!

Vorführung der verschiedenartigsten Sprechmaschinen und neuesten Platten erfolgt zwanglos und unverbindlich.

Offizielle Eröffnung am Sonnabend den 6. dieses Monats!

Rücksichtslos Nach-Saison-Preise!!

niedriger

Es ist keine Modensart, daß in Kürze Schuhe um 15 bis 20% teurer werden!

Noch

Sind wir auf Grund unseres Niederlagers enorm billig!

Weißbleinen Schnürstiefel 36 bis 38, 18 bis 22 Braune Leder-Schnürstiefel Größe 21 Damen-weiß Leinwand-schnürschuhe Größe 41 Hallenfuhrschuhe Werkstattschuhe 95 Pfennig	Damen-Segeltuch-Spangenschuhe Gederjohle, 36 bis 41 1.80 Lederspangenschuhe braun, 19 u. 20... 1.25 Handgenähte Spangenschuhe joh. u. br., 19 u. 20 1.80 Kinder-Stiefel schwarz und naturfarben... 33 bis 36 2.80 Leder-Sandalen schwarz und braun 31 bis 35 27 bis 30 3.25 2.75	Der mod. Sommerschuh mit L.XV.- und Treteur-Absatz in Kroko-, Eidechs-, Schlange-Manier, grau, blond weiß Sattin-leinen, Pumps Zug, Spange 3.90 4.80	Damen-Halbschuhe Pumps, Zug und Spange, Vogelfuß, Kalfled, feinfarbig und Eidechs, Schlange, Krofobil, Manier 8.80
		Der mod. Sommerschuh mit L.XV.- und Treteur-Absatz in Kroko-, Eidechs-, Schlange-Manier, grau, blond weiß Sattin-leinen, Pumps Zug, Spange 3.90 4.80	Damen-Halbschuhe Vogel, Schnür, schw. farb. grau u. blond, Spangens- und Zugschuhe... 8.80
		Damen-Lack-, Zug- und Spangenschuhe unortiert R.-Box-Schnürstiefel für Herren 43/41 36 bis 39 6.80 Starke Arbeitsstiefel Größe 42 bis 46 6.80	Damen-Lack-, Schnür-, Zug- und Spangenschuhe Boh- und geschw. Absatz... 7.90
		Herren- und Damen-Mode-Halbschuhe Lack, Rubud, schwarz und feinfarbig, Vogelfuß, Chevreau, R.-Eggenrean, Rind-Vogel, auch mit Ginfuß-Kombination... 10.80	Elegante Mode-Halbschuhe Herren- und Damen, Lack und farbige, auch Rubud 11.80
		Herren-Schnürstiefel Vogel, Rind, schwarz, echt Rahmenarbeit... 11.80	

Scheuen Sie daher nicht die kleine Mühe

Es macht sich doppelt bezahlt!

PETZON



Haus Bodensteiner

Schuh-Etage Breiter Weg 168 1 Treppe

Heute Sonnabend singt einmalig der

Ural-Kosaken-Chor

sein erstklassig. Programm

Täglich nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr spielt im Vortragshaus auf der Ausstellung das Künstler-Mariouetten-Theater

Ivo Puhony

Eintrittspreise nachm. 5 Uhr

Erwachsene:

- 1. Platz 1.50 Bm.
- 2. Platz 0.80 "

Kinder:

- 1. Platz 0.75 "
- 2. Platz 0.40 "

Abends 8 Uhr

Erwachsene:

- 1. Platz 2.00 Bm.
- 2. Platz 1.00 "

Kinder:

- 1. Platz 0.75 "
- 2. Platz 0.50 "

Montag den 5. August der letzte große

Kindertag

Ermäßigte Eintrittspreise ab 3 Uhr. — Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Jeder Erwachsene führt ein Kind frei ein.

T

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:

Gesamt-Gastspiel

des

Theaters des Westens Berlin

HEINRICH HEINES

ERSTE LIEBE

Sonntag: Zwei Vorstellungen!

Nachmittags 4 Uhr (keine Preise)
und abends 8 Uhr.

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Das hervorragende

Varieté-Programm.

Eintritt einschließlich Garderobe 10 Pf.

HOFJÄGER

Täglich abends 8.10 Uhr

Leipziger Seidel-Sänger

Die große Renne des Humors.
Ein Bombenerfolg!
Kleine Sommerpreise!

Hundert Jahre

werden Sie, wenn Sie täglich eine kleine neue Karte genießen und dies vom ersten Tage an 365 mal wiederholen. Die jährliche Karten liefert

Gottfried Gut & Sohn

fragen Sie wo?

Restaurant Kornemanns Garten

in Magdeburg-Preier.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Preier zur gefl. Kenntnis, daß wir obiges Lokal übernommen haben. Wir werden stets bemüht sein, die uns beehrenden Gäste auf das Beste zu bewirten und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Ihm gültigen Zuspruch bitten

Friedrich Kornemann und Frau.

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen.

Son Freitag bis Montag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr,
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr:

2 lustige Schläger!

Sherlock Holmes jr. mit Buster Keaton — 5 Akte —
Der Mann mit den zwei Frauen 8 Akte
Alfa-Bohnenhau.

Son Dienstag bis Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:

Tom Mix, der Damenfreund 7 Akte
Das Hotel zu den drei Affen
Dodo als Radfahrer.

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle



Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Großes Bordfest und Mondscheinfahrt

auf Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“
Sonnabend den 6. August, abends 8 Uhr.
Konzert und Tanz an Bord. — 2 Musikkapellen. — Festliche Illumination.
Der Dampfer fährt salomonisch bis Kogges, wendet dort und trifft gegen 2 Uhr nachts wieder in Magdeburg ein — Fahrpreis 1 Mk.

Sonntag: Dampfbooten nach Späcker-Grünewalde
vorm. 7.30, 10.00 Uhr, nachm. 2.00, 5.00 Uhr
Montag, Mittwoch, Donnerstag: Nach Späcker-Grünewalde — Brückens — Aue fährt vormittags 10 Uhr, nachmitt. 2 Uhr.

Gr. Ferien-Extrafahrt Montag den 8. August, nachm. 2 Uhr
nach Grünewalde

a. Salon-Schnelldampfer „Freiherr v. Stein“ (1200 Pers.)
Der Dampfer fährt bis zur Aue-Ehemündung bei Dornburg, wendet und legt auf der Zufahrt in Grünewalde an. Dortselbst Konzert, Tanz und großes Runderfest. Keine viele Kindererleichterungen an Bord — Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1 Mk. Kinder die Hälfte, unter 4 Jahren frei.

Gustav Stahlberg, Sandtorstr. 38. Tel. 6434.

Weißgerbertreppe

An der Strombrücke links

Am Sonnabend den 6. August, nachmittags 2.30 und abends 8.30 Uhr, mit dem Dampfer zum

Wochenende im Strandhaus Löstau

nachm. Gartenzoo, abends Tanzfränzchen u. Gartenfest. Garten und Terrassen werden abends zeitlich illuminiert. Gelegenheit zur Rückfahrt abds. 6.30, 8.30 u. nachts 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt: 1. — Markt Rinder 50 Pfennig. Tanzgeld usw. wird nicht erhoben.

Meine wertigen Gäste, Freunde und Gönner um gefällige mit herbeizugewandten Besuchen.

Willy Brüning, Löstau. Telefon: Löstau 11.

Abfahrt-Stelle Petri-Jörder, Verrennung-Wartehalle



Abfahrt-Stelle Petri-Jörder, Verrennung-Wartehalle

Am Sonnabend den 6. August 1927, abends 8.15 Uhr

Große Bromaden-Extrafahrt nach Hohenwarthe

mit Salon-Schnelldampfer Markgraf.

In Hohenwarthe (Elbischlösschen): Gartenzoo und Tanz. Preis für Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz 1 Mark. Rückfahrt ab Hohenwarthe: Morgens gegen 2 Uhr.

Otto Krietsch, Schiffsahrtsgeschäft, Werftstraße 34, Telefon 321

Mutter

Sie werden sich noch erinnern können

auf den unvergesslichen Erfolg des weltberühmten Originalfilms

Der Film Mutter

Wir ziehen eine Gruppe aus einer jungen Ehe.

Beginn nachm. 6 1/2 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Spezielle Preise für Familien.

Starke-Kaffee



Kaffee kaufst du ein bei Starke, Achte drum auf diese Marke!

Arthur Starke

Spezialgeschäft für Kaffee, Wein und Spirituosen

Breiter Weg 101
Kutschersstr. 1 Johannisberg 7c
Farnum 514

Weitere Verkaufsstellen:
Königstr. 19, Bernauerstr. 2, Ge. Dörschlag, St. 208
in den Kant.-Geschäften der Fa. Ernst Frahm

Bei Einkauf von Kaffee gewährt ein Gutschein auf weitere Pakete.

Achtung!

Wo? fragt schon heute ein jeder!

Also

am Sonnabend den 6. August

eröffnen wir eine

Wein- und Zigarren-Handlung

en gros en detail

Schönebeckstr. 6

Telephon 6006

Weine aus der altbekanntesten Weinhandlung Scholl & Hillebrand, Hoflieferant, Radesheim am Rhein, kommen zum Verkauf. Kenner und Nichtkenner werden um ihren höflichsten Besuch gebeten. Mit ergebenster Hochachtung

Hugo Zapf und Frau

Vertreter der Firma Scholl & Hillebrand.

Radrennbahn Magdeburg

Sonntag den 7. August 1927, nachmittags 4 Uhr

Ländertampf Belgien — Deutschland

von Van der Vliet — G. Delestrat (Belgien) — F. Thomas — A. Jungmanns (Deutschland)

100 Kilometer —> 100 Kilometer

Außerdem

Landesverbandsmeisterschaften für Amateure

mit Bauer, Tittel usw.

Jeder Besucher erhält auch diesmal einen Kiesel Trumpf-Schokolade Konzert. Training der Dauerfahrer Freitag u. Sonnabend

Stadtbild

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 32

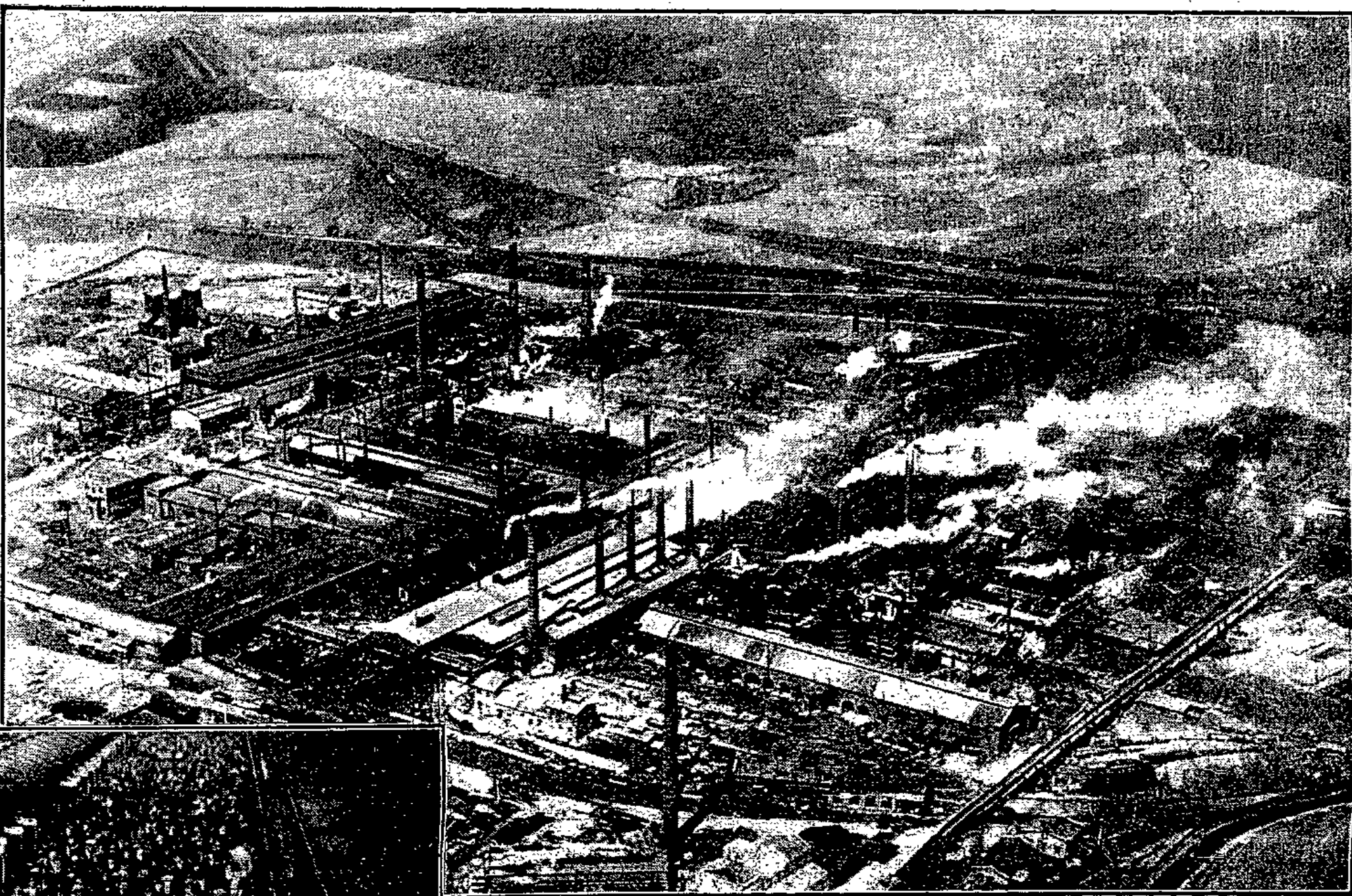
Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

7. August 1927

Industrie und Städtebildung

Vor etwa 50 Jahren gab es in Deutschland zwei Großstädte, heute etwa 60. Ueber ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands wohnt in Großstädten. Die kapitalistische Wirtschaft und ihre mächtige Gehilfin, die Technik, haben die Arbeitsstätten und die Menschen zusammengedrängt, haben die großen Städte errichtet mit ihren engen Wohnstraßen, den Hofwohnungen, den düstern Rauchfahnen über dem erstarrten Meere der Steine. Die Technik hat aber auch Städtebilder von grotesker Eigenart gestaltet mit den schlanken Schornsteinen, den wichtigen Hallen, den monumentalen Rundbauten der Gasometer und Tanks. In der Industriezeit ist eine neue Stadt geworden.

Wie ein ungeheurer Polyp liegt die große Stadt, reißt Menschen an sich, verschlingt sie, speit auch Menschen in genau abgemessenen Zeitabständen wieder aus. Sie begnügt sich nicht mit den Arbeitern, die in ihren engen Straßen in hohen Häusern wohnen, sie muß mehr haben. Die Eisenbahn führt ihr jeden Tag Arbeitermassen aus kleinen Nachbarorten zu und



Städtebild unserer Zeit.

Das schwarze, rauchende Fabrikkviertel außerhalb der eigentlichen Stadt.



Verkehrsbild aus der Großstadt.

Ankunft eines Vorortzuges zu Beginn der Arbeitszeit.

führt sie nach Arbeitsluß wieder heimwärts.

Die Bahnhofshallen der großen Stadt sind Rachen eines Ungeheuers, die ohne Unterlaß Arbeiter verschlingen und ausstoßen. Klein und ohnmächtig ist der einzelne Mensch in diesem eisernen Kreislauf der Arbeit. Der persönliche Wille ist ausgeschaltet, der Mensch liegt an der Kette der Technik. Er liegt im verwegensten Sinne des Wortes an der Kette des „rationalisierten“ Betriebs, er ist auch gefesselt in seiner arbeitsfreien Zeit.

Moderne Architekten haben das Problem der Lockerung und teilweisen Auflösung der Großstädte aufgeworfen. Noch immer wuchsen zwar in den letzten Jahren die Riesenbetriebe, und nichts deutet darauf hin, daß diese Entwicklung abgelaufen sei. Leuna, Borsig, Krupp bedeuten wachsende

Konzentration, keine Lockerung und Teilung. Aber der Gedanke blieb lebendig, die ungeheueren Zusammenballung von Menschen und Arbeitsstätten wieder rückgängig zu machen. Architekten erdachten eine neue Stadt, die gesonderte Reviere hat für Industrie, Handel und Wohnungen. Die Arbeitsstätten zusammengedrängt, die Wohnstätten ausgebreitet mit Abständen und Zwischenräumen für Sonne, Luft, Rasen, Spiel und Kinderlust. Die modernen Verkehrsmöglichkeiten gestatteten diese Ausdehnung. Die Wohnungen sollen entfernt sein von den düstern Fabriken mit ihren schwarzen Rauchwolken.

Diese Stadt der gefunden und ästhetischen Gliederung ist zunächst noch Theorie geblieben. Aber die Wohnungsnot in der Stadt hat die Arbeiter gezwungen, sich dermaßen weit von den Arbeitsstätten zu ent-



Zwei „Generationen“ nebeneinander.

Die qualmenden, fauchenden, lärmenden Dampflokomotiven.



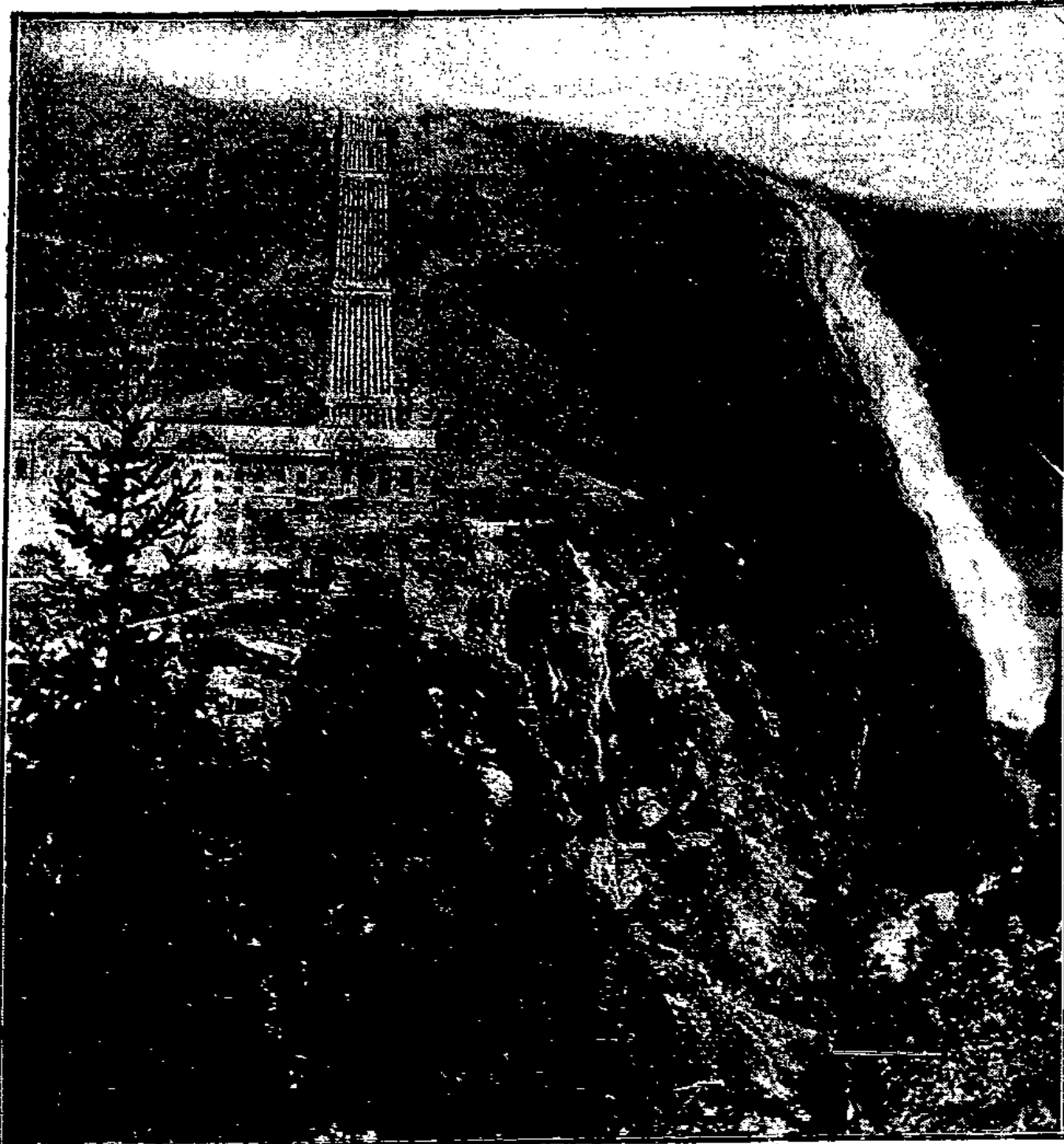
Berliner „elektrifizierter“ Bahnhof, wo es weder Ruck noch großen Lärm gibt.

fernen, daß Zeit und Kraft verschwendet werden. Es gibt zahlreiche Arbeiter, die sich täglich 4 Stunden und länger auf Bahnhöfen und in überfüllten Eisenbahnwagen herumdrücken müssen.

Die Industrie wanderte aber auch auf das flache Land und änderte das Landschaftsbild gründlich. Die Dörfer und ihre Einwohner wurden städtisch. Gemeinden wurden wirtschaftlich miteinander verbunden.

Das Leuna-Werk entstand mitten auf freiem Feld, in der Nachbarschaft des Dörfleins Kössen. Es entstand in verhältnismäßig kurzer Zeit Neu-Kössen, eine neue Stadt, die ausschließlich von Leuna-Angestellten bewohnt wird. Aber hier konnten die Tausende der Leuna-Arbeiter und -Angestellten selbstverständlich nicht unterkommen. Das Werk beschäftigt über 20 000 Arbeiter und Angestellte. Sie kommen aus großen Entfernungen zur Arbeit. Interessant wäre es, den Aufwand an Zeit und Kraft, der hier jeden Tag getrieben werden muß durch Bahnfahrten, in Geldwert umzurechnen. Die Opfer trägt nicht das Unternehmertum, sondern der Arbeiter.

Man wird Städte- und Dorfgruppen mit all ihren Anlagen nicht ohne weiteres nach genial ausgedachten Plänen umbauen können. Obgleich der Kapitalismus durchaus nicht zaghaft ist, wenn er sich Gewinn verspricht. (Das Dorf Nachterstedt bei Ufersleben wird auch auf einen neuen Platz gestellt, weil es jetzt auf sehr ergiebigen Braunkohlevorkommen steht, die abgebaut werden sollen.) Es ist vieles gewachsen in den Lebensverhältnissen, was nicht erdacht und nicht geplant war. Aber man wird doch bei Umbauten, Stadterweiterungen, Neusiedlungen planmäßiger



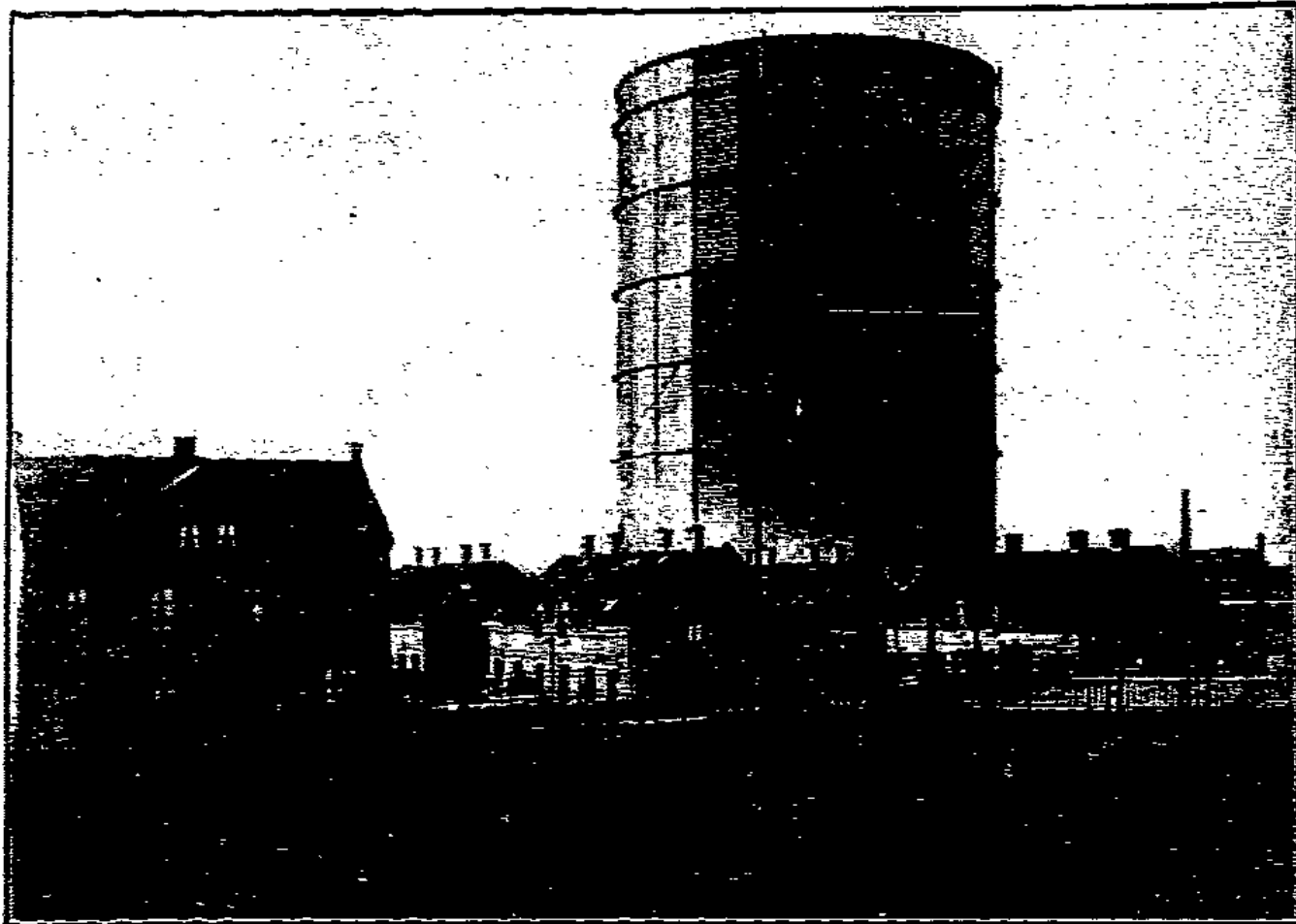
Moderne Industrie. Ein malerisch gelegenes Elektrizitätswerk, das ohne Verschwendung der Landschaft rauch- und schmutzfreie Energie für die Stadtbetriebe liefert.

vorgehen als bisher. Wohnstätten und Arbeitsstätten müssen räumlich so zueinander gestellt werden, daß Menschen gesund wohnen können und die Arbeitskraft nicht nutzlos vergeudet wird.

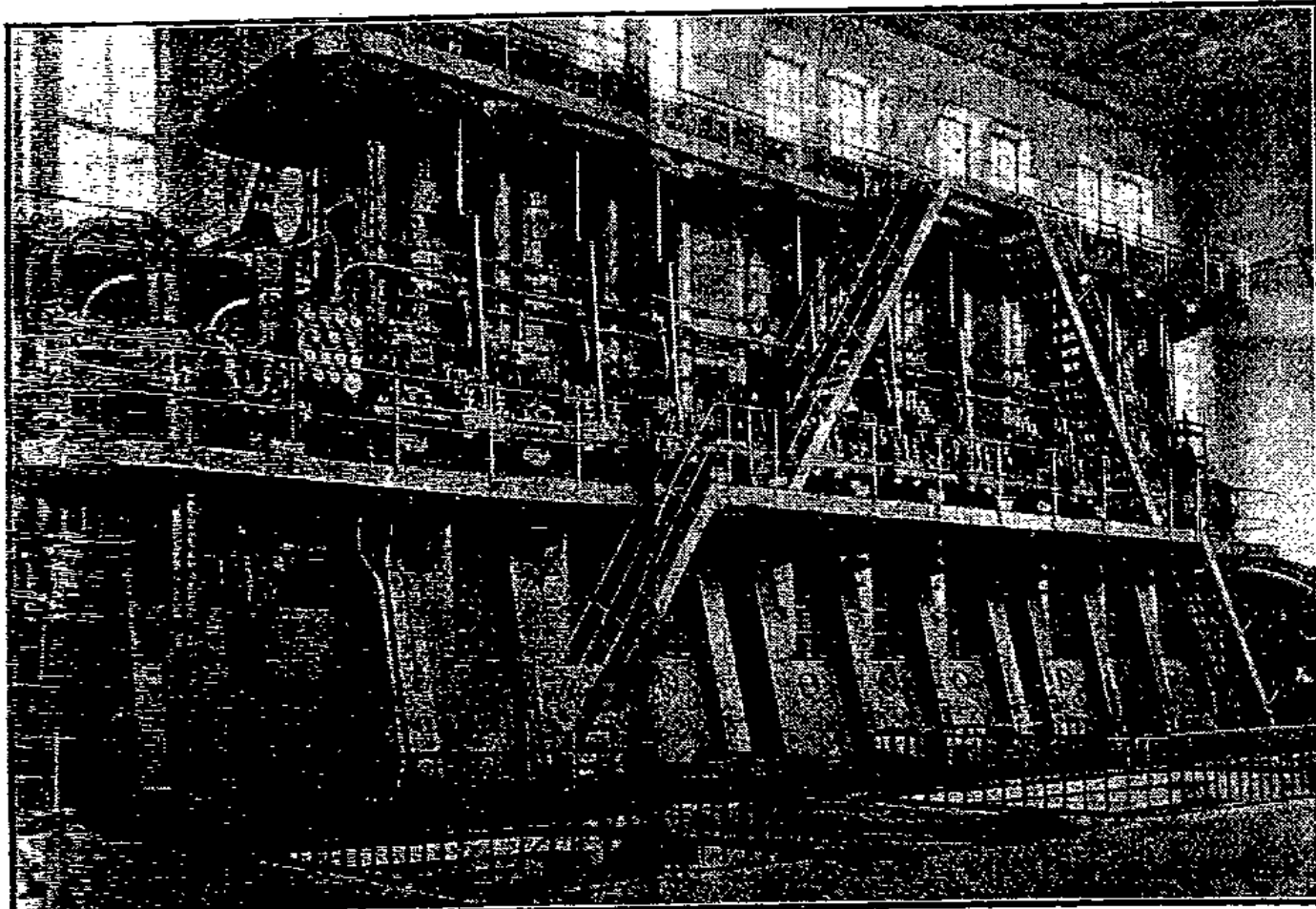
Die Technik und Industrie haben Wunder vollbracht. Vor 80 Jahren schrieb Karl Marx:

„Unterjochung der Naturkräfte, Maschinerie, Anwendung der Chemie auf Industrie und Ackerbau, Dampfschiffahrt, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen, Urbarmachung ganzer Weltteile, Schiffbarmachung der Flüsse, ganze aus dem Boden hervorgegangene Bevölkerungen — welches frühere Jahrhundert ahnte, daß solche Produktivkräfte im Schoße der gesellschaftlichen Arbeit schlummerten!“

Marx sah die Industrie in ihren Anfängen. Seine Worte waren die Feststellung einer Entwicklungslinie und waren Ausblicke in die Zukunft. Es ist viel mehr geschehen, als der große Forscher vorausgesagt hat. In unserer Zeit gibt es nichts mehr, was technisch unmöglich erschien. Der Mensch, der über Ozeane fliegen, hören und sehen kann, vermöchte seine Mittel zum Leben ungeheuer zu vermehren. Aber es herrscht Not und Mangel in weitesten Kreisen. Die Weltwirtschaft ist ein Weltchaos. Es muß eine höhere Ordnung kommen mit Hilfe der Technik, mit Hilfe des menschlichen Geistes, der organisiert, bindet, das Rechte und Logische zu verwirklichen sucht, damit die Maschine, die Kräfte der Natur dienstbar werden allem Volke. Die höhere Ordnung heißt Sozialismus. Unter seiner Herrschaft wird der Name Industriestadt einen andern Klang bekommen. II.



Ein Stadtbild unserer Zeit. Ein Riesengasometer in Hamburg am Rhein. Er ist 107 Meter hoch und nimmt 330 000 Kubikmeter Gas auf. Ausgangspunkt für eine zukünftige Gasfernverforgung.



Ein Wunderwerk der Technik. Der größte Dieselmotor der Welt, den die Hamburger Elektrizitätswerke besitzen. Es handelt sich um eine neunzylindrige Zweitaktmaschine mit 15 000 P. S.

Die Holztauben

Erzählung von Robert Grösch.

(Fortsetzung.)

Anna konnte manchmal merkwürdige Augen machen; sie konnte ihn mit geweiteten Pupillen so fest anschauen, daß er ins Binseln kam. Herrgott-Jackermann ja, haben es die Tauben gut — aber da gibt's oben in Karls Schirmmühle wieder eine kleine Stokung. ... Die Tauben ... ha ... Die zappeln auch am Strick! Wie sich die Alten wohl anstellen mögen! Was werden sie sagen, wenn die Jungen immer fetter werden, mit den Flügeln schlagen und im Neste hochkribbeln!

Die Säge kriegt und kreischt, liebes, immer tiefer. Hat der Baum nicht eben geknackt? Der Kommod gibt ein gewaltiges Schmalzerzischen von sich. Sein langer, schwarzer Schwanzstiel springt. Rings um den Baum riecht es nach Johannis-Schwammpflock.

Wie man schwächen, fernem Erasmus jagt Karl das alles auf. Er muß unbedingt lachen, denn er sieht wie die Alten auf dem Aste hoch und das Häßel im Netz befeuert. „Ruckelrump“, macht die Tauben. In andern Jahren sind meine Jungen immer besessener angeschlagen! Ich weiß nicht, was denn die hier ihre Karibheit haben!“ — „Grumh“, rückt der Taubentisch beiseite, „was wir haben ist das nicht! Wir sind in der Familie alle jähzornig aus dem Nest raus.“

„Kriech!“ Ichrit da der Kommod. Ein rasches Krachen und Kratzen bringt aus der Kamme des Kommod. Karl springt zur Seite. „Daß es ist, er kriecht!“ Er ist so jähzornig und wacker, daß er dem Kommod jähzornig über eine Baumrinne, Karl im Nest, wie das Haupt der Kräfte schwebend in der Luft schwebt, hebt durch einen Karol, wie der Stamm einen mächtigen Sprung tut. Nicht einen heftigen Schlag am Kopf — dann springt er in die Höhe, bedrohlich, nachschwarzes Loch. ... Das liegen lang und leblos am Boden der Schirmmühle und der Baum.

III.

Das schreit auf einer harten Metallplatte im Kommod. Erstmal war die Sonne aufgegangen.

ehe er aus dem Dunkel erwachte. Die Reuberta weiß der Nachbarschaft einiges davon zu erzählen. „Jaja, 's Beem hat uns vermischt und der Kopf is noch noch ni wieder richtig. Keine gar nicht weest von frieder, nicht nicht!“ Gerade, daß er die Anna kommt, aber daß er einen kleinen Jungen hatte und zu Pfingsten heiraten sollte — nichts wußte er. Na, ob der sich nicht verstellte, denn dann war er nicht, der Karl.

Jeden Abend ist Anna an seinem Bett, und er jähzornig ihr die Hand, denn reden kann er noch nicht viel. Neugierig und breit sitzt Anna auf dem Stuhle, und die gesunde Blutwärme, die sie ausstrahlt, hält ihn wohlzig an. Drei Tage hat er nicht gegessen, nun aber plagt ihn ein unheimlicher Appetit. Mit einem Korbe am Arme wiegt Anna täglich durchs Tor des Kommodhauses, breit und schwer, wie ein beladener Erntewagen.

Allmählich werden Karls Augen wieder klarer. Ein dicker weißer Verband hängt um seinen Kopf. Er möchte sich gern hochsetzen, aber das gequetschte Bein leidet es nicht. Er muß liegen, liegen, immer ruhig liegen. Mit jedem Tage fällt es ihm schwerer, denn mit jedem Tage färbt das Blut sichtbar in seine Wangen rötlich, nach jedem Schlaf ist sein Blick heller. Jedoch wie das alles kam — er weiß es nicht. Die Anna jagt's ihm immer lauter: „Der Beem im Walde hat's ecke vermischt.“

Er spricht ihre Worte nach, immer wieder. Ein dicker weißer Verband hängt um seinen Kopf. Der Wald, grüne, hohe Bäume — hat er das nicht heute nicht im Erasmus gesehen?

Eines Abends ist er Reis. Junges,artes Fleisch schmeckt er. Anna sitzt an seinem Bett: er sieht fragend zu ihr auf.

„Tauben, Karl. Gestern abend, im Erasmus de heute daraus gerührt. Taube, habe gesagt, ja, ja, Taube, uff, Beem. ... Na hab's er esse im Kopf gelien.“

„Ha! magst er im Komod.“

„Jener Taube, habe gesagt.“ Dann setzt er das Gefäß in ihren Korb und schüttet die Breiwaren von Karls Bettel auf den Fenstersims.

Dahin vor ihrem Fenster liegen immer einige Leberreste für die Vögel.

Tauben ... Karl balanciert das Wort schwerfällig auf seiner Junge ... Taube ... Dann schläft er ein.

Am nächsten Vormittag, als er vom Bett her ins Blau des Tages hinausieht, schwirrt etwas vor ihm offnen Fenster, läßt sich auf dem Sims nieder. Ein graublauer, großer Vogel, pickt dort den Stein wurd. Taube, läuft es Karl wieder auf die Junge ... Taube ... Wieder schwirrt es. Eine zweite sitzt dort, dreht sich sofort im Kreise, hebt und senkt den Kopf. „Grumh ... Grumh ...“ Dazwischen knallen die Schnäbel auf den Stein.

Karl hat Falten in der Stirn, als ränge da hinten etwas nach Licht. Grumh, kling's in seinem Ohre. Er schließt die Augen; sein Bewußtsein schwankt davon. Er sieht den Wald, Bäume, ein Nest darin. Grumh, ruckelrump, löst's da oben.

Der Holzknecht schrickt auf, reißt die Lider hoch. Was war das doch eben? Er hat etwas ge- leben ... weg ... weg.

Die Dämmerung schleicht ins Zimmer. Anna tritt gewichtig an. Er ist, ist eine Stunde, dann verschluckt er die Arme unterm Kopf. „Du, denk ecke ... heute war's im Walde — und da — da —“ Er bricht ab; er sucht und sucht und findet es nicht.

Sie streicht ihm über die Stirn. Ihr Schoß quillt weich über den Stuhl; das Gesicht strotzt von Mitleidlichkeit. Er phantasiert, denkt sie und freut sich doch, daß es da hinter der Stirn wieder lebendig wird. Wenn er mit seinem suchenden Blick zu ihr aufschaut, lächelt sie, trotzdem es ihr nicht leicht ums Herz ist. Denn weiß einer, ob der Karl wieder richtig wird? „Wart ecke mit dem Heiraten.“ mit ihr die Schwester jeden Tag, „wer weest, ob Karle sich een Klapps behält. Du kriegt een andern.“ Anna schüttelt den Kopf. Der Karl wollte mich heiraten, wie er gesund war — und jetzt, wo's ihm schlecht geht, soll ich ihn im Stiche lassen? Sie wußte sich vor ihrem Kinde schämen.

Ein warmes unbeirrbares Gefühl strömt in ihr hoch. Sie will sich zur Seite biegen und über seine

Wange streicheln, aber die Augen sind schon wieder geschlossen, die Atemzüge tief und ruhig. Sie wartet noch ein Weilchen, dann erhebt sie sich so leise, als es bei ihrer Fülle möglich ist, packt den Korb und schiebt sich damit zur Tür hinaus.

In dieser Nacht stöhnt Karl einmal laut auf. Er träumt. Er sieht den Wald, die Bäume tanzen, mitten drin ein Nest, das ihm plötzlich vor die Füße fällt. Tauben sind darin, viele kleine Tauben. Sie wollen emporflattern, aber ein Strick hält sie am Neste fest. Da schwellen sie an, werden größer, wachsen riesenhaft empor, flattern auf ihn ein, reißen an ihren Stricken, picken ihn, der wie gelähmt dasteht, mit scharfen Schnäbeln — er kann sich nicht rühren, nicht wehren und schreit.

Aber da strahlt auch schon helles Licht um ihn, die Krankenschwester steht im Zimmer, sieht seine schreckweihen Wangen und sagt: „Der Alp hat Sie geplagt, nicht?“ Stellt ein Glas Wasser auf den Nachttisch, knipst das Licht wieder aus und geht.

Karl kann nicht wieder einschlafen. Die Tauben, Herrgott, die Tauben! Ein Schacht seiner Seele ist aufgebrochen. Er möchte aufstehen, möchte davonstürmen, hinaus in den Wald! Die Tauben — die Holztauben, die er fesselte, sie wollen hoch, wollen fliegen und können nicht. Er möchte hoch, möchte laufen und kann auch nicht. ...

So liegt er, bis der erste helle Schein durchs Fenster geistert. Wenn doch die Anna hier wäre! Ihr könnte er alles sagen, sie könnte hinausgehen in den Wald und nach den Tauben sehen. ... Aber wo denn? Wo war's denn? Er grübelt und bohrt. Schrecken befällt ihm. Er weiß nicht mehr, wo der Baum steht. ...

Die Lider sinken ihm schwer über die Augen. Schwäche befällt ihn ... Wieder ist er im Walde. Der Waldhüter steht vor ihm, hat tote Tauben und zwei Stricke in der Hand, will dem Karl die Stricke durchaus um den Hals schlingen!

Köhneid fährt der Holzknecht auf. Setzt sich hoch und merkt plötzlich, daß er das gequetschte Bein bewegen und nachziehen kann.

(Schluß folgt.)



Arneburg an der Elbe.

Altmarkische Fahrten

Vom Strome zum See.

Auf steilem Elbufer erhebt sich Arneburg. Die Burg schaute einst drohend über den Strom, nach Osten hinüber. Die kleinen Häuser der Stadt kuscheln sich heute noch wie vor Zeiten. Einen wunderbaren Rundblick über die Elbniederung gewährt der Burgberg. Im Osten lagen bewaldete Höhen in leichten Schwingungen ein zartblaues Band um das Landschaftsbild. Die Kamernischen Berge erheben sich links. Nach rechts hin gewendet sehen wir in blauschimmernder Ferne die Tangermünder Türme auftauchen.

Obgleich die Stadt unmittelbar am Elbstrom liegt, führt sie doch ein recht verborgenes Dasein. Die Schiffe auf der Elbe ziehen vorüber. Ihre Besatzungen schauen wohl zu den Türmen der alten Kirche auf, die sich auf grünem Wall erhebt, aber sie sehen wenig von der Stadt, die sich dahinter verbirgt.

Eine Kleinbahn verbindet die Stadt mit Stendal.

Von der Höhe herab führt der Weg in die fruchtbare Wische, die durch Weiche und Dämme gegen das Hochwasser der Elbe geschützt werden mußte. Die Bauwerke verdankt die Wische und mit ihr die Altmark niederländischen Kolonisten, die im 12. Jahrhundert hier einzogen.

Ein bedeutender Ort der Wische war die Stadt Werben. Im Jahre 929 errichtete König Heinrich 1. nach einem Sieg über die Wenden bei Lenzen eine Grenzfestung gegen seine Gegner bei der wendischen Siedlung Werben. Die Feste hat dann in den Kämpfen gegen die Wenden eine große Rolle gespielt.

Als dann das bürgerliche Handwerk entstand und zur Blüte gelangte, entwickelte sich auch in dieser Stadt Wohlstand und bürgerliche Kultur. Alte Patrizierhäuser erinnern heute noch an den Glanz vergangener Tage. Ein architektonisches Kleinod besitzt die Stadt in der Johanniskirche, die im 15. Jahrhundert entstanden ist. Sie ist Prunkstätte für das ganze Niederfachsen.

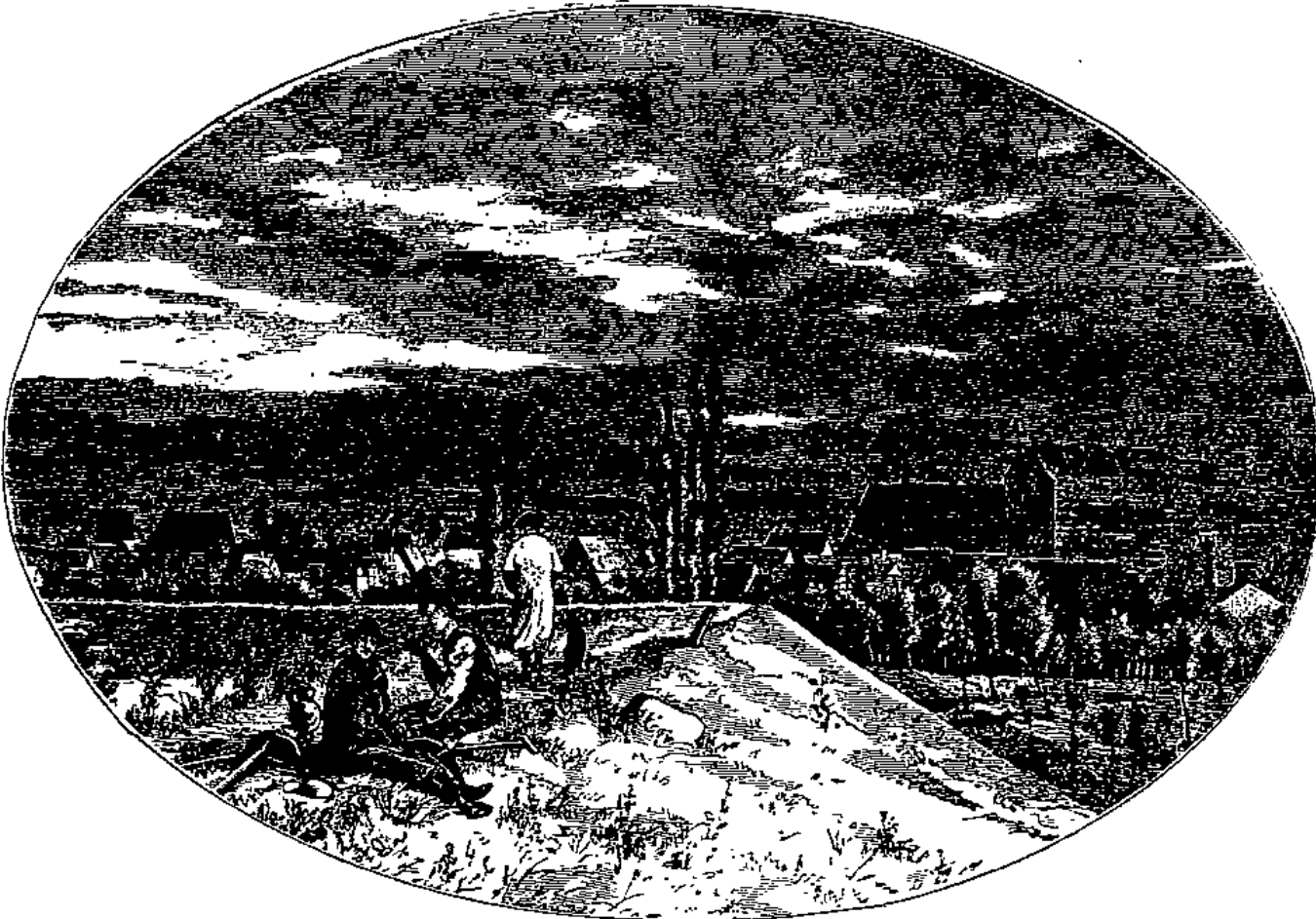
Die „Landesväter“ sind auch über dieses Land gekommen und haben das Leben der Städte, die Arbeit, den Handel, erdrückt. Alle Spuren konnten sie nicht vernichten.

Der Weg durch dieses Land verborgener Schätze aus alten Zeiten führt nunmehr über Seehausen nach Arendsee.

Arendsee

Es ist noch nicht allzulange her, da war es noch mit gewissen Umständen verknüpft, wenn man ihn auffuchen wollte. Da lagen beide, der See und das kleine gleichnamige Städtchen, noch abseits und weniger bekannt hinter den ausgedehnten Kieferwäldungen, die das Land bis Seehausen bedecken. Noch kein Schienenstrang führte hinüber und erschloß das Gebiet den Ausflüglern und Sommergästen in dem Maße, wie es ihm auf Grund seiner landschaftlichen Reize schon lange zukam. Heute führt uns die Bahn von Stendal aus in einer Stunde an den Arendsee, der „das Auge der Altmark“ genannt wird, an das größte und tiefste Wasserbecken unserer Provinz.

Die Wasseroberfläche des Sees hat eine Ausdehnung von mehr als 540 Hektar, seine Tiefe beträgt stellenweise 55 Meter. Hinsichtlich seiner Entstehung



Werben an der Elbe.

nimmt man an, daß es sich um einen Rest des Meeres handelt, das vor Jahrtausenden die nordische Tiefebene überflutete. Möglich ist es aber auch, daß der See durch eine Bodensenkung entstanden ist und daß dann unterirdische Wassermassen in die Senkung hereingebrochen sind und sie nach und nach angefüllt haben. Für diese Tatsache dürfte auch die Geschichte des Sees sprechen, in dem noch im Jahre 1685 ein beträchtlicher Waldkomplex versank. Diese zweite Möglichkeit würde auch die außerordentliche Tiefe des Arendsees erklären, der sich in dieser Beziehung den tiefsten deutschen Binnenseen getrost an die Seite stellen kann. Gespeist wird er, soweit ersichtlich, aus mehreren kleinen Wasserläufen; das Vorhandensein unterirdischer Quellen ist aber anzunehmen. Ein Graben führt einen etwaigen Wasserüberschuß zur Jeeke ab, so daß sich der Wasserspiegel stets auf gleicher Höhe hält.

Eine Merkwürdigkeit hat unser See aufzuweisen. Er beherbergt auch „das Gold des Samlandes“, den Bernstein, den er vereinzelt in stürmischen Tagen an das flache Ufer wirft. Es steht aber nicht fest, daß dieses aus der älteren Tertiärzeit stammende versteinerte Baumharz tatsächlich von Bernsteinfichten herrührt, die einst auf dem verjaukenen Boden oder an den Ufern des Arendsees wurzelten. Die Seltenheit des Vorkommens scheint vielmehr dafür zu sprechen, daß es sich um Harze handelt, wie sie bekanntlich die Nacheiszeit über Norddeutschlands Ebenen weitergetragen hat und die vereinzelt auch an andern Orten gefunden werden. Da die Qualität des Arendsee-Bernsteins sich von dem der Ostsee in keiner Weise unterscheidet, entgegen dem in Rumänien usw. angetroffenen, wird es sich vielleicht auch um „Importware von Kraxtellen“ (Bernsteinbergwerk bei Palmnicken) handeln, also um das wirkliche „Gold der Ostsee“.

Wie ein großes Oval liegt die Wasseroberfläche im

Land. Das sonst flache Ufer steigt an der südlichen Seite des Sees teilweise bis zu 15 Meter Höhe auf und bietet gerade in diesem Abschnitt ein äußerst reizvolles Landschaftsbild. Das ganze Seeufer ist hier von Gärten erfüllt; dahinter liegt das Städtchen selbst. Ein eigenartiger Zauber umweht die Ruinen des einstigen Benediktinerklosters, das mit einer gewissen Düsterei fernem Tagen nachträumt. Dieses alte im Jahre 1184 errichtete Nonnenkloster hat den Stürmen der Zeit lange widerstanden. Wie die Mehrzahl der einstigen Klöster in Deutschland hat es der Reformation aber ebenfalls seine Konzeptionen machen müssen. Es diente seit dem Jahre 1541 als evangelisches Stift, bis es 1812 gänzlich aufgehoben wurde. Heute ist es vollständig verfallen.

Ein Genuß ist es, den schönen Promenadenwegen zu folgen, die rings um den See laufen. Knorrige Kiefern begleiten uns ein Stück des Weges. Hier steht eine Erlengruppe nahe am Wasser, laut flattern die glänzenden Blätter im Winde. Dort ruht an dem sandigen Ufer, vom Wasser bedeckt, ein großer Fiedling, in grauer Vorzeit aus nordischen Gebirgen in die Altmark verschlagen. Wo die Landungen in den See hineinragen, liegen stille Buchten, mit Schilf bewachsen. Der Lattich breitet seine großen Blätter über das Ufer und verdeckt das kleinierische Leben. Dunkel spiegeln sich die mächtigen Pflanzen in dem leise bewegten Wasser, über den von Zeit zu Zeit eine Welle ans Ufer rinnt. Da, wo das hohe Rohr laut im Winde rauscht, ist das Dorado für das zahlreiche Wassergeflügel.

An dem Anwesen des „wanderpredigers und

auf Preußen singt. Unmittelbar unter dem Sitze dieses kleinen Patrioten hockt ganz bequem vor ihrem bunten Häutchen eine Schnecke, die sich über das Gezänk ihrer Mitwelt freut und gleichzeitig dem entfernten Rufen eines Ruckucks lauscht. Da wird sie gestört; denn eine Wildente rüttelt im Vorbeischwimmen hastig an ihrem Schilfrohr. Die Ente aber bekümmert sich wenig um die darauffolgenden Schimpfreden der Schnecke und verschwindet in einem Nebelschleier.

Ein schwarzer Punkt nähert sich und jetzt verschwindet er, und erst nach langer Zeit kommt er dicht vor dem Schiff aus dem Wasser wieder hervor. Was ist es? Ein Haubentaucher, der nun stolz am Ufer entlang schwimmt und dabei prüfende Blicke in das Dickicht wirft. Plötzlich erschrickt er, denn er sieht, wie ein grasgrüner Frosch mit aufgesperrtem Maul einer Wasserjungfer nachspringt und ihr den Garaus macht. Schauernd ob dieses Mordes verläßt nun der Haubentaucher den Ort. Eine Möwe dagegen, die sich kühn in den Lüften schwingt und diesen Vorfall ebenfalls beobachtet hat, lacht laut auf über das Angstgefühl dieses alten Spieglers.

Ein viel friedlicheres Leben herrscht am Ufer auf einer kleinen Birke. Hier schaukelt sich auf einem dünnen Ast eine Blaumeisenmutter und sieht dabei mit glücklicher Miene ihren piepsenden Kleinen zu, die sich in dem hohen Grafe tummeln. Leider wird auch dieses Bild durch eine grausame Handlung gestört. Eine Menschenhand haucht nach den beiden Kindern, worauf diese ganz verstört sind und angstvoll zu entkommen versuchen. Das eine hat auch Glück und flattert nun hastig auf einen Zweig, während das andre in der Gefangenschaft bleiben muß. Die Alte aber beginnt damit, den Bösewicht aufs heftigste anzufachen und ihn tüchtig zu umfliegen. Doch ihre Bemühungen helfen nichts und ihre Angst steigt immer mehr. Bekümmert ruft sie ihre vorbeifliegende Waise, eine Haubenmeise, um Hilfe an. Doch diese eilt teilnahmslos fort, so daß die arme Blaumeise allein um ihr Junges weiterkämpft. Und auch mit Erfolg; denn endlich läßt sich das harte Menschenherz erweichen und gibt das durch die Angst halb erschöpfte Vögelin der Natur zurück. Nun herrscht wieder Frieden. Von fernher klingt feierliches Glockengeläut. W. W.

Vom echten Wandern

Wenn sich die Leute einmal an all dem Fahren und Reiten und Steiten und Fliegen sattgetummelt haben, dann werden sie wieder anfangen, zu Fuß zu gehen. Man setzt ein Bein vor das andre, einmal das rechte, einmal das linke und immer so fort, bis man an Ort und Stelle ist — das ist das einfachste, verlässlichste und vornehmste Weiterkommen. Und auch das angenehmste. Aber noch weit mehr: es ist das gesündeste, das ergötlichste und das lehrreichste. Ich habe meiner Lebzeit viele Reisen gemacht, und die schönsten Erinnerungen habe ich von den Fußwanderungen her. Alle Landschaften und andern Dinge, an denen ich vorübergefahren bin, sind fast vergessen, nur die Gegenden und Menschen, zu denen mich die Füße geführt, habe ich noch als Eigentum in meinem Kopfe. Peter Kosegger.

Heimatland,
sei es Moor und Strand
oder Fels und Sand —
es ist daraus etwas zu gewinnen,
wenn man's anschaut mit rechten Sinnen.
Johannes Czujan.



Werben: Elbtor.



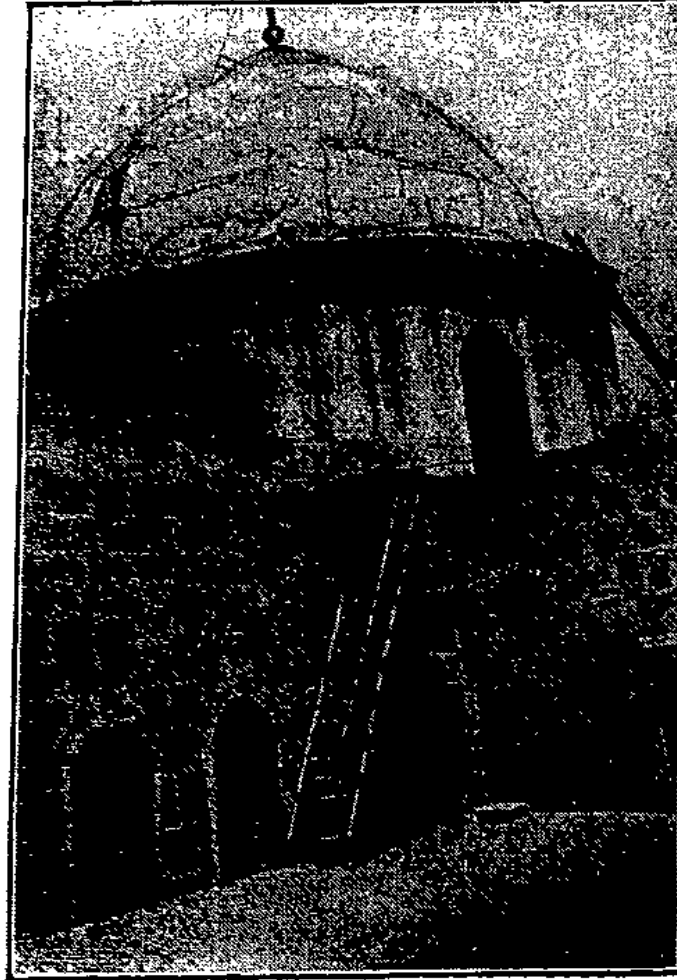
Arendsee: Uferpartie an der Ostseite.



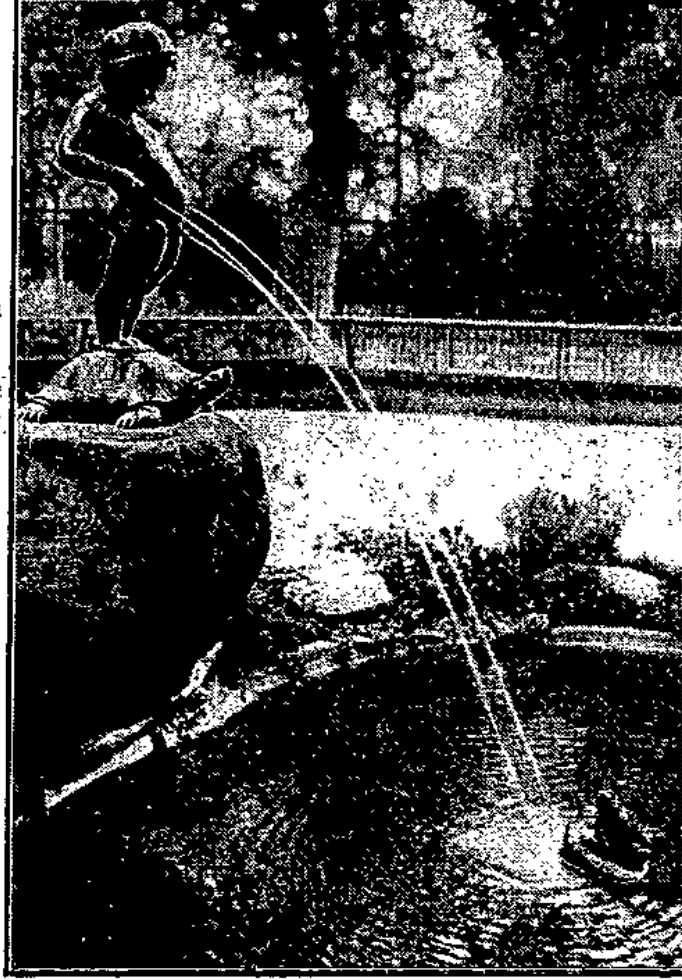
Abendstimmung über dem Arendsee.



Das Erdbeben in Palästina. Die griechische orthodoxe Kirche von St. John, in der Nähe des Jordans, wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.



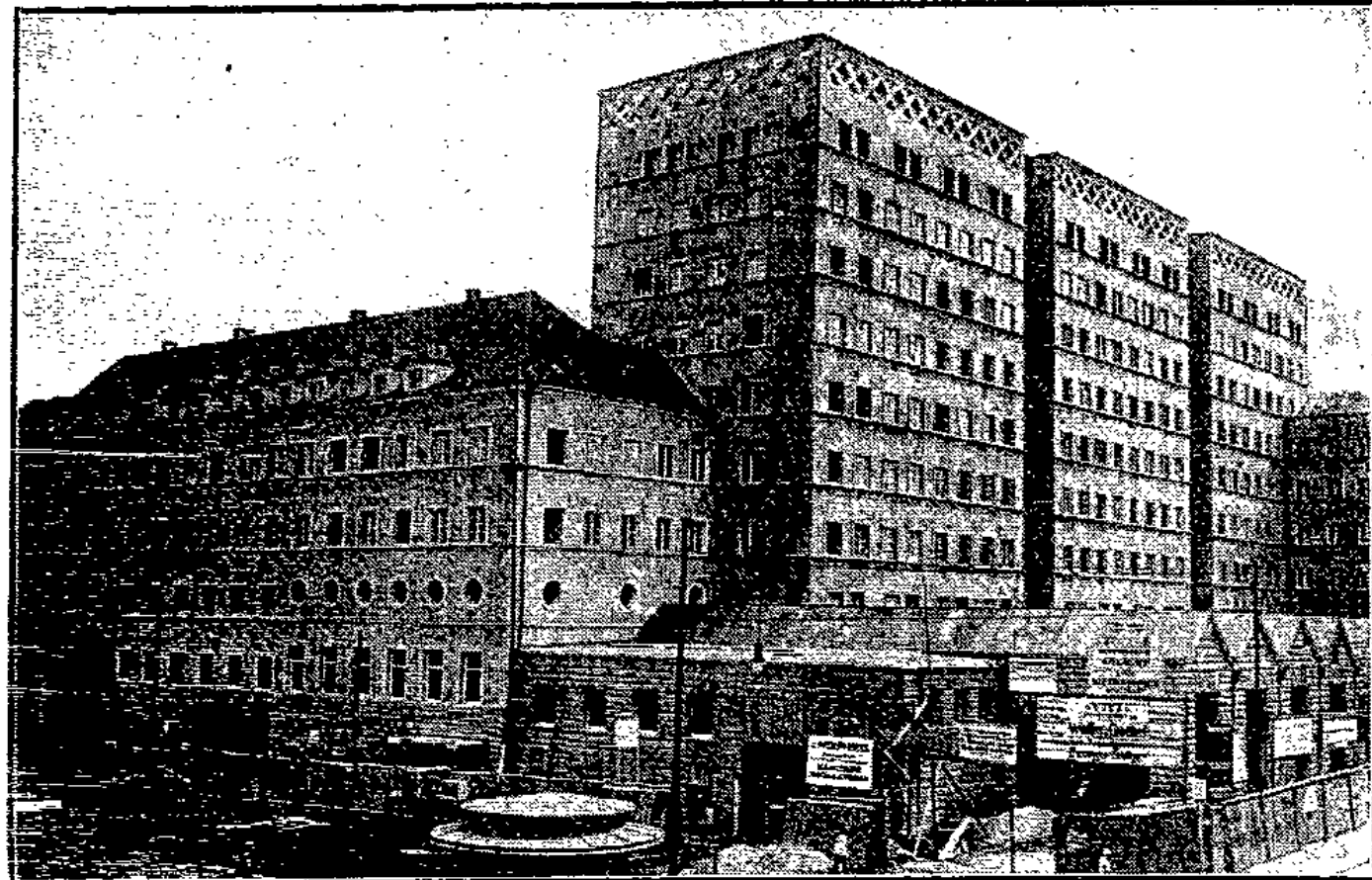
Das Erdbeben in Palästina. Die Kuppel des Heiligen Grabes ist derart beschädigt, daß sie einzufallen droht.



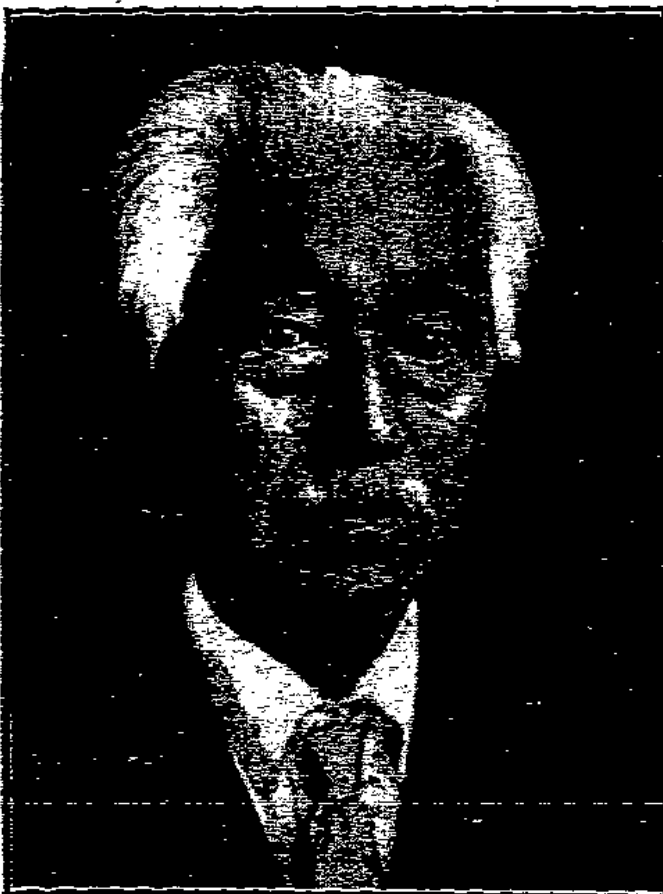
Das „Rrötenbüchchen“ im Berliner Zoo. Ein Brunnen, der durch seine künstliche wie humorvolle Gestaltung immer heitern Beifall findet.



Das Erdbeben in Palästina. Das erst jüngst fertiggestellte Hotel Winterpalast, das einzige moderne Hotel in Jericho, wurde durch das Erdbeben völlig zerstört.



Ein Post-Wolkenkratzer in Stuttgart. Das erste Hochhaus in Württemberg stellt das Paket-Postgebäude in Stuttgart mit seinen mehr als 11 Stockwerken und seinen 1000 Fenstern dar.



Der berühmte japanische Naturforscher Professor Kagai hält sich zurzeit in Berlin auf.



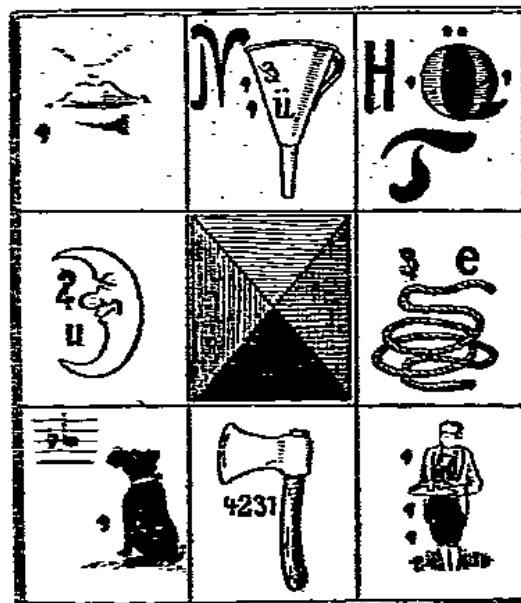
Der Geburtstag des Dichters Nikolaus Lenau fällt am 15. August zum 125. Male.



Das oft erwähnte Denkmal für englische Soldaten bei Ipern. Der die in unheimlicher Größe auf den Schlachtfeldern Iperns liegenden englischen Soldaten wurde bei Ipern ein Denkmal errichtet. Unser Bild zeigt die Einweihungsfeier.

Rätsellecke

Köffelsprung-Rebus



Silberrätsel

aus den Silben: a - a - e - a - a - a - a - a - a - cle - tu - di - dor - e - e - er - en - ga - lekt - li - si - ma - ne - ni - pel - pi - ra - re - je - si

Sind drei drei- und fünf vier-silbige Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen dänischen Märchendichter nennen. (Als Silbe hat in jedem Worte einmal der Vokal a zu erscheinen.) Bedeutung der Wörter: 1. Mädchenname, 2. italienische Provinz, 3. Mundart, 4. Kirche (lateinisch), 5. wirkliche Dinge, 6. Aquarellfarbe, 7. südamerikanischer Freistaat, 8. Strom Nordamerikas.

Verwandlungsrätsel

- 1. K - und k - oft Käselecker es erheißert.
2. G - und g - geht's gut sein, weil es Geile haben.
3. S - und s - ein Sausgefäßes soll's betenden.
4. B - und b - ein Besein, einse Pfeißeln aufsetzand.
5. M - und m - ein Mosein, durch Gesein erseinand.
6. F - und f - die gute Seite zige's nicht isauer.
7. S - und s - ein Seebod ist's auf Insel Kögen.
8. S - und s - ein Eier, das gute Pflege trüßlich isohurt.
9. S - und k - Metek, das manmüßsch man isepet.

Rapselrätsel

Keilkissen - Kanne - Reich - Angelegenheit
Ohr - Miene - Hanswirt - Naturung - Arme

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung (wie die Silbe „aa“ in: Marie oder Schwans oder Ohnmacht usw.).

Abteilrätsel

Die Buchstaben AA - B - DD - EEEEEEE - H - III - LLL - M - RR - S - U sind derart zu ordnen, daß sie zu je vier, wie oben, abgeteilte Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

- 1. tapferer Kämpfer
2. Teil des Gedichts
3. ehemals bevorzugter Stand
4. Nadelholzgattung der nördl. gemäßigten Zone
5. jüdischer König
6. tierisches Produkt, Nahrungsmittel.

Wird jeder Teilungsstrich um einen Buchstaben nach links vorgeschoben, wie untenstehend, so entstehen sechs andre Wörter:

- 1. nordische Göttin
2. Zahlwort
3. niedere Tierform
4. organischer Körper
5. alttestamentlicher Name
6. Musikinstrument.

Stammfisch-Scherz

„Kinder,“ sagte Herr Messke am Stammtisch, „ich weiß ein schönes Rätsel; aber da ich nicht in der Unfallversicherung bin, müßt ihr schwören, mir nichts zu tun, wenn ich euch die Lösung sage.“ - „Man versprach es ihm feierlich und Herr Messke legte eine Streichholzschachtel auf den Tisch und daneben einen Bierfisch. „Welches Sprichwort wird hierdurch dargestellt?“

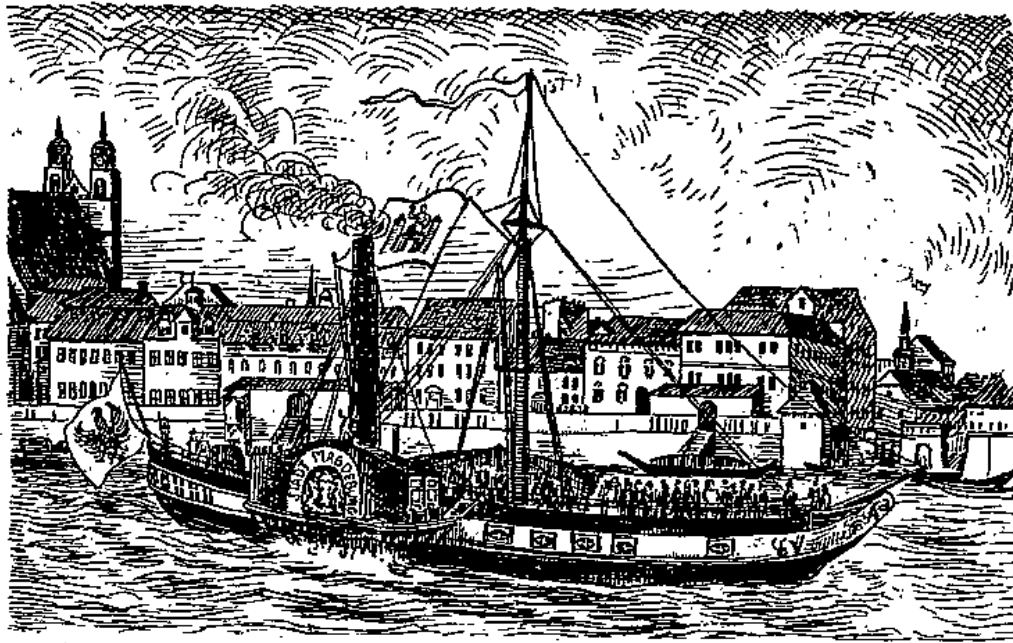
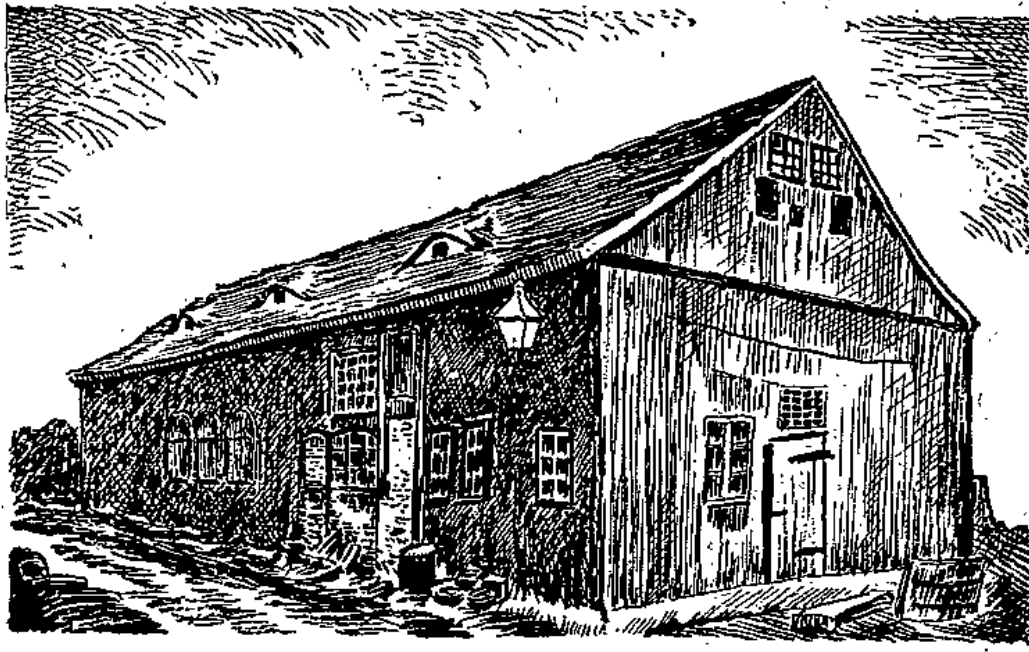
Auflösungen zu Nr. 31

Jugproblem: Das Ausrufungszeichen deutet den Schluß des Spruches an. Also muß eine der beiden nach oben führenden Linien zum Anfang führen: Es ist der dritte Buchstabe oben (W) folgt man nach rechts herum den Linien, so ergibt sich der Spruch: „Wer weiß zu leben - wer zu leiden weiß.“

Kreuzworträtsel: Wagrecht: 1. Donau, 5. Logau, 9. Adler, 10. Saal, 14. Ullm, 15. Cal, 16. Kiemanna, 17. Gitarre, 19. Vitrine, 21. er, 25. Po, 24. See, 26. Kap, 27. Calg, 28. Stain, 29. Eklse, 30. Wlies. - Senkrecht: 1. Dapos, 2. Oder, 3. Rey, 4. Ar, 6. San, 8. Ullmen, 11. Stettin, 12. Samaria, 13. Marich, 18. Wefte, 20. Copas, 22. real, 23. Page, 25. Eli, 26. Rai.

Zahleträtsel: Söller, Ceres, Heinrich, Ilse, Citer, Distrikt, Kösen, Keiuecke, Oer, Escherkessen, Enten, Ril - Schildkröten.

Magdeburger Arbeitsstätten



Die „Alte Bude“. Der erste Werkstattschuppen an der Sülze, aus dem dann die jetzige Maschinenfabrik Buckau wurde.

Das erste Dampfschiff. Der erste, von der Maschinenfabrik Buckau gebaute Dampfer. 1837 fertig geworden.

Maschinenfabrik Buckau

„Wir haben heute alle das Gefühl, daß auch der Privatbetrieb, die Wirtschaftsführung des einzelnen Unternehmers, aufgehört hat, Privatsache dieses Unternehmers zu sein.“

(Hilferding, auf dem Parteitag in Kiel.)

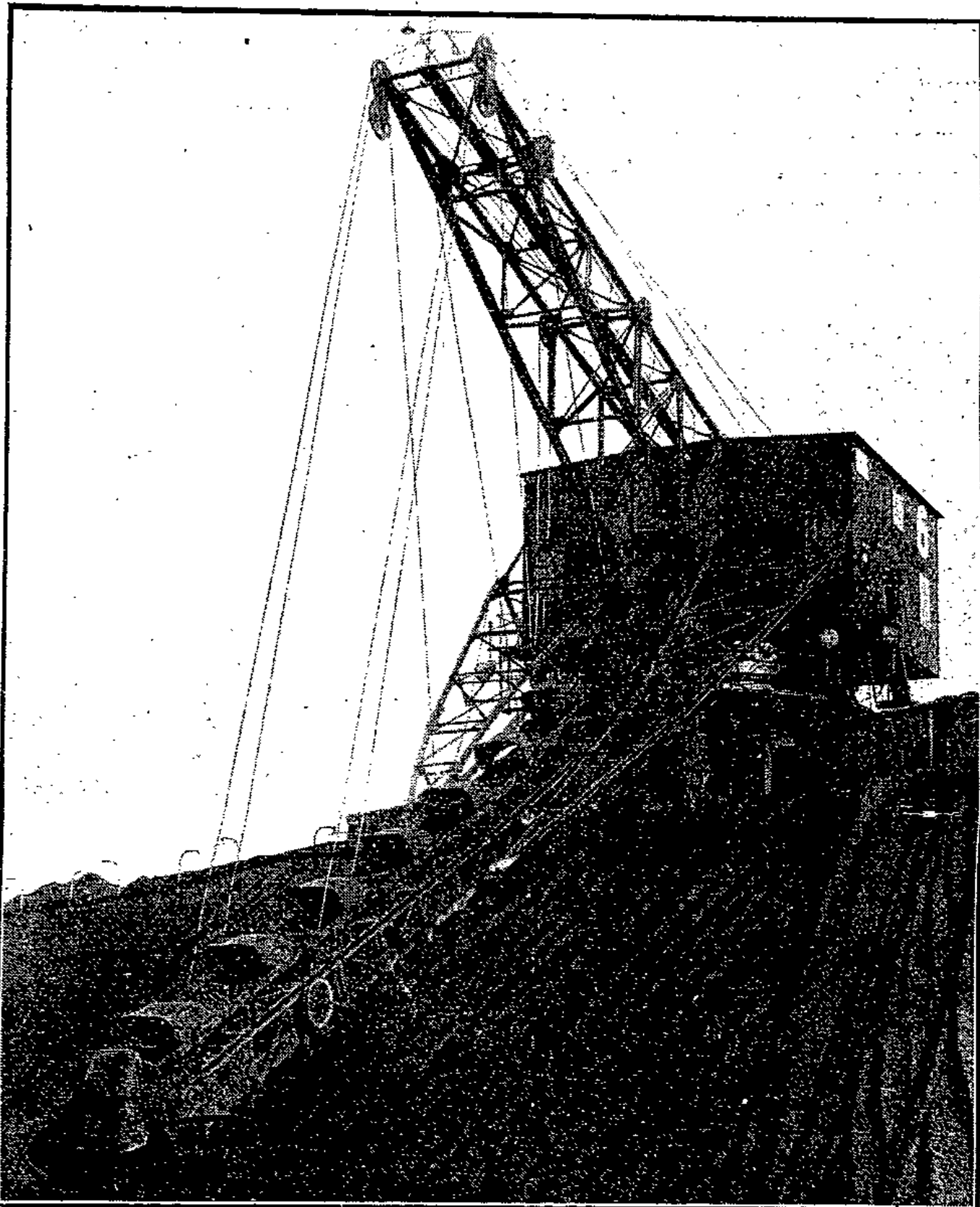
Der Krieg und die schreckliche Nachkriegszeit mit Inflation und Massenarbeitslosigkeit haben in alle Köpfe das eingehämmert, was Hilferding auf dem Parteitag in Kiel umschrieb, wenn er sagte, es ist Allgemeinbewußtsein geworden, daß die Produktion nicht mehr eine Privatangelegenheit einzelner Unternehmer ist. Ein Volk, dessen Boden im Verhältnis zur Zahl seiner Bewohner zu klein, dessen „Lebensraum“ zu eng wurde, ein Volk also, das aus seinem Acker nicht mehr genügend Brot hervorbringen kann für alle seine Bewohner, ist gezwungen, aus Steinen Brot zu machen.

Früher war das nur Wunsch, früher glaubte man nur durch Zauberei diesen uralten Traum der Menschheit verwirklichen zu können. Heute wissen wir, daß sich auch ohne Zauberei mit dem Eufel Steine in Brot verwandeln lassen. Der große Zauberer der Neuzeit heißt Industrie.

Die Industrie macht aus Steinen, die tief in der Erde liegen, Sonnenwärme wieder lebendig, sie macht aus Steinen auch Eisen und Stahl, sie baut daraus Maschinen und mit den Maschinen können wir einmal aus der Luft künstlichen Dünger bereiten, der den Ertrag unserer Aecker und der Aecker anderer Völker ganz bedeutend steigert und zum andern können wir die Maschinen an solche Völker verkaufen, die mehr Brot haben, als sie selber essen können. So macht man aus Steinen Brot, ohne seine „ewige Seligkeit“ zu verkaufen.

Die Herstellung der Maschinen, der Austausch zwischen Maschinen und Brot wurden bis zum Kriege für ein Privilegium des Privateigentums gehalten. Das war eine der Ursachen des Krieges, das war auch eine der Ursachen seiner furchtbaren Folgen. Die Sozialisten, welche schon vor mehr als zwei Menschenaltern darauf hinwiesen, daß das Schicksal ganzer Völker von der Art dieser Produktion, von der Art dieses Warenaustauschs abhängt, wurden verlacht und verfolgt von denselben Leuten, die jetzt überall durch Schaffung großer Kartelle die Eigenmächtigkeit einzelner Unternehmer ausschalten versuchen. Und überall greift der Staat heute ein in das komplizierte Getriebe der Produktion, stets beherrscht von der Sorge, die Produktionsmaschine könnte so stark ins Stocken geraten, daß nicht nur die Existenz des Staates, sondern die des ganzen Volkes gefährdet ist.

Wir sehen aus alledem, wie recht Hilferding mit seinen oben zitierten Satz hat. Wir sehen aber auch am einzelnen Beispiel, wie eng die Lebenshaltung auch der kleinsten Haushaltung mit den größten Maschinenfabriken verbunden ist. Dieses Beispiel sei hier eine unserer bekanntesten Magdeburger Maschinenfabriken, die nicht nur die älteste in Magdeburg, sondern vielleicht die älteste in ganz Deutschland ist, nämlich die Maschinenfabrik Buckau. Im Volksmund wird sie schon seit nun beinahe hundert Jahren „Alte Bude“ genannt. Dieser

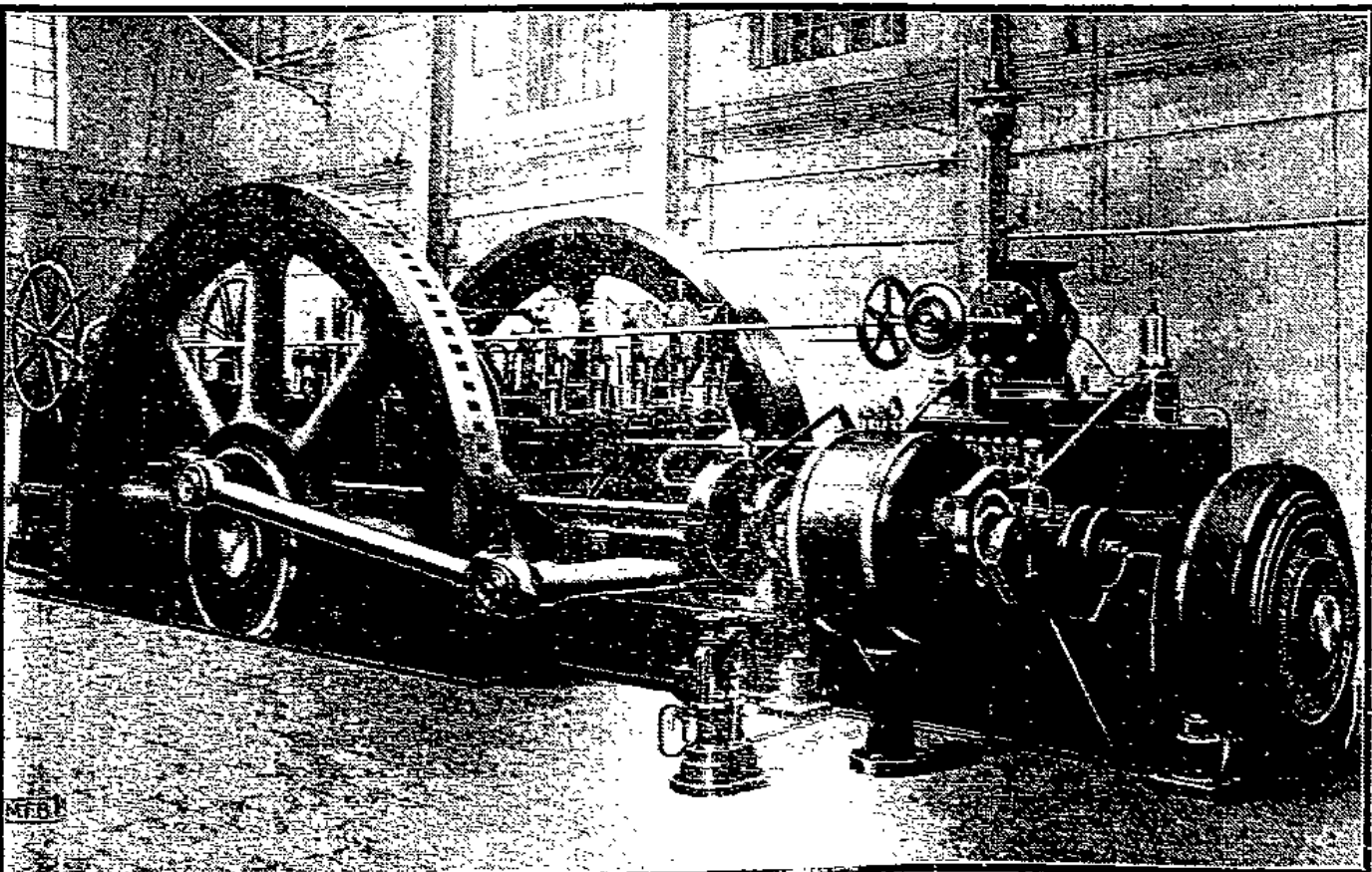


Bagger

zur Beseitigung des Abraums, der die Kohle bedeckt. Er vermag bis zu 30 Meter Tiefe zu greifen und befördert in der Stunde 500 bis 600 Kubikmeter Erdreich.

Name hat sich eingebürgert. Auch wir wollen ihn gebrauchen. Er ist ein Ehrenname geworden.

Wer einmal Gelegenheit hat, am Werktag im Stadtpark spazieren gehen zu können, wird oben an der Rotenhornspitze das Kreischen und Brausen aus der Schweißerei dieser großen Fabrik über die breite Elbe hinweg vernehmen. Und wer die Schönebecker Straße entlang geht, hört auch hier



Brikktpresse.

Die Presse besteht aus einer vollständigen Dampfmaschine und der eigentlichen Presse. Sie schlägt mit jedem Hub zwei Brikketteine aus Staubrocks aus der Braunkohle. 100 Umdrehungen in der Minute. Bei einem Brikketgewicht von 0,5 Kilogramm werden in einer Stunde 600 Kilogramm gleich 120 Zentner Brikketteine hergestellt.

ist die Herstellung ganzer Brikkettefabriken. Ein Rundgang durch das gewaltige Werk zeigt dem erstaunten Besucher, was alles erst gegossen, gedreht, geschweißt, gehobelt, gehämmert und gefeilt werden muß, bevor eine Brikkettefabrik mit all ihren Hilfsmitteln fertig ist, bevor uns die fertigen Brikkette für unseren Hausbrand geliefert werden können.

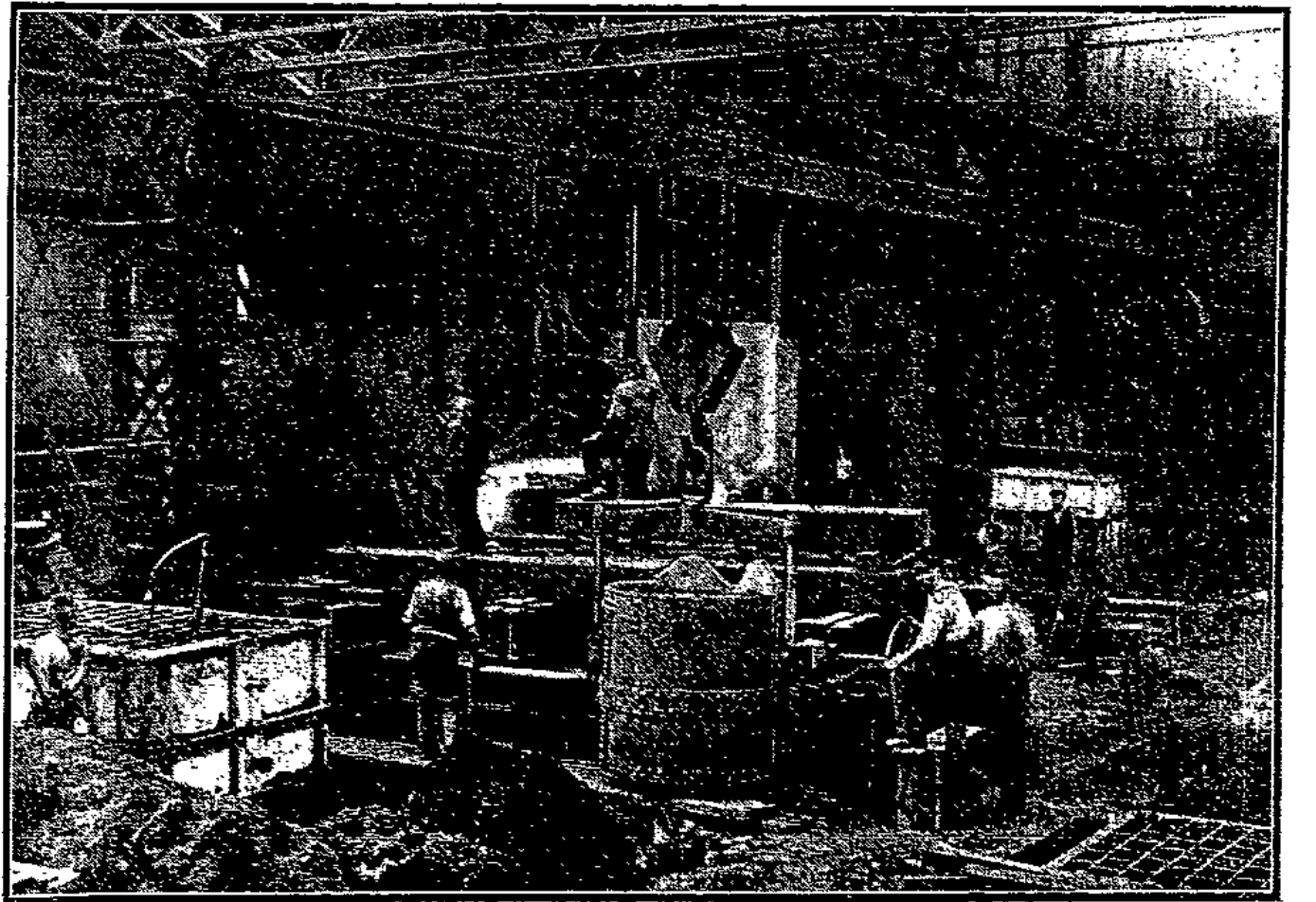
Da ist zuerst der große Baggerbau. — Die Braunkohle, aus der die Brikkette gemacht werden, liegt meistens nur 20 bis 40 Meter unter der Erdoberfläche. Man treibt darum nicht Schächte in die Erde, sondern fördert die Kohle im „Baggerbau“. Bevor man zur Kohle kommt, muß aber erst die 20 bis 40 Meter dicke Erdschicht über der Kohle abgeräumt, der „Abraum“ beseitigt werden. Dazu benutzt man gewaltige Bagger. Ein solcher Bagger — in dem eine Maschine von 450 Pferdestärken sitzt — schafft in einer Stunde 500 bis 600 Kubikmeter Erdreich fort. Eine Zweispännerfuhre kann für gute Straße 2 Kubikmeter Erde laden. Um den Abraum, den ein solcher Bagger beseitigt, fortzuführen, mühten also in einer Stunde 250 bis 300 Zweispännerfuhren beladen werden und abfahren. Da eine Stunde nur 60 Minuten hat, wäre das unmöglich. Man sieht also, daß man mit Pferden bei solchem Arbeitstempo nichts mehr anfangen kann. Sogenannte Großraumwagen, die über 20 Kubikmeter fassen, befördern das Erdreich. Unser Bild zeigt einen solchen Bagger in Betrieb. Jeder Becher greift auf einem Arbeitsgang drei Viertel Kubikmeter. Ein Blick in die gewaltige Halle des Baggerbaues gibt uns nur eine schwache Vorstellung von der Fülle der Arbeit, die der Bau eines solchen Baggers erfordert und von der Größe des Risikos, das jeder beim Bau beschäftigte Arbeiter eingeht.

Ein dem Baggerbau in der Art der Arbeit verwandter Betrieb ist die Kesselschmiede. Mächtige Bleche werden hier zusammengenietet zu Dampfkesseln und zu Trockenapparaten. Mit ohrenbetäubendem Lärm knattern die Luftschlämmer, knallen die Vorschlagshämmer auf die Bleche nieder und jahrelang stehen Arbeiter immer in dem gleichen Geföse.

Ueber die Dreherei (wir zeigen bei unsern Bildern eine der mächtigen Drehbänke, über deren Größe der daran arbeitende Dreher nicht hinwegtäuschen darf; denn er führt unter seinen Kollegen den Beinamen „der Lange“) und über das Drehen im allgemeinen stellen wir schon Betrachtungen an bei unserer Beschreibung der Werkzeugmaschinenfabrik, wir wollen darum hier nur sagen, daß die Buckauer Maschinenfabrik eine der größten und eine der vielseitigsten Drehereien hat. Von der größten bis zur kleinsten Maschine ist so ziemlich jede nur denkbare Art dieser interessanten Werkzeugmaschinen zu sehen. Nachdem wir noch einen Blick in die durch ihr Alter beinahe romantisch aussehende Schmiede mit ihren starken mechanischen Hämmer geworfen haben (sie ist alt, aber nicht unmodern), gehen wir über die Sülze hinweg zur Schweißerei und Gießerei.

Juvor aber ein paar Worte über die Sülze selbst. Früher die Ursache des Baues der Maschinenfabrik Buckau gerade an dieser Stelle (denn um Dampfschiffe zu bauen, wurde die Fabrik 1837 gegründet), ist die Sülze schon seit Jahren ein Sorgenkind der Firma, weil sie die Fabrik in zwei Teile zerschneidet. Jetzt ist man schon seit langer Zeit damit beschäftigt, den verschlammten Nebenfluß der Elbe zuzuschütten. Mächtige Betonröhren geben dem Wasser Freiheit, zur Elbe zu gelangen. Man begreift nicht ganz, warum das Sülzewasser nicht schon vorher in die Elbe geführt werden kann. Dadurch würde das Zuschütten des Sülzettes viel einfacher. Aber die Strombauverwaltung hat so verfügt. Und sie wird ja wohl wissen, warum so viel Umständlichkeit nötig ist.

Das Arbeiten der Schweißerei hört man bis weit in den Stadtpark hinein. In zwei mit Schamottesteinen ausgefütterten Brennern von viel-



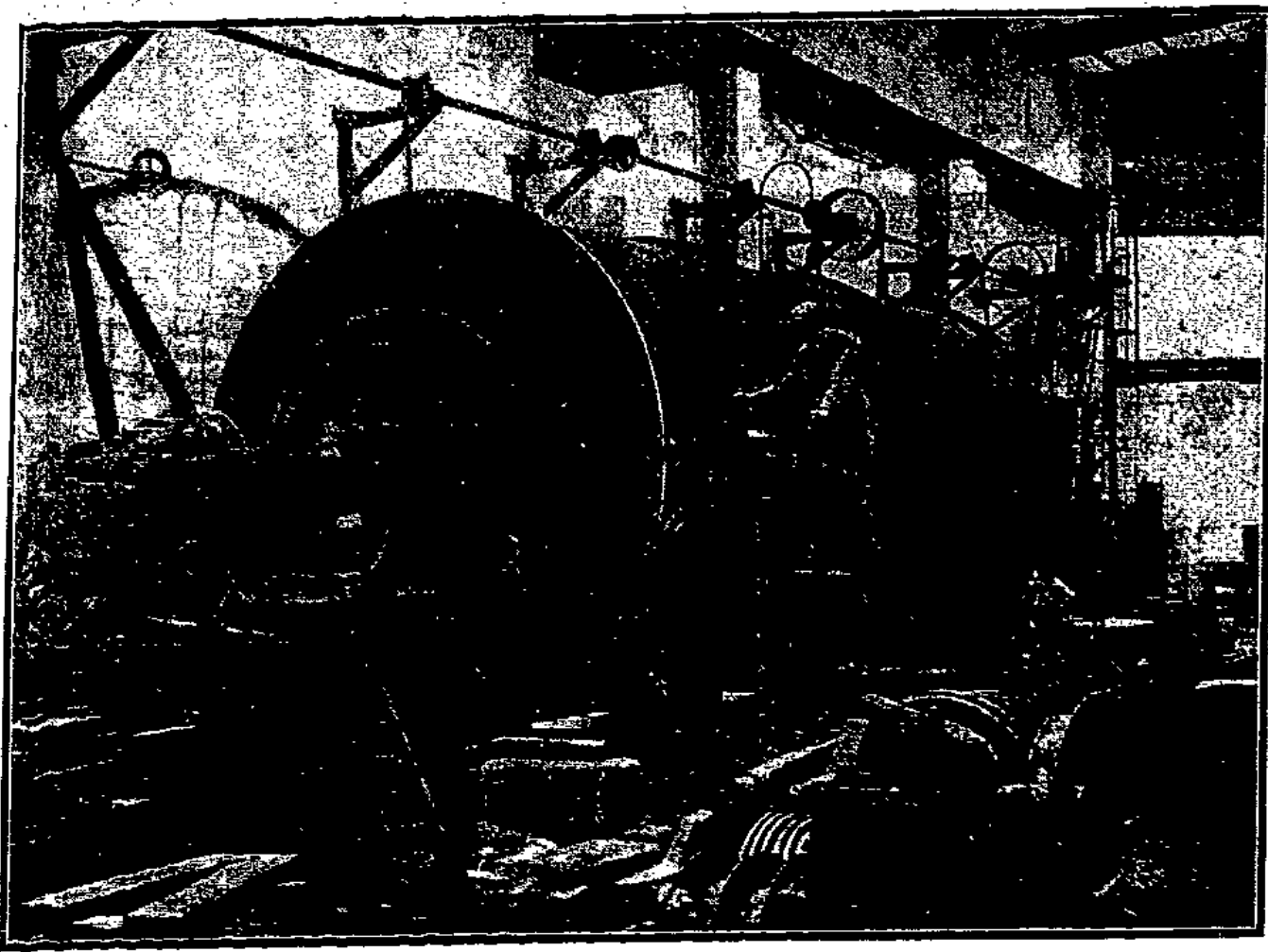
Gießerei.

In der Mitte eine gießfertige große Form, deren obere Hälfte nur aus dem Boden hervorschaut und die mit gewaltigen Eisensücken beschwert wurde, damit das flüssige Eisen die beiden Formhälften nicht auseinanderdrückt. In der Mitte des Bildes, am Kranhaken hängend, eine Gießpfanne.

das gewaltige Dröhnen der Hammerschläge, die in der Kesselschmiede mächtige Stahlplatten zu gewaltigen Dampfbehältern zusammennieten.

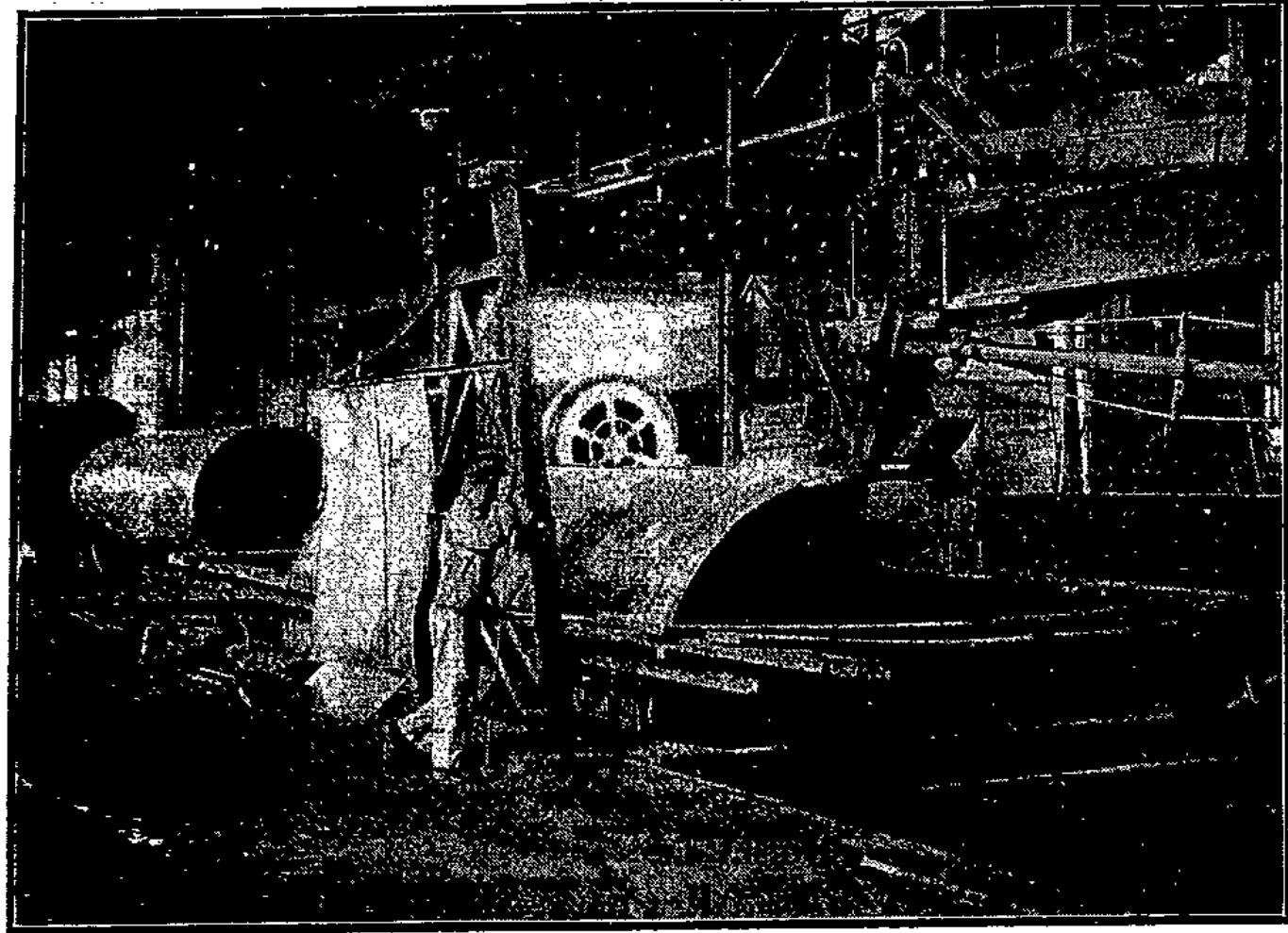
Was hat eine solche Fabrik — abgesehen von den Männern, die darin ihr Geld verdienen — mit der Haushaltung zu tun? Sehr viel. Die Spezialität der „Alten Bude“

leicht 30 Zentimeter Länge werden Wasser gas (Wasserdampf) wird durch glühenden Roks gepreßt. Der glühende Roks reißt den Sauerstoff des Wassers an sich, der sehr leicht brennende Wasserstoff bleibt übrig und Preßluft eingeführt und verbrannt. Das gibt eine sehr heiße Flamme, die mit mächtigem Geheul verbrennt. In wenigen Minuten sind die zu



Eine der Riesenbrechbänke.

Der mächtige Trockenapparat, in dem die bis zu 80 Prozent Wasser enthaltende Braunkohle vor der Brikkettierung getrocknet wird, muß an den Seiten glattgedreht werden.



Schweißerei.

Dicke Eisenbleche werden gebogen und zu gewaltigen Rohren zusammengeschnitten. Die Knallgasflamme, mit der die Naht oben und unten gleichzeitig erhitzt wird, macht einen furchtbaren Lärm.

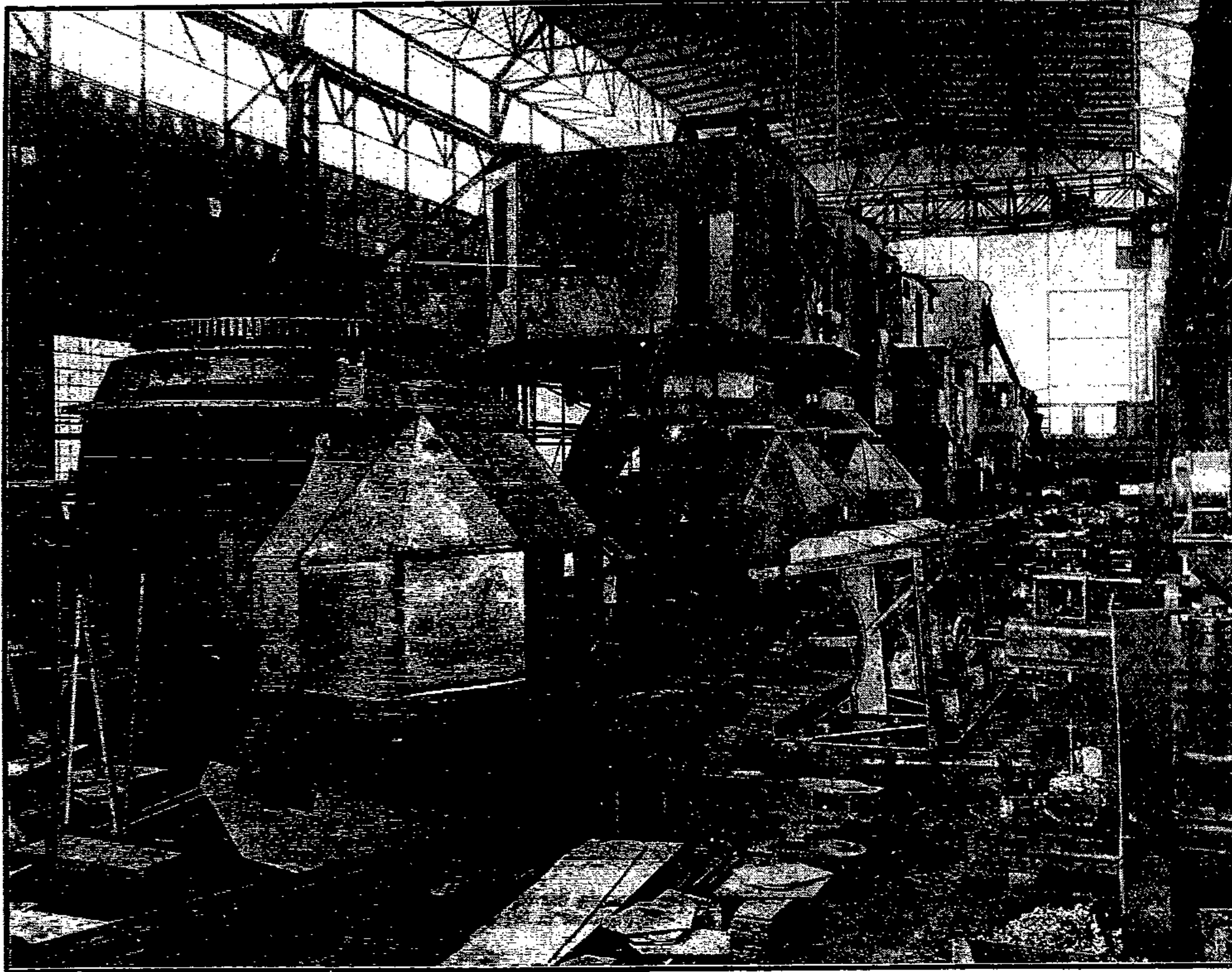
Schmelzenden Röhre des Rohres weißglühend und werden nun entweder mit einer Maschine zusammengepreßt oder mit dem Hammer zu einem ganzen Stück vereinigt. Der Lärm der Knallgasflamme ist so groß, daß man in einer Entfernung von 7 Meter auch nicht das lauteste Schreien eines Menschen versteht, der versucht einem etwas „ins Ohr“ zu sagen. Man sieht nur den Mund auf- und zuklappen. Hier wurden zur Zeit unserer Befichtigung Rohre für die Druckleitung des Berliner Wasserwerks gemacht.

Die Gießerei ist noch immer eins der interessantesten Arbeitsgebiete. Im Erdreich werden Gruben ausgehoben, mit Holzmodellen (die in einer großen Modellgießerei angefertigt werden) Formen gebildet aus Sand und Lehm. Wochenlang wird oft an einer solchen Form von drei, vier Formern „in Kompanie“ gearbeitet, hundert Dinge sind zu beachten, und kommt dann der Tag des Gießens heran und nur eine Sache wurde vergessen — oder auch alles war recht, aber das Material taugte nichts —, dann ist die wochenlange Arbeit umsonst gewesen. Noch heute arbeiten die Formern im Stücklohn, durch den ein großer Teil des Risikos ihrer Arbeit auf ihren Schultern liegt. Die Formerei ist eine der geheimnisvollsten, kunstreichsten und gefährlichsten Arbeiten zugleich, die wir in der modernen Industrie finden. Sie hat auch heute noch etwas von jenen Geheimnissen an sich, das Schiller im Lied von der Glocke beschreibt.

Am Ende der Wandlung sei noch die Montage erwähnt, in der alle bearbeiteten Teile der Dampfmaschinen und Brikkettpressen sich zusammensetzen und die „letzte Zeile“ vom Maschinenhändler bekommen. Hier wird alles so weit fertiggemacht, daß der Monteur am Bestimmungsort der Maschine nur noch alles zusammensetzen hat. (Alle Maschinen, die in der „Alten Bude“ gebaut werden, sind so groß, daß sie nur in zerlegtem Zustand verschickt werden können.)

Viele Stunden gingen wir durch den gemauerten Betrieb. (Herrn Direktor Pfeiffer sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für seine gründliche und sachgemäße Führung ausgesprochen.) Viele Stunden dauerte die Befichtigung, und doch war alles nur ein schnelles Vorbeistehen. Denn wollte man eine solche Fabrik genau ansehen, dann wären ebenso viele Tage nötig, wie uns Stunden zur Befichtigung fanden, dann wären vor allen Dingen aber auch viele, viele Seiten unserer Zeitung nötig, um alles Gesehene zu beschreiben. (Was wäre nur Interessantes zu erzählen über die Entwicklung dieser Fabrik.) Aus Raumgründen müssen wir uns manche Beschreibung verzeihen. Nur eins sei am Schluß noch erwähnt:

Ich war vor unmeiner zwanzig Jahren ein Schlosserlehrling in der „Alten Bude“. Hier bekam ich meine ersten Eindrücke als Fabrikarbeiter. Das Leben brachte den in der „Alten Bude“ ausgeübten Schloßer in viele Fabriken in Deutschland und außerhalb Deutschlands. Jetzt sind Berufsbedingungen vorhanden und der damalige Lehrling kann konstruieren. Es ist vieles das selbe geblieben in diesem großen Betrieb, es ist aber auch sehr sehr vieles anders geworden. Alte Maschinen stehen neben den allerneuesten, aller-



Baggerbau.

Die mehr als hundert hohe Halle reicht oft nicht aus, die Maschine vollständig zusammenzubauen.

modernen Apparaten. Ebenso geht es mit den Einrichtungen, die das persönliche Wohl der Arbeiter betreffen, alles, sehr Veränderungsbedürftiges (z. B. die Abortanlagen, die ja nun in nächster Zeit geändert werden sollen) steht neben Allernutzen (z. B. fließendes warmes Wasser an jedem Waschbecken, besondere Reinigungsabteilungen). Vor allem aber: überall wird gebaut, verändert, neu-geplant. Dieser ganze Betrieb ist wie ein Gleichnis

für ganz Deutschland. Altes steht neben Neuem. Manches Alte steht schon zu lange, man bemerkt vielleicht oft sein Altern nicht, aber vieles ist doch neu und modern, und wenn man über das Alte schimpft — sicherlich mit Recht schimpft —, dann darf man das Neue nicht übersehen. Das Wichtigste aber ist, es wird überall verändert, gebaut, es gibt keinen Stillstand. Weit über tausend Arbeiter sind damit be-

schäftigt, Brikkettfabriken zu bauen, und jeder, der brikkettierte Braunkohle verbraucht in Deutschland (und wer gebraucht sie nicht?), ist irgendwie interessiert an jener Fabrik in der Schönebecker Straße. Gibt es einen klareren Beweis dafür, daß Silberding recht hatte, wenn er sagte, daß die Produktion allgemein als eine Angelegenheit aller und nicht nur irgendwelcher Privatpersonen betrachtet werden muß?

Der Brief in der Zementtonne

Eine japanische Erzählung von Heima Tojoki.

Matsudo Todjos Arbeit bestand darin, daß er Zementtonnen öffnete. War die Tonne offen, so ist er den Zement in Kisten, die von der Maschine gepackt und eine hölzerne Glaschale handgetrieben wurden. Die Maschine wartete auf niemand, elf Stunden am Tage stand der Mann, eine Schaufel in der Hand, zwischen Tonnen und Kisten, elf Stunden am Tage hüllte ihn Zementstaub ein.

Matsudo Todjo war ein Durchschnittsmensch. Während der arbeitsreichen Arbeit konnte er nur den Namen seiner Frau hören, seine Kasse vom Stand zu bestreuen. Kopf, Schultern, Bräuen und Schenkel waren mit Zementstaub bedeckt, in der Kasse bildete sich eine dicke Kruste. Der Mann hatte keine Zeit, sich zu waschen. Die Maschine spie seit Jahren in der Dämmerung Zement aus und er durfte kein einziges Mal hinter ihr zurückbleiben. Mittags gab es eine halbe Stunde Pause, während der er eine Handvoll Reis verzehrte, die Maschine reinigte. Der Zement drang durch die Nase in die Lungen, das Gesicht, den ganzen Leib.

So war es immer. Heute jedoch fand Matsudo

Todjo, den Zement schaukelnd, in der Tonne eine kleine Kiste. Seltsam, dachte er. Er hatte keine Zeit, mehr zu denken, denn die Maschine wartet auf niemand. Er hob die Kiste auf, sie war ganz leicht. Er schob sie in seine Schürzenstasche und schaukelte weiter.

Der Tag verlief eintönig, während der Mann die Tonnen leerte, die auf einem Fließband zu ihm getrocknet kamen, dachte er daran, daß die Kiste kein Geld enthalten könnte, deshalb verzog er sie auch bald.

Als die Sonne unterging, war der Beton fertig, die Maschine verlangsamte ihr Tempo, der Arbeitstag war zu Ende. Unter dem Schilde, der die Maschine mit Wasser versorgte, wusch sich Matsudo Todjo den Staub vom Gesicht und Händen, schlang das Tuch, in dem er sein Mittagessen aufbewahrt, um den Hals, wuschte sich auf den Heimweg, im Kopfe war dem Gedanken an Essen, Trinken und Schlafen.

Am Frühstück sagte der Schneegipfel des gewaltigen Konkreten zum Himmel empor, zu seinen Füßen brach ein neues Land der Kisten, heute, wie vor tausend Jahren. Die Abendstühle ließ Matsudo Todjos müder Körper erschauern. Die Sonne

ging unter, die Kiste war noch warm. Er dachte, das sein Weib bald geboren würde, es wird rückwärtslos in der kältesten Jahreszeit zur Welt kommen, als wollte es ihm Trost bieten, zu einer Zeit, da seine zwei Töchter nicht genug Reis kaufen können. Er ist müde, müde, hat alles satt, alles... Matsudo Todjos Gedanken waren düster, seine Stimmung war gedrückt.

Da fiel ihm die kleine Kiste ein, die in seiner Tasche lag. Er holte sie hervor, wuschte sie an den Haken ab. Sie war ungenutzt, ohne Aufschrift. Matsudo schlug sie gegen einen Stein, doch sie brach nicht. Er schaute, glitt in seiner Wut am liebsten die ganze Welt zertreten, gab der Kiste einen Fußtritt. Der Deckel flog ab. Matsudo entnahm der Kiste einige Zehen, die in ein Papier eingewickelt waren. Auf Papier aber stand geschrieben:

„Ich bin eine Arbeiterin in der Zementfabrik, meine Zementstücke. Mein Gatte, mein geliebter, arbeitete am Dreifeln, schaukelte Steine. Am Morgen des ersten November hob er einen großen Stein in die Maschine, glitt aus und fiel zusammen mit dem Stein in das Räderwerk. Die Maschine wurde nicht angehalten. Er wurde von den Steinen begraben, die Maschine zerschritt seinen Leib in Stücke, spie blutige Zehen aus. Von der einen

Maschine kam sein Leib in eine zweite, wo zwischen brüllenden Stahlröhren der Leib zu Staub zerrieben wurde. Sein Fleisch, seine Knochen, seine Seele verwandelten sich in Zementstaub. Mein Geliebter wurde zu Zement. Nur Zehen seiner Kleider blieben zurück. Ich sammelte die Zehen, schrieb diesen Brief, vergrub ihn in der Zementtonne, die Du heute geöffnet hast. Bist Du ein Arbeiter? Wenn ja, so habe Erbarmen und antworte mir. Ich will wissen, was aus dem Zement wird, in den sich die Knochen meines Gatten verwandelt haben. Bist Du ein Maurer oder ein Zimmermann? Ich will wissen, ob mein Gatte beim Bau eines Cheaters oder einer Gefängnismauer verwendet wird. Du bist ein Arbeiter, verwende den Zement nicht für solche Bauten. Schreibe und sage mir, wo mein Gatte ist. Ob im Ofen oder Weiten? Nah oder fern? Ich will noch im Zement, und als was wird er aufgefunden? Diese Zehen seiner Kleidung sind ein Geschenk für Dich. Sie sind durchtränkt vom Schweiß und Staube, dem gleichen Schweiß wie der Deine dem gleichen Staube, in dem Du arbeitest.“

Matsudo schritt weiter. Der Himmel war fast schwarz, der Tag rauschte in der Dunkelheit, und der Enajama träumte zwischen den Sternen. (Übertragen von Hermynia zur Mühlen.)